Nr. 201. Montag, den 29. August 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 15. bis 28. August Mk. 1.—; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Veddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Die Wiederaufbaupläne der Auslandsdeutschen.

Rücktrittsgesuch Lord Robert Cecils. — Wirtschaftliche Kampfmaßnahmen Polens gegen Deutschland.

Das französisch-englische Rheinland-Kompromiß.

Paris, 28. August.

Wie nunmehr offiziell bekanntgegeben wird, hat der französische Ministerrat Briand ermächtigt, die letzten englischen Vorschläge anzunehmen, die als Kompromiß eine Verringerung der gegenwärtig 70 000 Mann zählenden Besatzungsarmee um zusammen 10 000 Mann empfehlen. Die französische Antwort auf die erst Freitag vormittag überreichte englische Note ist bereits Samstag morgen von dem französischen Botschafter in London dem „Forign Office" übermittelt worden. Ueber

die Verteilung der 10 000 Mann

auf die einzelnen Kontingente weisen die englischen und die französischen Mitteilungen geringe Schwankungen auf. Nach der Pariser Version wird Frankreich 7200, England 1500 und Belgien 1300 Mann zurückziehen. Nach der Londoner Darstellung soll die französische Armee um 8000 und die englische und belgische um je 1000 Mann vermindert werden. Jedenfalls ist die Verständigung zwischen Paris, London und Brüssel nunmehr endgültig. Die französische Regierung behält sich aber das Recht vor, im Falle, daß Großbritannien oder Belgien später die Zurückziehung einer größeren Zahl von Truppen beschließen sollte, diese durch französische Truppen zu ersetzen. Von englischer Seite wird die gegenwärtige Zahl der Besatzungstruppen wie folgt angegeben: Frankreich 56 500, England 7300, Belgien 6300, zusammen 70 100. Bisher war die Gesamtzahl mit 74 000 angegeben worden. Ueber das Abkommen zeigt sich

die Pariser Presse unbefriedigt.

Sie spricht die Vermutung aus, daß das Londoner Kabinett die Absicht verfolge, von Frankreich im Laufe der Zeit weitere Zugeständnisse in der Besatzungsfrage und damit eine solche Schwächung der Rheinlandarmee zu erreichen, daß schließlich eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes nötig werde. Die Blätter warnen die französische Regierung davor, im Schlepptau Englands eine Politik von der Hand in den Mund zu machen. Vor allem wird auf die Gefahr hingewiesen, die damit verbunden sei, wenn man, wie es nach der englischen Note den Anschein habe, die Besetzung des Rheinlandes nicht mehr vom Gesichtspunkt der Sicherheit Frankreichs, sondern lediglich als Garantie für die Ausführung des Dawesschen Planes betrachte. Man wird kaum fehlgehen in der Annahme, daß sich die französische Regierung bei ihrer Entschließung vor allem durch die Furcht vor einer Auseinandersetzung in Genf in Gegenwart des deutschen Außenministers hat bestimmen lassen, zumal die englische Regierung sehr unzweideutig hatte durchblicken lassen, daß sie sich in diesem Falle genötigt sehen würde, die Okkupationsfrage in ihrer Gesamtheit aufzurollen und eine Klärung ihrer Ziele und ihrer vertraglichen Unterlagen herbeizuführen. Dennoch versichert die englische Presse, daß es in Genf zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem französischen und dem englischen Außenminister über die Rheinlandfrage kommen werde.

Spaltung im englischen Kabinett.

London, 28. August.

In politischen Kreisen wurde bekannt, daß Lord Robert Cecil, der Kanzler des Herzogtums Lancaster, von seinem Posten im Kabinett zurückzutreten beabsichte und dem Kabinett sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe. Die Ursache des Rücktritts sollen Meinungsverschiedenheiten zwischen Cecil und Chamberlain über Völkerbundsfragen, nach andern Angaben über die Rheinlandbesetzung sein. Lord Cecil halte die französische Stellungnahme in der Besetzungsfrage geradezu für einen Schlag ins Gesicht des Geistes von Locarno. Er soll erklärt haben, daß, nachdem die französische Sicherheit durch die Abkommen von Locarno gewährleistet sei, überhaupt kein Besetzungsheer notwendig sei. Chamberlain dagegen vertrete den französischen Standpunkt. Entscheidend für die Demission dürfte aber der prinzipielle Gegensatz zu der Außenpolitik Chamberlains sein. Cecil hat, als er im Dezember 1924 dem Kabinett Baldwin beitrat, auf eine Reihe höherer Aemter verzichtet, nur um sich ganz der englischen Völkerbundspolitik widmen zu können. Als jedoch nach dem Abschluß der Locarno-Verträge eine grundlegende Aenderung in der Politik Chamberlains dem Völkerbund gegenüber eintrat, wuchs die Opposition Cecils. Um nicht in Genf zum Wortführer dieser Politik zu werden, scheint er jetzt die Demission eingereicht zu haben. Cecil hatte im zweiten Kabinett Baldwins die Vertretung Englands für alle Konferenzen und in allen Ausschüssen des Völkerbundes übernommen, während sich Chamberlain die Vertretung im Völkerbundsrat vorbehalten hatte. Da die Demission Cecils zeitlich mit dem Rücktritt de Jouvenels als Wortführer der französischen Völkerbundspolitik zusammenfällt, kommt dem Schritt Cecils erhöhte Bedeutung zu. Das Kabinett hat das Rücktrittsgesuch noch nicht angenommen.

Europa-Tagung des Auslandsdeutschtums.

Dresden, 28. August.

De Europa-Tagung der Auslandsdeutschen begann hier mit einer nichtöffentlichen Arbeitssitzung, Bildung deutscher Auswanderungskolonien im Ausland, vor allem in Südamerika und Kanada, ferner der Wunsch, die auswandernden Deutschen auch auf amtlichem Wege rechtzeitig dem Bereich der deutschen Vereine zuzuführen. Ueber allen Anregungen schwebte der Gedanke, daß es heute notwendig sei, ein Zusammenwirken zwischen Behörden, Vereinen und Kolonien des Auslandsdeutschtums herbeizuführen. Entsprechende Entschließungen wurden einstimmig angenommen. In der großen öffentlichen Sitzung, die von dem Vorsitzenden Dr. Schnee eröffnet wurde, sprach zunächst Frau Else Frobenius über

Die Frau als Wahrerin des Deutschtums im Auslande.

Sie ging davon aus, daß die Frau das Herz eines Volkes sei, und forderte, daß der Mann, der auswandere, eine deutsche Frau heiraten müsse, um sein Volkstum bewahren zu können. Fremde Frauen führten ihre Lebensgewohnheiten ins Haus und entfremdeten den Mann seinem Volkstum. Frau Frobenius erörterte eingehend die Forderungen, die an eine Frau, die ihren Mann ins Ausland begleitet, gestellt werden müßten, und zwar in Gesundheitslehre, Krankheits- und Säuglingspflege usw. Diese Kenntnisse würden jetzt durch die neugegründete Koloniale Frauenschule in Rendsburg vortrefflich vermittelt. Nachdem Frau Frobenius noch das gesamte Wirken der deutschen Frau im Ausland eingehend beleuchtet hatte, wies sie zum Schluß darauf hin, daß sich der Auslandbund deutscher Frauen besonders der Aufgabe widme, die deutsche Frau nicht nur für ihren schweren Beruf im Ausland vorzubereiten, sondern auch den innigen Zusammenhalt mit ihrer alten Heimat lebendig zu erhalten. Dr. Paul Rohrbach sprach über

das Auslandsdeutschtum im Unterricht.

Einleitend wies er darauf hin, daß das deutsche Volkstum in Europa unter fünfzehn Staaten aufgeteilt sei. Der Kernsatz seiner Ausführungen war, daß ohne Kenntnis dieses Auslanddeutschtums in Nordamerika, Südamerika, in Kapland, in Australien und in Südwestafrika es keine Kenntnis der deutschen Volksgeschichte gebe. Die Hauptsache wäre, daß sich der Schulunterricht jetzt nachhaltig dieser Aufgabe annehme und den Schülern eine eingehende Kenntnis des Auslanddeutschtums vermittle. Unerläßlich notwendig sei es aber, daß der Schulunterricht es dahin brächte, daß das Wissen um das Auslanddeutschtum den Schülern und Schülerinnen so vor Augen geführt werde, daß sie es als ein Wissen um deutsche Schicksale nicht nur im Gedächtnis, sondern auch mit dem Gefühl ergriffen und so ihr Leben lang behielten. Um diesen lebendigen Unterricht zu fördern, sei ein neues Unternehmen, „Das Auslanddeutschtum im Unterricht", in Dresden gegründet worden, das mit Schulwandbildern ein vortreffliches Anschauungsmaterial für diesen Unterricht biete. An dritter Stelle sprach Professor Dr. Menz (Leipzig) über das Buch im Verkehr der Völker untereinander. Dr. Menz erörterte eingehend, wie die englische Welt in sich abgeschlossen sei und wie der ideelle Kampf um die Seele der andern Völker nur zwischen Frankreich und Deutschland ausgefochten würde. Infolgedessen forderte er mit Rücksicht auf die großen Anstrengungen Frankreichs, namentlich seiner großzügigen Protektion und seiner verschwenderischen Schulpolitik, daß auch von Deutschland aus endlich diesem Teil der Arbeit im Ausland größern Raum gewährt würde, als es bisher geschehen sei. Ueber

Entschädigung und Wiederaufbau der Auslandsdeutschen

verbreitete sich Theodor Mohwinkel (Mailand). Er stellte fest, eine rechtzeitige und großzügige Entschädigung hätte den Auslandsdeutschen das Kapital zu neuem Anfang in der Welt draußen zur Verfügung stellen können. Auch jetzt noch könnte viel Gutes mit einer angemessenen Entschädigung geschehen, nicht nur zum Nutzen des einzelnen Auslandsdeutschen, sondern auch zum Nutzen der Deutschen in der Heimat. Ueber das Thema „Die evangelische Kirche und das Auslandsdeutschtum" sprach Missionsinspektor Ludwig Weichert. Er erinnerte daran, daß der Deutsche Evangelische Kirchenbund in seiner am 22. Mai 1922 in Kraft getretenen Verfassung die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande in seinen Aufgabenkreis gezogen und durch Erlaß eines Auslandskirchenbundesgesetzes vom 17. Juni 1924 und seiner Ausführungsbestimmungen für die Durchführung dieser Aufgaben die gesetzlichen Unterlagen geschaffen habe. Es sei keine Uebertreibung, von einem Martyrium der deutschen evangelischen Kirche in der Diaspora zu sprechen. Aber trotz aller Leiden und schweren Nöten sei

das evangelische Auslandsdeutschtum nirgends entmutigt oder entkräftet.

Ueber die kirchlich-religiöse Lage der katholischen Auslandsdeutschen sprach Pater Dr. Größer. Er wies darauf hin, daß die gegenwärtige Gestaltung der kirchlich-religiösen Verhältnisse unter den katholischen Auslandsdeutschen vielfach differenziert sei. Die älteren geschlossenen Siedlungen zeigten auf der einen Seite den Typ der scharfen religiösen Angriffe, wie in Rußland und in Sibirien. Weiter gebe es den Typ der scharfen nationalen Bekämpfung wie in Südtirol, wo der Religionsunterricht und stellenweise die Predigt in deutscher Sprache bekämpft würden; oder in Elsaß-Lothringen, wo in der Schule der deutsche Religionsunterricht stärksten Belastungen unterworfen sei.

Polnischer Druck auf die Verhandlungen mit Deutschland

Berlin, 28. August.

In dem neuesten polnischen Gesetz- und Verordnungsblatt wird eine Verordnung der drei zuständigen Minister veröffentlicht, nach der alle bisher gültigen polnischen Einfuhrzölle vom 26. Dezember dieses Jahres an verdoppelt werden, soweit nicht Handelsverträge ihre Anwendung inzwischen noch ausschließen. Außerdem wird eine Reihe von kleineren und für Deutschland nicht erheblichen neuen Maximalzöllen auf bisher zollfreie Waren eingeführt. Polen geht damit zum Doppeltarifsystem in seiner Handelspolitik über, während es bisher nur einen einfachen autonomen Zolltarif besaß. Die neue polnische Kampfmaßnahme stellt sich als noch unfreundlicher dar, als nach den ersten Meldungen anzunehmen war. Formell bildet zwar der Entwurf der Verordnung die Ausführung einer Reihe von älteren Ministerialerlassen, die 1920 und 1924 bereits Vergeltungszölle bezw. Maximalzölle vorsahen. Diese früheren Verordnungen sind aber ohne Ausführungsbestimmungen geblieben und daher auch praktisch nicht angewendet worden. Die neu eingeführten Höchstzölle für eine Reihe von landwirtschaftlichen Artikeln sind nicht allzu erheblich, da es sich dabei um Waren handelt, in denen schon bisher keine größere Einfuhr von Deutschland nach Polen stattfand. Dagegen werden sämtliche bisher gültigen Zölle, und zwar nicht nur die Sätze des autonomen Zolltarifes vom 26. Juni 1924, sondern auch die inzwischen während des Zollkrieges und der Zeit der polnischen Valutagefährdung eingetretenen Erhöhungen durchweg in der Maximalkolumne um 100 % nochmals erhöht. Die Reichsregierung hat schon vor der Veröffentlichung der Verordnung die zuständigen Regierungsstellen in Warschau wissen lassen, daß sie den Erlaß der Verordnung im gegenwärtigen Augenblick als einen gewissen Druck auf die Verhandlungen betrachten müsse. Der polnische Ministerrat, der am Montag tagen wird, dürfte sich daraufhin unter anderen Fragen auch mit der Entscheidung befassen, ob die Maximal-Zollverordnung tatsächlich erlassen werden soll oder nicht.

Vorläufige Durchführungsverordnung zu dem Polizeibeamtengesetz.

Berlin, 28. August.

Nachdem das Polizeibeamtengesetz vom 31. Juli rückwirkend mit dem 1. Juli in Kraft getreten ist, ist eine vorläufige Durchführungsordnung des Ministers des Innern erschienen, die bis zum Erlaß der umfangreichen Ausführungsbestimmungen die notwendigsten Regelungen trifft. Die Anwendung des neuen Gesetzes ist zunächst nur für alle Beamten des Polizeiverwaltungsdienstes, der Landjägerei und Kriminalpolizei sowie für die seit dem 1. April 1926 in die Schutzpolizei eingestellten Anwärter vorgesehen. In welchem Umfange und zu welchem Zeitpunkt die übrigen Schutzpolizeibeamten einschließlich der Polizeioffiziere unter die Bestimmungen des neuen Gesetzes treten, muß den Ausführungsbestimmungen vorbehalten bleiben. Die Durchführungs-Verordnung bestimmt, daß zunächst bei allen Vorschriften, die nicht wesentliche Neuerungen enthalten, in sinngemäßer Anwendung der bisherigen Verwaltungspraxis zu verfahren sei. Die Durchführung der den Gemeinden auferlegten Verpflichtungen ist zunächst aufzuschieben, ebenso die Versetzung in den Ruhestand auf Grund der Erreichung der neu vorgesehenen Höchstaltersgrenze von 60 Lebensjahren. Die Bestimmung, nach der eine Genehmigung zur Eheschließung künftig bereits nach sechs Dienstjahren nicht mehr erforderlich ist, während die Heiratsbeschränkung bisher bis zum siebten Dienstjahr und 27. Lebensjahr reichte, ist sogleich in Kraft gesetzt worden. Auch sind die nötigen Anordnungen getroffen, um die neu geregelte Unfallversorgung der Beamtenschaft zugute kommen zu lassen. Die Ausführungsbestimmungen werden mit möglichster Beschleunigung bearbeitet und dem Staatsrate zur Genehmigung vorgelegt werden.

Was die Woche brachte.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Beginn der Völkerbundsratstagung in Genf, die die deutsche Außenpolitik vor äußerst schwere Aufgaben stellen dürfte, zumal von französischer und auch von belgischer Seite in den letzten Tagen nichts unversucht gelassen wurde, um Deutschland vor vollendete Tatsachen, besonders in der Rheinlandfrage, zu stellen. Sehr bedeutsam war in dieser Hinsicht der Verlauf der Tagung der Interparlamentarischen Union in Paris. Nachdem schon zu Anfang der Woche von englischer Seite gemeldet worden war, Poincaré beabsichtige, für die Rheinlandräumung ein Ost-Locarno einzuhandeln, wurde auf der Pariser Tagung von dem bisherigen Vertreter Frankreichs im Völkerbund, de Jouvenel, den man in eingeweihten französischen politischen Kreisen als den Nachfolger Briands bezeichnet, in aller Form die Erklärung abgegeben, Frankreich könne an eine Rheinlandräumung nur denken, wenn Deutschland die gegenwärtigen Grenzen im Osten durch ein Ost-Locarno garantiere. Diese Erklärung de Jouvenels war die Antwort auf eine Rede des Reichstagspräsidenten Löbe, der als Beweis für den französischen Verständigungswillen die Räumung der Rheinlande zum 1. Januar vorgeschlagen hatte. Die deutsche Antwort auf die neueste französische Forderung konnte natürlich nur die sein, daß sich Deutschland jetzt und auch später in eine Erörterung des Ostgrenzenproblems nicht einlassen könne. Was Deutschland fordert, ist ausschließlich die Erfüllung des Versailler Vertrages auch durch die Gegenseite und die Innehaltung der durch die Locarnoverträge vorgezeichneten politischen Linie. Sowohl vor dem Eintritt Deutschlands in die Verhandlungen über den Locarnopakt als auch während dieser Verhandlungen war von deutscher Seite stets und auf das entschiedenste eine Garantie der polnischen Grenze abgelehnt worden. Auch im Deutschen Reichstag hat seinerzeit nicht nur Reichsaußenminister Dr. Stresemann wiederholt betont, daß sich in Deutschland wohl nie eine Regierung finden würde, die Polen seine gegenwärtigen Grenzen garantiere, sondern auch sämtliche deutschen Parteiführer, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, haben ein sogenanntes Ost-Locarno immer strikt abgelehnt. Man kennt diese Einstellung Deutschlands in Frankreich sowohl wie in Polen. Umso lauter wird daher Dr. Stresemann in Genf von neuem betonen müssen, daß sich Deutschland unter keinen Umständen dieses Zugeständnis herauspressen lassen wird, sondern daß es nach wie vor auf der Erfüllung der von der Gegenseite eingegangenen Verpflichtungen besteht. Dr. Stresemann wird sich dabei auf ein erneutes Treubekenntnis der Rheinländer berufen können, die in einer Entschließung am vorletzten Sonntag in Magdeburg zum Ausdruck bringen ließen, daß die deutsche Regierung keinerlei politische Opfer bringen dürfe und daß das Rheinland lieber die Besatzung bis zum Jahre 1935 ertragen wolle, als einige Jahre Freiheit mit dauernden Bindungen des ganzen Reichs zu erkaufen. Diesem „Nein" der Rheinländer im gegenwärtigen Augenblick kommt also erhöhte Bedeutung zu.

Die Störung der Verständigungsaktion von belgischer Seite aus lag einmal darin, daß sich die Brüsseler Presse energisch gegen die von dem belgischen Außenminister Vandervelde vorgeschlagene Einsetzung eines deutsch-belgischen gemischten Ausschusses zur Untersuchung der Neutralität des belgischen Franktireurkrieges wandte und eine eventuelle Ernennung von Ausschußmitgliedern nur dem Völkerbund zukommen lassen will. An sich braucht dieses Geschrei der belgischen Presse nicht allzu ernst genommen zu werden; denn über diese Formalität dürfte man sich in den inzwischen eingeleiteten diplomatischen Unterhandlungen sicher einigen können. Ernster muß aber die üble Hetze bewertet werden, die mit der Denkmalseinweihung in Dinant in Szene gesetzt wurde. Das Denkmal soll bekanntlich dazu dienen, die verleumderische Legende von der Erschießung unschuldiger Bürger und Frauen durch sächsische Truppen und damit den Haß gegen Deutschland zu verewigen. In Wirklichkeit erlitten, wie bereits eingehend mitgeteilt, die deutschen Truppen beim Einrücken in das Städtchen durch heimtückisches Feuer der Bürgerschaft aus den Häusern schwerste Verluste. Wir wollen und können selbstverständlich unseren ehemaligen Gegnern nicht verwehren, daß sie ihrer Toten gedenken. Was aber von den Rednern bei dieser Feier über die angebliche Grausamkeit der deutschen Kriegführung gesagt wurde, übersteigt doch das Maß des bisher Dagewesenen und dürfte von dem zu bildenden Untersuchungsausschuß nur als „grausame Legendenbildung" festgestellt werden können. Derartige Töne wie in Dinant wurden seinerzeit selbst von Poincaré bei der Auseinandersetzung über die Orchies-Angelegenheit nicht angeschlagen. Von den Franzosen wurde selbstverständlich die Veranstaltung mit in den Propagandadienst zur Vorbereitung einer für uns möglichst ungünstigen Verhandlungsatmosphäre für die Genfer Tagung eingespannt.

In einem Augenblick, in dem von Frankreich von neuem der Gedanke eines Ost-Locarno zur Debatte gestellt wird, kommt auch den Nachrichten von Ga

rantiepaktverhandlungen im Osten, die uns in der vergangenen Woche erreichten, erhöhte Aufmerksamkeit zu. Unterstützt von Frankreich, ist Polen gegenwärtig bemüht, mit Rußland einen Garantiepakt abzuschließen, der dann Polen freie Hand an seinen Westgrenzen geben und das wehrlose Deutschland völlig der Willkür des polnischen Nachbarn ausliefern würde. Noch weiß man nicht, wie weit die Verhandlungen des polnischen Gesandten in Moskau mit Tschitscherin im gegenwärtigen Augenblick gediehen sind, allein die Tatsache, daß Verhandlungen stattfinden, genügt, sie mit angestrengtester Aufmerksamkeit zu verfolgen. Polen weiß genau so gut wie England oder auch Deutschland, daß die Sowjet-Union in absehbarer Zeit nicht in der Lage ist, einen Krieg zu führen. Es bleibt daher keine andere Erklärung für den Eifer Polens übrig, als die, daß Polen seinen russischen Nachbar neutralisieren will, um späterhin bei seinen Unternehmungen im Westen nicht gestört zu werden. Denn noch immer fordert Polen nicht nur Danzig, sondern auch Ostpreußen, sowie große Teile West-Oberschlesiens. Die Entwickelung im Osten muß daher Deutschland mit größter Sorge erfüllen.

Die französisch-englischen Verhandlungen über die Besatzungsverminderung wurden bisher in Deutschland ohne großen Optimismus verfolgt und die letzten Tage zeigten, daß man recht gehabt hat, wenn man auf diese Verhandlungen keine übertriebenen Hoffnungen setzte. Es scheint jetzt zwischen Paris und London eine grundsätzliche Einigung über die Truppenverminderung zustande gekommen sein, die darauf schließen läßt, daß man eine Truppenherabsetzung um etwa 10 000 Mann vornehmen will. Nach Zurückziehung dieser 10 000 Mann würden dann noch 60 000 Mann übrig bleiben. Wenn England in seiner Note an Briand auch betont hat, daß das in Locarno gegebene Versprechen eingelöst werden müsse, so kann doch schon jetzt gesagt werden, daß die englische Regierung wieder einmal dem französischen Druck nachgegeben hat; denn von einer tatsächlichen Einlösung des in Locarno gegebenen Versprechens kann nach den vorliegenden Nachrichten in keinem Falle die Rede sein. Einmal wird die Gesamtzahl der verbleibenden Truppen immer noch das deutsche Friedenskontingent im Rheinland um etwa 10 000 Mann überschreiten, und zweitens handelt es sich bei den Truppen, deren Zurückziehung man beabsichtigt, fast durchweg um Einheiten, die früher in der Kölner Zone standen. Ihre Zurückziehung hätte bereits ganz unabhängig von Locarno mit der Räumung der Kölner Zone erfolgen müssen.

Einen unerwarteten Ausgang nahm die Genfer Tagung der nationalen Minderheiten. Sie endete, ohne in den dreitägigen Beratungen besondere Ergebnisse gezeigt zu haben, mit einem schweren Mißklang. Durch den Austritt des sogenannten „Bundes der nationalen Minderheiten in Deutschland", als deren Führer der Pole Kaczmarek fungierte, kam die latente Krise zum Ausbruch, die von Anfang an spürbar war und die den Lauf der Verhandlungen sichtbar ungünstig beeinflußte. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß das Vorgehen der polnischen, dänischen und friesischen Minderheiten in Deutschland unter Kaczmarek darauf gerichtet war, die Versammlung im letzten Augenblick zu sprengen. Das gelang zwar nicht, und man kann nur hoffen, daß der Zwischenfall auf die künftige Gestaltung des Kongresses eine heilsame Wirkung ausüben wird. Daß die Forderung der Friesen, zu deren Anwalt sich der Pole Kaczmarek machte, lediglich den Zweck hatte, diesen taktischen Vorstoß gegen den Bestand des Kongresses zu bemänteln, liegt auf der Hand. Hinter dem polnischen Sabotageversuch stehen, wie man vermuten muß, mächtigere Drahtzieher, in erster Linie die Warschauer Regierung, von der offenbar, wie die Warschauer Presse in ihrer Begeisterung über den gelungenen Streich durchblicken ließ, die Parole zu diesem Schritt ausgegeben wurde.

Die Hinrichtung der beiden italienischen Anarchisten Sacco und Vanzetti gab das Stichwort zu den geräuschvollen Demonstrationen, die sich in der letzten Zeit über den ganzen Erdball erstreckt hatten. Der Fall war eine innere amerikanische Angelegenheit, in die sich hineinzumischen niemand außerhalb Amerikas ein Recht für sich in Anspruch nehmen konnte. Worum handelte es sich eigentlich? Sacco und Vanzetti waren des Raubmordes auf Grund eines sogenannten Indizienbeweises beschuldigt und sie waren ohne eigenes Geständnis zum Tode verurteilt worden. Es war grundsätzlich falsch, die rein menschliche Teilnahme an dem Schicksal der beiden Italiener durch politische Demonstrationen unter Führung der Kommunisten beeinflussen zu lassen. Das Bild der öffentlichen Meinung wurde dadurch vollkommen verwirrt und erzielte in Amerika den entgegengesetzten Erfolg; denn den Verurteilten wurde dadurch nicht genützt. Von den Amerikanern wird jeder Versuch, von außen her auf amerikanische Verhältnisse und Entschließungen einzuwirken, als ein Eingiff in die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit ihres Landes aufgefaßt. F. S.

Wirtschaftsfragen vor der Interparlamentarischen Union.

Paris, 28. August.

Die Vormittagssitzung der Interparlamentarischen Union am Samstag war wirtschaftlichen Fragen gewidmet. Zahlreiche Redner kamen zu Wort. Der Franzose Borel wies darauf hin, daß das Ideal die Auflassung aller Zollschranken wäre, doch sei dieser Zustand zur Zeit unerreichbar. Er habe der französischen Deputiertenkammer den Vorschlag unterbreitet,

alle Jahre die Zollsätze um 5 Prozent zu ermäßigen.

Hierdurch würde der Industrie die Möglichkeit gegeben, sich den neuen Verhältnissen Schritt für Schritt anzupassen. Diesen Vorschlag brachte der Redner als Entschließung ein. Der Engländer Pethick Lawrenco wies auf den ständigen Wirtschaftskrieg zwischen den europäischen Staaten hin und empfahl dringend die Herabsetzung der Zolltarife. Der Amerikaner Burton verteidigte die Wirtschaftspolitik Amerikas, die von den Europäern völlig falsch beurteilt würde. Auch Amerika sei im Prinzip für den freien Warenaustausch. Die Sitzung wurde um 12 Uhr unterbrochen, um dem Präsidialausschuß Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem belgischen Antrag zu geben, der bekanntlich eine Verurteilung der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland im Jahre 1914 vorsieht. Der Ausschuß kam zu keinem Ergebnis und setzte zur Prüfung einen Unterausschuß ein, dem auch Professor Dr. Schücking angehört. Wie verlautet, soll versucht werden,

die Belgier zur Zurücknahme ihres Antrages zu bewegen.

In der Nachmittagssitzung wurde die Aussprache über Zollfragen fortgesetzt. Für die deutsche Gruppe sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, der den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages begrüßte und bedauerte, daß Deutschland und Polen den seit zwei Jahren andauernden Zollkrieg noch nicht beendet hätten. Er gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann der kommenden Ratstagung die Entschließung der Genfer Wirtschaftskonferenz unterbreiten werde und daß er den deutschen verantwortlichen Stellen Instruktionen im Sinne der Genfer Entschließungen erteilt habe. Die von der Konferenz anempfohlene Vereinheitlichung des Zolltarifs könnte die internationalen Verhandlungen erleichtern, aber es müsse vermieden werden, in diesen unifizierten Tarifen zu detaillierte Positionen einzuführen. Namens der deutschen Abordnung empfahl der Redner die Annahme der von der Konferenz vorgeschlagenen Entschließungen. Im weiteren Verlauf der Beratungen ergriff Reichstagsabgeordneter Dr. Dernburg das Wort, der besonders zum Problem der Schuldenfrage Stellung nahm und sich für die

Niederlegung der Zollmauern

einsetzte. Diese hätten die internationalen Industrien geschützt, aber auch die Bildung von Trusts begünstigt, die die Lebenshaltungskosten erhöhten. Das hauptsächlichste Ziel sei, eine Herabsetzung der Zollsätze zu erzielen. Zum Schluß der Nachmittagssitzung entwickelte der französische Senator Loucheur seine bereits in Genf vertretene These und verlangte besonders ein einheitliches Zölleverzeichnis. In Anspielung an die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Dernburg anerkannte er die Möglichkeit, den Vereinigten Staaten von Amerika die Vereinigten Staaten von Europa gegenüberzustellen. Doch müsse man neben der wirtschaftlichen auch die politische Seite dieses Problems ins Auge fassen, das so lange nicht gelöst werden könne, bis nicht in Europa die Fragen Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung gelöst seien. Im Anschluß an die Nachmittagssitzung wurden die Mitglieder der Union im Völkerbundsamt für geistige Zusammenarbeit vom Kriegsminister Painlevé in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates dieses Instituts in Anwesenheit von Unterrichtsminister Herriot empfangen und begrüßt.

Kriegsminister Painlevé

wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Kongresses hin und zollte den Bemühungen um die Ausgestaltung des Friedens Beifall und auch den tatkräftigen Bemühungen der verschiedensten Redner des Kongresses, wobei er besonders Reichstagspräsident Löbe erwähnte. Im Namen des Kongresses dankte Professor Dr. Schücking, der mit Genugtuung feststellte, daß derartige friedliebende Worte aus dem Munde eines aktiven Kriegsministers kämen. Professor Dr. Schücking gab in seinen Ausführungen einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Völkerbundsgedankens, der bereits im frühen Mittelalter aufgetreten und trotz vieler Hindernisse nunmehr doch Wirklichkeit geworden sei.

Botschafter Dr. v. Hoesch bei Briand.

Paris, 28. August.

Der deutsche Botschafter Dr. v. Hoesch hatte Samstag vormittag eine Unterredung mit dem Außenminister Briand, in der allgemeine Fragen der deutsch-französischen Politik erörtert wurden. Der Botschafter brachte bei dieser Gelegenheit Briand die Befriedigung zum Ausdruck, die die deutsche Regierung trotz der bedauerlichen Nichterfüllung einiger ihrer Forderungen über den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages empfinde. Briand sprach in ähnlicher Weise die Genugtuung der französischen Regierung über den erfolgten Abschluß aus.

Die Besoldungsreform.

Berlin, 28. August.

Die Verhandlungen über die Reform der Beamtenbesoldungen, die wegen des Kuraufenthaltes des Reichsfinanzministers Dr. Köhler in Marienbad gepflogen worden sind, stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Dr. Köhler hat in Marienbad ausschließlich die Beamtensachverständigen der Koalitionsparteien empfangen und gehört, nämlich die Abgeordneten Allekotte vom Zentrum, Schmidt von den Deutschnationalen und Morath von der Deutschen Volkspartei. Auch über die Rückwirkung auf die Privatwirtschaft hat sich Dr. Köhler ausschließlich von Vertretern der Regierungsparteien unterrichten lassen. Die Opposition ist nicht zu Rate gezogen worden. Die Vorlage soll so rechtzeitig fertiggestellt werden, daß sie vom Reichstag noch in der kurzen Oktobertagung beraten werden kann.

Die neue Großhandelsinderziffer.

Berlin, 28. August.

Die auf den Stichtag des 24. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (137,7) um 0,7 vom Hundert auf 138,6 gestiegen. Hierbei erhöhte sich die Inderziffer der Hauptgruppen: Agrarstoffe um 1,3 vom Hundert auf 137,7 (135,9) und Kolonialwaren um 0,2 auf 128,7 (128,4).

Die Reichswohnungszählung in den preußischen Großstädten.

Berlin, 28. August.

Anhand einer umfangreichen tabellarischen Uebersicht der Statistischen Korrespondenz über die vorläufigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 für sämtliche preußischen Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern teilt der amtliche preußische Pressedienst das Folgende mit:

Ein Vergleich der bewohnten und leerstehenden Wohnungen zeigt, daß im Verhältnis zur Gesamtwohnungszahl nur eine verschwindend geringe Anzahl leerstehender Wohnungen vorhanden ist. Ihr Anteil am Gesamtwohnungsbestand ist ziemlich gleichmäßig, er liegt bei 22 der 29 Gemeinden zwischen 0,2 und 0,4 v. H. Zu beachten ist, daß auch diese geringe Zahl der leerstehenden Wohnungen nicht schlechthin als Leerbestand, der dem Wohnungsmarkt zur Verfügung steht, angesehen werden kann. Als leerstehend wurde nämlich jede Wohnung gezählt, die am 16. Mai 1927 — gleichviel aus welchen Gründen — tatsächlich leerstand. Infolgedessen befindet sich unter ihnen auch eine große Anzahl solcher Wohnungen, die wegen Baufälligkeit nicht bewohnt waren, oder die am Zählungstage zwar vermietet, aber noch nicht bezogen waren. Der bei der Zählung festgestellte Bestand an Leerwohnungen ist also gegenüber der Nachfrage nach Wohnungen bedeutungslos.

Die Zahl der Haushaltungen ist in allen Gemeinden größer als die Zahl der Wohnungen. Ein Teil der Haushaltungen besitzt also keine eigene Wohnung, sondern ist in die Wohnung einer anderen Haushaltung mit aufgenommen. In der Mehrzahl der Gemeinden hatten somit etwa 6 bis 9 Prozent aller Haushaltungen keine eigene Wohnung. Die Städte Hannover, Gelsenkirchen und Hamborn weisen bedeutend höhere Ziffern auf, wogegen Elberfeld, Barmen, Aachen und vor allem Krefeld, besonders niedrige Ziffern haben. In Krefeld sind nur 1,1 Prozent aller Haushaltungen ohne eigene Wohnung. Diese ungewöhnlich niedrige Zahl beruht auf Sonderverhältnissen.

Die Lage im Flaggenstreit.

Berlin, 28. August.

Der Flaggenstreit zwischen den Hotels auf der einen, der preußischen Regierung und dem Magistrat Berlin auf der anderen Seite wird nun auch noch die Gerichte beschäftigen. Die Hotelbesitzer sind der Ansicht, daß das Vorgehen des preußischen Ministerpräsidenten und des Berliner Magistrats eine Schädigung ihrer Geschäfte bedeute und sie wollen die preußische Regierung und den Magistrat für den entstehenden Schaden haftbar machen. Anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten entsteht nun für die Hotels die Frage, welche Flagge gehißt werden soll, nachdem die Hotelbesitzer das Hissen der alten und neuen Reichsflagge grundsätzlich abgelehnt haben. Man nimmt in maßgebenden Kreisen der Hotelbesitzer an, daß bis zum Geburtstage des Reichspräsidenten eine Lösung gefunden sein wird. Bankenkreise, die am Hotelgewerbe interessiert sind, sollen bemüht sein, eine Lösung dahingehend durchzusetzen, daß die Hotels am Geburtstag des Reichspräsidenten die Flagge des Reichspräsidenten aufziehen. Wie verlautet, sollen in der nächsten Woche Besprechungen zwischen führenden deutschen Hotelbesitzern und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann stattfinden.

Reichswehrminister Dr. Geßler, der als dienstältester Minister den Reichskanzler vertritt, hat auf den Flaggenbrief des Ministerpräsidenten Dr. Braun geantwortet, daß die Reichsregierung zu diesem noch keine Stellung nehmen könnte, da ihre meisten Minister noch verreist seien. Doch hat Dr. Geßler für seine Person zugefügt, daß er selbstverständlich ein Hotel, das sich weigere, die amtliche deutsche Reichsflagge zu zeigen, nicht betreten werde.

Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn.

Berlin, 28. August.

Auf Grund des Schiedsgerichtsvertrages vom 8. April war der Reichsbahn und den Eisenbahner-Gewerkschaften aufgegeben worden, spätestens bis zum Mai in Verhandlungen über die Dienstdauervorschriften einzutreten. Beide Parteien sollten nach Möglichkeit in freier Vereinbarung feststellen, in welcher Weise die höchstzulässige Arbeitszeit geregelt werden könne, und es sollte auch ferner nach dem Schiedsspruch über eine Herabsetzung für bestimmte Arbeiterkategorien verhandelt werden. Tatsächlich erfolgten auch mehrere Besprechungen zwischen der Reichsbahn und den Gewerkschaften, die jedoch sämtlich ohne praktisches Ergebnis blieben. Die Reichsbahn hatte schließlich ein Angebot gemacht, das jedoch von den Gewerkschaften nicht angenommen wurde, da die wöchentliche Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden herabgesetzt worden war. Diese Neuregelung sollte durch Verordnung in allen Betrieben durchgeführt werden, doch erhoben die Arbeiter-Organisationen schärfsten Protest gegen diese neue Regelung der Dinge. Schließlich wandten sich die Gewerkschaften, nachdem die Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft waren, an den Reichsarbeitsminister, der jetzt eingegriffen und einen Schlichter zur Beilegung des Streites um die Arbeitszeit eingesetzt hat. Die Verhandlungen vor dem Schlichter sind auf den 5. September festgesetzt worden. Die Gewerkschaften vertreten die Forderung, daß nach Möglichkeit die achtstündige Arbeitszeit durchgeführt wird und daß die Dienstbereitschaft nicht in der Weise auseinandergezogen wird, daß namentlich in den Betriebswerkstätten mit den Wegen zu und von der Arbeitsstelle Arbeitszeiten von 12 bis 13 Stunden am Tage erreicht werden. — Wie der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband mitteilt, hat er den in dem Arbeitszeitstreit zwischen der Reichsverwaltung und den Angestelltengewerkschaften gefällten Schiedsspruch bereits abgelehnt.

Politische Uebersicht.

+ **Tagung des Sudetendeutschtums in Magdeburg.** In der neuen Stadthalle in Magdeburg fand Sonntag vormittag eine aus Anlaß der Reichsverbandstagung des Sudetendeutschen Heimatbundes veranstaltete Kundgebung statt, der ungefähr 5000 Teilnehmer beiwohnten.

+ **Rücktritt des Justiz- und Kultusministers von Mecklenburg-Schwerin.** Der demokratische Justiz- und Kultusminister Dr. Möller in Mecklenburg-Schwerin hat dem Gesamtministerium offiziell seinen Rücktritt erklärt. In der letzten Landtagssitzung wurde mit 26 gegen 24 Stimmen dem Minister das Mißtrauen ausgesprochen.

+ **Ein neues Denkmal für Dinant.** In Dinant wird am 11. September ein neues Denkmal eingeweiht werden zu Ehren der französischen gefallenen Krieger. Als Redner wird u. a. Marschall Petain erscheinen.

Die Hormone.

Von

Theodor Blank.

Der menschliche Körper ist ein wunderbarer Organismus, der in der vollkommensten Weise all die verwickelten Vorgänge regelt, die zur Erhaltung seines Lebens notwendig sind. Die Wissenschaft hat sich bemüht, diese Leistungen des menschlichen Organismus näher kennen zu lernen, und hat es, ohne das Rätsel des Lebens zu lösen, durch systematische Forschung soweit gebracht, daß wir uns von den wichtigeren Vorgängen in unserem Körper ein ungefähres Bild machen können.

Sie hat gezeigt, daß die Lösung der mannigfältigen Aufgaben, die der Körper zu bewältigen hat, seinen einzelnen Organen anvertraut ist, so daß jedes von ihnen eine bestimmte Verrichtung auszuführen hat.

Während die verschiedenen Organe des menschlichen Körpers selbst schon seit langer Zeit bekannt sind, ist bei vielen die Erkenntnis ihrer Funktionen erst durch die Fortschritte der modernen Wissenschaft möglich geworden. So hat man um das Vorhandensein einiger drüsenartiger Gebilde an verschiedenen Stellen innerhalb des Körpers gewußt, wie der Schilddrüse, der Nebennieren, der Hypophyse, ihre Funktion aber war nicht erkennbar; denn sie besaßen nicht wie die gewöhnlichen Drüsen Ausführungsgänge, durch die sie bestimmte Stoffe, Sekrete genannt, ausschieden (wie die Tränendrüsen die Tränen, die Schweißdrüsen den Schweiß), sondern sie schienen sich in keiner Weise an den Vorgängen im Organismus zu beteiligen.

Erst die Forschungen der letzten Dezennien haben gezeigt, daß diese Drüsen ebenfalls bestimmte Stoffe ausscheiden, aber nicht sichtbar nach außen, sondern nach innen, in die den Körper durchströmenden Flüssigkeiten, in das Blut und in die Lymphe, und daß diese „inneren Sekrete" für den Ablauf lebenswichtiger Vorgänge im Organismus unentbehrlich sind. Wegen dieser den Lebensvorgang unterhaltenden Wirkung hat man diese Sekrete Hormone genannt (vom griechischen „hormao" = ich treibe an).

Welche Vorgänge dies im einzelnen sind, die durch die verschiedenen Hormone geregelt werden und was für Stoffe diese sind, ist nicht immer hinreichend erkannt worden. So weiß man von dem Hormon der Schilddrüse nur, daß es für den normalen Gang des Stoffwechsels eine große Bedeutung hat, und daß bei ihrer Erkrankung, wenn also das Hormon nicht ausgeschieden wird, schwere Störungen des Stoffwechsels und Schädigungen des Nervensystems eintreten. Während man das Hormon der Schilddrüse chemisch noch nicht einwandfrei isolieren konnte, kennt man das der Nebennieren ganz genau und ist sogar imstande, es künstlich herzustellen. Es ist das Adrenalin. Man weiß, daß es die Aufgabe hat, regulierend auf den Blutdruck einzuwirken. Die Funktion des Hormons der Hypophyse ist ebenfalls bekannt: sie besteht in der Förderung des Wachstumes. Bei Schädigungen der Hypophyse hört das Wachsen auf. So ist man der Ansicht, daß Zwerge einen Defekt der Hypophyse haben, während diese bei Riesen in mehr als normalem Maße arbeitet. Das Hormon selbst ist jedoch noch wenig untersucht.

Und gerade die Isolierung der Hormone und ihre Erkennung als chemische Verbindungen ist von großer Wichtigkeit. Denn ist ein Organismus durch Störungen der inneren Sekretion erkrankt, so muß man auf ihn heilend einwirken können, wenn man ihm den Extrakt der betreffenden Drüse, den man von Tieren gewinnen kann, einverleibt. Bei Erkrankungen der Schilddrüse wird man Schilddrüsenextrakt einführen, bei schlechtem Funktionieren der Nebennieren Adrenalineinspritzungen machen, um damit die fehlenden Hormone zu ersetzen.

In dieser Hinsicht ist noch eine Drüse besonders bemerkenswert, die bisher noch nicht erwähnt wurde, weil sie eigentlich nach außen Stoffe ausscheidet; das ist die Bauchspeicheldrüse, die bekanntlich in den Darm einen Saft ergießt, der zur vollständigen Verdauung der aufgenommenen Nahrung notwendig ist. Man hat jedoch entdeckt, daß sie, oder die mit ihr verbundenen Nebendrüsen (Langerhanssche Inseln), auch eine innere Sekretion besitzt, und dabei ein Hormon ausscheidet, dessen Aufgabe es ist, den Zuckergehalt des Blutes stets auf derselben Höhe zu halten. Ist die Sekretion gestört, so sinkt der Zuckergehalt, und der Zucker wird durch die Nieren ausgeschieden. Dies letztere ist bei der Zuckerkrankheit der Fall, und man ist daher auf den Gedanken gekommen, daß man diese heilen könnte, wenn man das Hormon der Bauchspeicheldrüse künstlich in den Körper einführen würde. Dazu ist allerdings nötig, daß man es isolieren oder wenigstens in weitgehender Konzentration herstellen kann. Und letzteres ist auch wirklich gelungen. Aus den Bauchspeicheldrüsen von Tieren hat man ein Präparat hergestellt, das Insulin, das das Hormon in nennenswerter Konzentration enthält. In den Körper eines Zuckerkranken gebracht, hat es eine Verminderung der Zuckerausscheidung und damit Besserung der Krankheit zur Folge.

Die praktische Bedeutung von alledem für die angewandte Medizin liegt auf der Hand. Zwar muß man sich vergegenwärtigen, daß die künstlich eingeführten Hormone immer nur geringe Zeit wirksam sind und dauernd durch neue ersetzt werden müssen, daß also mit diesen Präparaten nur eine vorübergehende Heilung, Linderung möglich ist, die so lange dauert, als man das Mittel dem Körper regelmäßig zuführt.

Die bisherigen Erfolge jedoch lassen erhoffen, daß man eines Tages, wenn die Kenntnisse von den Hormonen noch weiter fortgeschritten sein werden, auch das Problem einer endgültigen Heilung wird lösen können.

= **Stephan George erhält den Frankfurter Goethepreis.** Der Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M., der am Geburtstag Goethes zum ersten Male verliehen wird und in einer Geldsumme von 10 000 Mark besteht, ist dem Dichter Stephan George zugefallen.

= **Ausländische Ehrung deutscher Wissenschaftler.** Professor Dr. Carl Neuberg, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, ist von der Akademie der medizinischen Wissenschaften in Rom, der Biologischen Gesellschaft in Wien und der Medizinischen Gesellschaft in Charkow zum Ehrenmitglied ernannt worden. — Der Hamburger Professor Dr. Albrecht Mendelssohn-Bartholdy wurde von der Harvard-Universität zum Dr. iur. h. c. ernannt.

= **Auswärtige Politik als Prüfungsfach im Doktorexamen.** Die Forderung, politische Wissenschaft in den Lehrbetrieb der deutschen Hochschulen einzugliedern, ist zum ersten Male von der Universität Frankfurt verwirklicht worden. Als einzige deutsche Hochschule besitzt die Frankfurter Universität einen ordentlichen Lehrstuhl für Auslandskunde, Auswärtige Politik und Kolonialwesen, dessen Inhaber seit mehr als vier Semestern Geheimrat Köbner ist. Vor wenigen Tagen haben die ersten zwei Kandidaten ihre Doktorprüfung mit einer außenpolitischen Arbeit und „Auswärtiger Politik" als erstes Hauptfach bestanden.

= **Einladung eines deutschen Forschers nach Südslawien.** Der Professor der Islamkunde an der Universität Berlin, Dr. Franz Babinger, der sich jetzt in Griechenland im Auftrag der dortigen Regierung mit dem Studium der Türkenherrschaft befaßt hat, ist durch Beschluß der Akademie für Wissenschaft in Belgrad und der serbischen Regierung zu einer Studienreise nach Südslawien eingeladen worden. Es handelt sich vor allem um die Katalogisierung der islamischen Handschriften und um die Aufnahme der Inschriften an zahlreichen, teilweise aus dem 14. Jahrhundert stammenden Baudenkmälern.

= **Eine Kölner „Schwebende Jungfrau".** Der Regisseur der Vereinigten Stadttheater in Köln, Franz Goebels, hat den Schwank „Die schwebende Jungfrau" von Arnold und Bach einer Bearbeitung unterzogen, durch die das Stück einen original-kölnischen Einschlag erhalten hat. So sind die Hauptfiguren in die bekannten Gestalten des Tünnes und des Schääl umgewandelt worden.

= **Lehrstuhl für Zeitungskunde in Aachen.** An verschiedenen deutschen Hochschulen bestehen schon Lehrstühle oder Institute für Zeitungswissenschaft. Jetzt ist auch für die Technische Hochschule in Aachen eine derartige Einrichtung geschaffen. Dr. Wilhelm Hermanns, der sich durch seine heimatkundlichen Arbeiten einen guten Namen im Rheinland gemacht hat, hat sich an der Fakultät für allgemeine Wissenschaften in Aachen habilitiert und wird Vorlesungen über Zeitungskunde halten.

= **Lehrgang für freie Volksbildungsarbeit.** Einen Lehrgang für freie Volksbildungsarbeit veranstaltet die Gesellschaft für Volksbildung vom 3. bis 8. Oktober in Berlin. Der Lehrgang hat die Aufgabe, Leitern von Volksbildungsvereinen und anderen Volksbildungseinrichtungen Anregung und Handhaben für eine zeitgemäße Arbeit zu bieten; er behandelt allgemeine Volksbildungsfragen und das Vortragswesen, weitere Lehrgänge sollen folgen. Zutritt hat jedermann, der sich beim Vorstande dr Gesellschaft anmeldet und zum regelmäßigen Besuche der Veranstaltungen verpflichtet. Die sächlichen Kosten bestreitet die Gesellschaft. In besonderen Fällen können den Teilnehmern, die darum bei der Anmeldung nachsuchen, Zuschüsse zu den Reise- und Aufenthaltskosten bewilligt werden. Die Vorträge und Vorlesungen finden in der Landwirtschaftlichen Hochschule, Hörsaal 1, Invalidenstraße 42, statt.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Gemeinderatssitzung Laer.

ds **Laer,** 27. August. Unter Vorsitz des Amtmanns Abee fand am Freitag nachmittag im Gemeindehaus eine Gemeindevertretersitzung statt, die eine nur kleine öffentliche Tagesordnung zu erledigen hatte. Die Neuapostolische Gemeinde hatte den Antrag auf Ueberlassung eines Bauplatzes an der Goethestraße gestellt, um einen Betsaal zu errichten. Der Amtmann bemerkte, daß die Verwaltung das Gelände an der Goethestraße nur für Wohnungsbauten abgebe, jedoch bereit sei, ein geeignetes Gelände an der Alleestraße abzutreten. Gv. Jortzig lehnte grundsätzlich die Abgabe von Baugelände für Betsäle ab. Der Amtmann erklärte, daß bei dem Betsaal auch noch eine Vierzimmerwohnung errichtet würde und zwei weitere Wohnungen frei würden, die jetzt als Betsaal benutzt würden. Gv. Leunig (D. V.) trat ebenfalls für die Abgabe des Geländes an der Alleestraße ein, desgleichen Gv. Sippel (Zentr.) und Schlang (Soz.). Der kommunistische Antrag der grundsätzlichen Ablehnung wurde mit 5 : 3 Stimmen abgelehnt. Es war beabsichtigt, den Ortsteil Laerheide mit Gas zu versorgen. Von dem Gaswerk wurde verlangt, daß eine jährliche Mindesteinnahme von 1500 Mark garantiert werden müsse, oder es müßten von der Gemeinde 19 Straßenlaternen aufgestellt werden. Da die Kosten zu hoch sind, soll festgestellt werden, wie teuer sich elektrische Straßenbeleuchtung stellt. Gegen die Grenzregulierung bei der Umgemeindung im vergangenen Jahre zwischen Laer und Bochum hatte die Gemeinde Laer Einspruch erhoben. Dieser ist nunmehr endgültig abgelehnt worden. Der katholischen Volksschule wurde ein außerordentlicher Betrag von 100 Mark für die Anschaffung von Lehrmitteln bewilligt. Die Bewilligung eines außeretatsmäßigen Betrages für die Ergänzung der Schülerbibliothek in der Schule Laerheide wurde abgelehnt.

✣

s **Gerthe,** 28. August. Nach Beendigung des Kursus für Gemeindeschwestern in Kaiserswerth und ihres Urlaubs hat Schwester Grete ihre Tätigkeit in hiesiger Gemeinde wieder aufgenommen. — Ein neuer Kindergarten wird unter Leitung der Schwester Julie Kleffmann aus Harpen im Gemeinschaftshaus in Eckse eingerichtet und am 1. September morgens 9 Uhr feierlich eröffnet. Er ist für die Kinder bestimmt, die in den nächstliegenden Straßen von Gerthe und Harpen wohnen.

tn. **Gerthe,** 27. Aug. Die Belegschaft der Firma Allgemeine Hochbau-Gesellschaft A.-G., Düsseldorf, die den Bau des neuen Salzhauses der Chemischen Werke Lothringen herstellt, war am Donnerstag in den Streik eingetreten, weil die Firma die Forderung, allen von auswärts kommenden Arbeitern eine Fahrtvergütung zu gewähren, indem für die achtstündige Schicht ein zehnstündiger Lohn gezahlt werden sollte, abgelehnt hatte. Am Freitag erfolgte die Löhnung der Belegschaft und zugleich die Entlassung sämtlicher Arbeiter. — In der Uebelstraße in Harpen läßt Herr Fürkötter durch den Bauunternehmer Peters ein neues Wohnhaus errichten.

ö **Harpen,** 28. August. Die drei Tafeln mit den Namen der im Weltkriege gefallenen Krieger aus der evangelischen Kirchengemeinde sollen zu einer Kriegertafel vereinigt und schöner gestaltet werden, da die drei Tafeln allzu einfach waren. Sie bekommt in der Kirche ihren Platz da, wo die alte Kriegertafel mit den Namen der Kriegsteilnehmer von 1813, 1864, 1866 und 1870 und deren Orden hing. Wer noch Orden von Kriegern aus der Zeit von 1813—71 hat, die in unserer Gemeinde gelebt haben und gestorben sind, möge sie bald im Pfarrhause abgeben, damit sie noch auf der Tafel mitangebracht werden können. — Das Presbyterium weist darauf hin, daß vor Aufstellung eines Grabsteines oder der Anlage einer größeren Einfriedigung durch den Friedhofsgärtner ein Entwurf eingereicht werden muß.

† **Werne,** 27. August. Durch hereinbrechende Gesteinsmassen kam auf der Zeche „Heinrich Gustav" der Hauer Heinrich Reitz zu Tode. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit neun Kindern. — Auf der Zeche „Neu-Iserlohn" fand der Bergmann Kühlborn durch Unglücksfall einen frühen Tod.

br. **Werne,** 28. August. Zu der vor einiger Zeit von dem Besitzer des Germania-Restaurants in den öffentlichen Verkehr gebrachten Kraftdroschke ist jetzt eine zweite von einem anderen Unternehmer hinzugekommen. Dieser viersitzige Taxameter hat seinen Standort neben der Wirtschaft „Kirch"Kersten und der evangelischen Kirche. — Die vor längerer Zeit an dieser Stelle veröffentlichte Mitteilung, daß die Starkstromleitung Witten — Recklinghausen—Emscher-Lippe, die den westlichen Teil unserer Gemeinde durchzieht, eine große Gefahr für unsere einheimischen Singvögel und Tauben geworden sei, ist dahin ergänzend zu berichtigen, daß diese Tiere nicht durch den Strom, sondern durch den neunfach gespannten starken Draht und durch die großen Eisenbrüste mit den Isolatoren ihren Tod finden. Die Vögel fliegen aus Unkenntnis der Gefahren bei Regen- und Nebelwetter sowie in der Dunkelheit gegen dieses Hindernis und mit zerschmettertem Kopfe fallen sie nieder und kommen oft unter großen Qualen um, wie solches beobachtet worden ist. Daß der Starkstrom nicht die Ursache bildet, beweist die Tatsache, daß sich die Vögel sogar auf die Drähte setzen, ohne Schaden zu erleiden. Die Meldungen über Funde von Brieftauben mehren sich.

b **Werne,** 28. August. Die in dem Schülererholungsheim in Staumühle (Sennelager) untergebrachten Schulknaben kehren am Mittwoch, 31. August mit dem Zuge 19 Uhr 39 Minuten (6 Uhr 39 Minuten nachmittags) aus der Richtung Dortmund zurück. — In dem Neubau der Kriegerheimstätte an der Werner Straße wurde nachts eingebrochen. Entwendet wurde Abfallholz. — Die alte Holzbrücke über dem Anschlußgleis der Zeche Heinrich Gustav (Schacht Jakob) wird abgebrochen und durch eine Eisenbrücke ersetzt. Die Arbeiten werden von der Firma Dörnen in Derne ausgeführt. Der Hellweg ist für den Durchgangsverkehr gesperrt. — Ein in dem Hauptportal des Amtshauses untergestelltes, neues Fahrrad wurde entwendet.

h. **Stockum,** 28. August. Bei dem am vergangenen Donnerstag nachmittag hier niedergegangenen Gewitter beschädigte der Blitz an dem Hause der Witwe Specht, Provinzialstraße, einen Schornstein und das Dach. — Ein am Vöckenberge bei Platte beschäftigtes junges Mädchen wollte beim Ausbruch des Gewitters ein Schaf von der Weide hereinholen. Bei dieser Arbeit wurde es vom Blitz getroffen. Das Schaf war sofort tot, während des junge Mädchen leichte Verletzungen davontrug. — In der Nacht zum Freitag haben Diebe dem Friseur Lueg, Provinzialstraße, einen Besuch abgestattet. Unter anderen Sachen wurde auch ein Herrenfahrrad, Marke „Triumph"-Nürnberg, mit vernickelten Felgen und englischem Lenker gestohlen. — Weiter wurden in der Nacht vom 24. zum 25. August dem Fabrikarbeiter Ehbrecht, Wittener Straße, aus einem verschlossenen Stall zwei wertvolle Kaninchen gestohlen. — Die nächste Mütterberatungsstunde findet Donnerstag, 1. September, nachmittags 4 Uhr, in dem Konferenzzimmer der evangelischen Schule statt. — Die Zechen „Siebenplaneten" und „Neu-Iserlohn" mußten am Samstag wegen Mangel an Absatz eine Feierschicht einlegen, bereits die dritte in diesem Monat. —Am Mittwoch, 31., macht der evangelische Frauenverein einen gemeinsamen Besuch der Landesheimatspiele in Witten. Um 1½ Uhr soll von Stockum aufgebrochen werden.

Aus dem Kreis Hattingen.

k. **Linden-Dahlhausen,** 28. Aug. Die Wohnungsnot in Linden-Dahlhausen ist immer noch sehr groß. Die Gemeinde beherbergt heute in gemeindeeigenen Häusern annähernd 200 Familien. Gesucht werden zurzeit von 683 Wohnungssuchenden 2003 Räume. Diese 683 Wohnungssucher bewohnen 528 Räume, sodaß tatsächlich 1480 Räume sofort bezogen werden könnten. Wie in der letzten Gemeinderatssitzung mitgeteilt wurde, liegen viele dringende Fälle vor. Mehrere Häuser sind baufällig, auch liegen Räumungsurteile in großer Zahl vor. Für die dringendsten Fälle soll nun Wohnraum durch Bau von Baracken geschaffen werden. Hierfür sollen zunächst 50 000 Reichsmark angeliehen werden. Die Gemeindeziegelei wird im kommenden Winter durcharbeiten, um ja für das Frühjahr gerüstet zu sein. — In der verflossenen Woche waren in Linden-Dahlhausen 179 Erwerbslosenunterstützungsempfänger und 118 Krisenunterstützungsempfänger vorhanden; eine für Linden-Dahlhausen immer noch beträchtliche Zahl. 96 Mann verrichteten in der letzten Woche Pflichtarbeiten.

-oi- **Hattingen,** 28. Aug. Die seit einiger Zeit unternommenen Vorarbeiten für den Bau der Seilbahn „Alte Haase" — Gemeinschaftswerk Hattingen lassen darauf schließen, daß wir in nicht allzulanger Zeit vor den vollendeten Tatsachen stehen, trotz aller Proteste der Bevölkerung und der Hattinger Stadtverwaltung. Das Werk will den Bewohnern allerdings in etwa dadurch entgegenkommen, daß sie den Transport der Kohle in geschlossenen Kübeln vornehmen lassen will. Wenn diese Maßnahme auch anerkannt werden kann, so verhindert es doch nicht, daß unser Ruhrtal trotzdem durch die Bahn verunstaltet wird.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

p **Gelsenkirchen,** 28. August. Der 54 Jahre alte Bergmann Michael Ahrmann geriet im Grubenbetriebe der Zeche „Consolidation Schacht 1/6", nach dem Lösen eines Schusses unter plötzlich sich lösende Gesteinsmassen, wodurch ihm beide Beine und ein Arm fast ganz vom Körper getrennt wurden. Der lebensgefährlich Verletzte wurde sofort ins katholische Krankenhaus eingeliefert, wo er aber bald nach der Einlieferung gestorben ist. — Seinen Verletzungen erlegen ist der Anfang der 30er Jahre alte Karl Schmidt, der vor einigen Tagen in Wanne-Eickel mit seinem Motorrad verunglückt war und dabei einen doppelten Schädelbruch davongetragen hatte. Der Verunglückte ist der einzige Sohn der Familie.

Stadtkreis Steele.

th. **Steele,** 28. Aug. Vor mehreren Wochen fuhr ein schweres Lastauto, an dem die Steuerung versagt hatte, von der Chausseestraße aus mit voller Wucht in das Kellerrestaurant des Wirtes Bernhard Schramm an der Kirche. Die Eingangstür und die großen Fenster wurden total eingedrückt, sodaß das Restaurant mehrere Wochen geschlossen werden mußte. Inzwischen sind die Fensterrahmen und die Tür durch neue ersetzt und der Wirtschaftsbetrieb wieder aufgenommen worden. Der große Schaden ist also wieder geheilt.

th. **Steele,** 28. August. Nur noch eine Woche und die schönen Sommerferien für die Schulkinder sind zu Ende. Leider war das Wetter nicht besonders günstig. Am Dienstag, 6. September, beginnt der Schulunterricht wieder. Die auswärts weilenden Schulkinder müssen allmählich ihren Reisekoffer wieder hervorholen. Die Kinder haben noch einmal Ferien, nämlich die Herbstferien. Diese währen von Donnerstag, 27. Oktober, bis einschließlich Donnerstag, 3. November d. J. Der Schulunterricht beginnt wieder am 4. November 1927.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(:) **Wattenscheid-Höntrop,** 27. Aug. Als vorgestern abend 6¼ Uhr ein Straßenbahnwagen bei der Haltestelle Kuhlmann stand, kam in großer Eile ein Dortmunder Bierlastwagen mit Anhänger aus der Richtung Steele heran. Der Lastwagen fuhr den Straßenbahnwagen um und drückte eine Türscheibe eine, wobei zwei Handgriffe fortgerissen wurden. Beim Eindrücken der Türscheibe erlitt der Fahrgast K. Büsing von hier, Hellweg, durch Glassplitter eine tiefe Schnittwunde an der rechten Hand. Vier erschreckte Fahrgäste wollten aus dem Wagen springen, was der Schaffner zu ihrem Glück verhinderte. Der Lastkraftwagenführer jagte davon; der Straßenbahnwagen kehrte um und sauste hinter ihm her. An der Herner Straße in Bochum stellte ein Polizeibeamter, der das Auto anhielt, die Personalien des Chauffeurs fest. — Wie wir bereits Freitag berichteten, hat das Sonnenheim der Stadt Wattenscheid am Donnerstag den ersten Kindertransport aufgenommen. Es waren 63 Kinder, die mit dem um 7 Uhr 25 von Günnigfeld fahrenden und für die Hinfahrt von der Westfälischen Straßenbahn gestellten Sonderwagen nach Höntrop fuhren, um ihre sechs Wochen andauernde Kur zu beginnen. Dieser Sonderwagen wird jeden Morgen an den fahrplanmäßig um 7 Uhr 25 ab Günnigfeld abfahrenden Triebwagen gehängt. Abends um 6 Uhr 35 erfolgt von der Höntroper Kirche aus die Rückfahrt gleichfalls mit einem Sonderwagen. Mit diesem Tageserholungsheim für gesundheitlich gefährdete Kinder ist ein mustergültiges Werk geschaffen worden. Stadtarzt Dr. Paulstich hat die ärztliche Leitung des Sonnenheims übernommen, die sonstige Leitung des Heims liegt in den Händen der vom Vaterländischen Frauenverein angestellten Schwester Herta Ludwig, der Schwester Franziska Schwarte und Kindergärtnerin Frl. Schulte-Ebbers zur Seite stehen. Für gute und reichliche Beköstigung ist gesorgt. Nach dem Frühstück beginnt die Liegekur, hiernach gehen die Kleinen spazieren oder treiben Bewegungsspiele. Dr. Paulstich turnt mit ihnen, Atemübungen und Gymnastik werden hierbei getrieben. Im Anschluß daran werden die Kleinen „gebraust" oder sie nehmen ein Planschbad (je nach der Lage der Temperatur). Nach dem Mittagessen begeben sich die Kleinen zu einer zweistündigen Liegekur, entweder in oder vor der Liegehalle. Anschließend führt man Bewegungsspiele aus, nimmt den Kaffee ein und treibt bis zur Heimfahrt, vor der noch gemeinsam zu Abend gegessen wird, wiederum Bewegungsspiele. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 26. August die Eheleute Bergmann Ferdinand Wöstefeld und Frau Anna, geb. Keim, Honeickenstraße 27. — Kaum hat Pfarrer Geck das Pfarrhaus an der Emilstraße geräumt, und schon hatten sich Langfinger die Gelegenheit zunutze gemacht und einen Einbruch verübt. Gemeindeschwester Ida, bei der sich zurzeit ihre Nichte aufhält, hörte am Freitag in der frühen Morgenstunde im Pfarrhaus verdächtiges Geräusch und Stimmengemurmel. Sie rief um Hilfe. Der in der Nähe wohnende Dr. med. Egen hörte die Hilferufe und benachrichtigte sofort das Polizeirevier Höntrop. Nachdem die Hilferufe verhallt waren, machten sich die Einbrecher aus dem Staube. Die Polizei war sofort nach dem Anruf zur Stelle. Sie nahm eine Durchsuchung des Pfarrgebäudes vor und stellte fest, daß die Tür eines Seiteneinganges erbrochen war. Des weiteren wurde festgestellt, daß die Diebe die oberen und unteren Stockwerke bereits betreten, aber nichts vorgefunden hatten.

○ **Wattenscheid,** 28. August. Bis zum 1. April dieses Jahres hatten die Gemeinden das Recht, einen Zuschlag von vier Prozent zur Grunderwerbssteuer zu erheben, der dann vom 1. April auf zwei Prozent ermäßigt wurde. Durch diese Herabsetzung ist auch der Stadt Wattenscheid ein erheblicher Ausfall erwachsen. Um diesen wieder teilweise zu decken, ist beabsichtigt, eine Wertzuwachssteuer einzuführen, die nach einem gestaffelten Tarif zehn bis dreißig Prozent des Wertzuwachses als Steuer erhebt. Die städtischen Körperschaften werden sich demnächst mit dieser Vorlage beschäftigen. — Das Fest der goldenen Hochzeit kann am 1. September der Reichsinvalide Asmus Walger, Querstraße 2, und seine Gattin Elisabeth geb. Jakob begehen. Im Jahre 1869 kam Asmus Walger nach Wattenscheid, 53 Jahre hindurch arbeitete er ununterbrochen als Bergmann auf den Zechen „Holland" und „Centrum". Im Kreise von sieben Kindern und dreiundzwanzig Enkeln kann das Jubelpaar die Feier seiner goldenen Hochzeit verleben. Walger ist Mitbegründer des evangelischen Knappenvereins.

Stadtkreis Wanne-Eickel

(:) **Wanne-Eickel,** 28. August. Die Eheleute Eisenbahnbeamter a. D. Heinrich Dunker und Rosa geb. Krone konnten im Familienkreise die goldene Hochzeit feiern. — Die Hafenbetriebsgesellschaft hat die Architekten Greis und Nevermann mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für ein neues Verwaltungsgebäude beauftragt. Die bisherigen Räume werden angesichts der günstigen Weiterentwicklung des Hafens zu eng. — Der 26jährige Klempnermeister E., Dortener Straße, hat sich im Kanal ertränkt. — Bergassessor Fritz Hohendahl hat sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. An seine Stelle tritt der im Wahlvorschlag der Deutschen Volkspartei unter Nr. 42 aufgeführte Bergassessor Karl Behrens, Landgrafenstraße 23, in die Stadtverordnetenversammlung. — Donnerstag nachmittag wurde auf dem Packwagengeleise am Wanne-Eickeler Hauptbahnhof der Wagenputzer Eduard Westermeier überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen, daß er sofort in das St.-Anna-Hospital überführt werden mußte. Dort wurde ihm das linke Bein abgenommen. Außerdem hatte er einen Unterschenkelbruch.

Geheimdiplomatie und Weltfrieden.

Von
Senator William E. **Borah,** Washington,
Vorsitzendem des Senatsausschusses für auswärtige Politik.

Seit beinahe drei Jahrhunderten werden hinter verschlossenen Türen bei Empfängen und Festen, die mit den Interessen und mit der Wohlfahrt der daran beteiligten Völker nichts zu tun haben, ganze Nationen verschachert. Die Geheimdiplomatie und die Methode, über lebenswichtige Interessen der Nationen hinter verschlossenen Türen zu verhandeln, bildeten eine der Hauptursachen über den Ausbruch des Weltkrieges. Die Geschichte der Diplomatie etwa von der Marokko-Affäre bis zum August 1914 ist in der Tat nichts anderes als

die Geschichte vom Beginne des Weltkrieges.

Die Völker, auf die eine so große Last fiel, wußten wenig oder gar nichts von dem, was beschlossen war, sie kannten die Verpflichtungen nicht, die man auf ihre Schultern gelegt hatte, sie ahnten nichts von den Beziehungen, deren Fäden im Geheimen gesponnen waren. So wurde die Welt an den Rand eines Abgrundes gebracht, ohne daß irgendwer in der Lage war, rechtzeitig zu warnen. Trotz des Weltkrieges und seiner fürchterlichen Lehren kehren wir doch mit großer Zähigkeit sowohl in Europa wie in Amerika, im Osten wie im Westen wieder zu dem alten System zurück. Während einige politische Angelegenheiten infolge des Druckes der öffentlichen Meinung nunmehr der Kritik von seiten der Allgemeinheit unterliegen, hat die Tendenz, sich bei internatinalen Unterhandlungen der

Methoden der Geheimdiplomatie

zu bedienen, doch wieder die Oberhand gewonnen. Heute werden wieder lebenswichtige und hochbedeutsame politische Fragen mehr und mehr im Geheimen verhandelt. Weniger wichtige Angelegenheiten von Tagesinteresse werden der Oeffentlichkeit preisgegeben, aber bei den Lebensfragen der Völker ist das System genau dasselbe wie vor dem Kriege. Verpflichtungen und Abkommen werden in geheimen Sitzungen festgelegt, die auswärtige Politik im Geheimen entworfen. Europa und die Vereinigten Staaten sind fürwahr heute noch ebenso weit von einer Kontrolle durch die Oeffentlichkeit in allen internationalen Angelegenheiten entfernt, wie sie es je gewesen sind. Dabei gibt es keine wichtigere Frage für die Nationen, keinen grundlegenderen und die Zukunft mehr bestimmenden Faktor als das System des diplomatischen Verhandelns. Wie lange werden wir es im Hinblick auf die furchtbare Katastrophe, die wir soeben erlebt haben, noch zulassen, daß die Interessen der Nationen ohne die Mitwirkung derjenigen bestimmt werden, die die Krise durchleiden müssen mit allem, was sie haben, die kämpfen und sterben müssen, wenn

die Folgen der Geheimdiplomatie

eintreten. Es mag ausnahmsweise auch einmal Bestimmungen in einem Vertrage geben, die nur den Unterhändlern bekannt sein dürfen. Aber das müßten eben Ausnahmen sein, die nicht die Regel bilden dürften. Solch eine Geheimniskrämerei sollte nie über den Punkt hinausgehen, an dem die Politik einer Nation in entscheidender Weise beeinflußt wird, und der politische Kurs dürfte nur festgelegt werden, nachdem vorher in voller Oeffentlichkeit eine Aussprache über die verschiedenen Fragen stattgefunden hat. Der Abschluß eines Bündnisses, das gegenseitige Verpflichtungen enthält oder das den politischen Kurs eines Volkes richtunggebend bestimmt, sollte der

Entscheidung der Allgemeinheit

unterliegen. Das Volk hat ein Recht darauf, die großen Linien der Politik, die Beziehungen seiner Regierung zu anderen Regierungen, die Grundlagen dieser Beziehungen, den Zweck dieser Politik kennen zu lernen. Es ist berechtigt, über den Lauf der Dinge von Zeit zu Zeit unterrichtet zu werden und zwar nicht etwa nur aus den Zeitungen, sondern authentisch und autoritativ von den verantwortlichsten Stellen. In keinem Fall ist diese Regel von größerer Wichtigkeit als bei der Haltung der Großmächte den kleinen Nationen gegenüber. Es scheint mir, daß die wichtigsten Probleme der internationalen Politik in den Beziehungen der Großmächte zu den machtlosen Nationen bestehen; nirgend nämlich existiert soviel Verheimlichung von Tatsachen, soviel Täuschung und soviel Unrecht.

Letzte Telegramme

23 neue Minderheitsschulen in Oberschlesien.

Kattowitz, 28. August.

Die polnische Presse. bringt kommentarlos die Meldung, daß im kommenden Schuljahr in Ost-Oberschlesien 23 neue Minderheitsschulen eingerichtet werden.

Der Weltflug Detroit-Detroit.

London, 28. August.

Die Piloten Brock und Schlee, die mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit" gestern früh 5 Uhr 14 amerikanischer Zeit zu dem Transozeanflug gestartet waren, landeten heute vormittag 10 Uhr 33 in Croyden. Sie haben also die erste Etappe ihres Weltfluges in etwa 24 Stunden zurückgelegt. Der gelbe Eindecker näherte sich dem Flugplatz bei schönstem Sonnenschein bei großer Schnelligkeit und landete auf dem Platz vollkommen glatt unter den Beifallsrufen einer viel hundertköpfigen Menge. Die Flieger wurden von den Vertretern der Behörden bewillkommnet und fuhren dann sofort im Auto nach London. Sie erklärten, sie hätten eine glänzende Ueberfahrt gehabt, fühlten sich aber trotzdem ermüdet. Der Start zur zweiten Etappe ihres Fluges würde Montag früh 8 Uhr erfolgen. (Siehe auch Seite 8.)

Vier Kinder beim Bau von Sandgruben tödlich verunglückt.

Paris, 28. August.

Nach einer Meldung aus Boulogne sur Meer wurden in dem Badeorte Berck-Plage vier Kinder beim Bau von Sandburgen verschüttet. Drei von ihnen erstickten.

Schweres Bootsunglück auf der Maas.

Amsterdam, 28. August.

Ein Boot mit sechs Arbeitern, die auf der Maas zu ihrer Arbeit an das Stauwerk bei Borghaven fuhren, wurde von der Strömung erfaßt, schlug um und es gelang nur zwei der in dem Boot befindlichen Arbeiter zu retten, während die übrigen vier von der Strömung fortgerissen wurden und ertranken.

Neue Erdbebenkatastrophe in Armenien.

Riga, 28. August.

Aus Moskau wird halbamtlich gemeldet, daß in der Stadt Namangan in Armenien neue Erdstöße stattgefunden haben. Durch dieses neue dritte Erdbeben seien wieder 80 Häuser eingestürzt. Bis jetzt seien etwa 100 Tote und Verletzte festgestellt worden.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Das Beste

in Wohlgeschmack und Aroma verbürgt die feinabgestimmte Mischung edler Orient-Tabake

diese Vorzüge besitzt die

SULIMA

Revue Cigarette 5 ₰



Oh, wie bin ich glücklich!

Ein Neugeborenes, das sprechen kann! Ein sprechender Ullstein-Schnitt! Was wird Brigitte sagen?

Spätestens nächsten Sonntag zeig' ich's! Also aufgepasst!

Keine Schmerzen

beim Bohren u. Plombieren nerverkrankter Zähne. Ein ganz neues Verfahren, welches auf dem Gebiete der modernen Zahnheilkunde eine vollständ. Umwälzung bedeutet.

Deutsches Reichs-Patent.

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, künstliche Zähne ..... von 1,50 RM. an verarbeiten zu können.

Zahnziehen mit Injektion 1.— RM.

Gebe auf alle besseren techn. Arbeiten langjähr. Garantie. LZ2

Zahnpraxis

A. Peters,

Dentist,

Bochum, Kaiserstraße 39, Telefon 4248

Münchener Zeitung

Die Propyläen / Bayerische Heimat / Aus dem Rechtsleben / Jugendheimat

München 2 B. T. — Auflage 100.000

Unentbehrliches Werbemittel zur Gewinnung von Groß-München u. aller angrenzenden Gebiete. Bevorzugtes Familienblatt. Führende Sportzeitung.

Das größte Mittagblatt des deutschen Südens

Ein gut Tasse Kaffee im Kaffee Goebel Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität: **Thusnelda-Torte.**

Pferdedünger gratis abzugeben. Adolfstraße 42a, nachmittags.

Gebraucht. Herd zu verkauf. (98690 Höntrop, An der Neukirch 14.

Gut erhaltener Herd preiswert zu verk. Alleestraße 60, pt.

Union-Palast

Bochum Rottstr. 29 Telephon 534.

Allabendlich 8 Uhr

Liebeslust

Operette in 3 Akten

Schluß der Sommerzeit am 4. Sept. 1927.

MARKS



PIANOS FLÜGEL

Wer Möbel kauft, ohne die Ausstellungs-Räume der Firma Friedrichstraße 8 **Fr. W. Pust** besichtigt zu haben, der schädigt sich selbst ..... Qualitäts-Möbel zu den niedrigsten Preisen.

Bochumer Nachrichten.

Um das Landesarbeitsamt.

Zu der Erörterung über die Bildung eines Landesarbeitsamtes für Ruhrbezirk wird uns aus Gewerkschaftskreisen geschrieben:

Das Gesetz über die Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung gibt dem Vorstand der Reichsanstalt nach Anhörung der Verwaltungsausschüsse der Arbeitsämter und Landesarbeitsämter im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde die Möglichkeit, die Grenzen der Arbeitsämter und der Landesarbeitsämter unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Zusammenhänge zu ändern. Obwohl der Vorstand der Reichsanstalt, der erst vor einigen Tagen zum ersten Male zusammengetreten ist, von dieser Möglichkeit noch keinen Gebrauch gemacht hat, beginnt in der Oeffentlichkeit eine lebhafte Diskussion über diese Fragen. Die Debatte ist angeregt worden durch einzelne Arbeitsämter, die ihren Bestand durch das Gesetz gefährdet sehen. Heute richten sich die Grenzen der bisherigen öffentlichen Arbeitsnachweise nach kommunalen, der bisherigen Landesarbeitsämter nach provinziellen Gesichtspunkten. Ausschlaggebend waren also politische Momente. Wirtschaftlich gesehen aber hat eine derartige Grenzziehung für eine einheitliche Bearbeitung des Arbeitsmarktbezirkes eines größeren, in sich geschlossenen Wirtschaftsgebietes sehr viele Nachteile. Aus dieser Erkenntnis heraus haben z. B. das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz mit dem Sitz in Düsseldorf und das Landesarbeitsamt für Westfalen und Lippe mit dem Sitz in Münster, die beide das Wirtschaftsgebiet Ruhrbezirk arbeitsmarktpolitisch bearbeiten sollen, für den Bergbau eine einheitliche Fachabteilung mit dem Sitz in Bochum errichtet. Diese Tatsache zeigt, daß die Landesarbeitsämter selbst sich wirtschaftlichen Notwendigkeiten nicht verschließen konnten.

Es ist selbstverständlich, daß bei allen Erörterungen über die Zusammenlegung der einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke sehr starke personelle und kommunale Interessen mitsprechen. So wurde z. B. die Nachricht von der Errichtung eines Arbeitsamtsbezirks Ruhrgebiet von dem Landesamt für Westfalen und Lippe widerrufen. Gerade diese Tatsache zeigt, wie sehr eigene Interessen bei der Behandlung der Frage mitsprechen. Dem Vorstand der Reichsanstalt hat das Gesetz genügend Zeit gegeben, die Dinge zu ordnen. Das Gesetz verlangt, daß innerhalb Jahresfrist seit seinem Inkrafttreten die Neuordnung der Landesarbeitsamtsbezirke beendet sein muß. Es ist bestimmt zu erwarten, daß bei den nächsten Sitzungen sich der Vorstand und der Verwaltungsrat der Reichsanstalt mit dem ganzen Fragenkomplex eingehend beschäftigen werden. Jedoch vor frühestens drei bis vier Monaten wird an eine endgültige Regelung nicht zu denken sein.

Der neue Präsident der Reichsanstalt Dr. Syrup bietet alle Gewähr dafür, daß bei der Neuabgrenzung der Gebiete sämtliche Fragen einer annehmbaren Lösung zugeführt werden. Besonders wird eine eingehende Erörterung der Personenfragen notwendig werden. Dabei sollte es keines besonderen Beweises bedürfen, daß auf ihren Posten als leitende Beamte der bisherigen Landesarbeitsamtsbezirke tätige Personen auf gleichgestellten Positionen in den neuen Bezirk übernommen werden. Die Erfahrung und die genaue Kenntnis des entsprechenden Wirtschaftsbezirks, den diese Persönlichkeiten sich im Laufe ihrer Amtsdauer erworben haben, müssen unter allen Umständen auch weiterhin im Dienste der Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung verwertet werden.

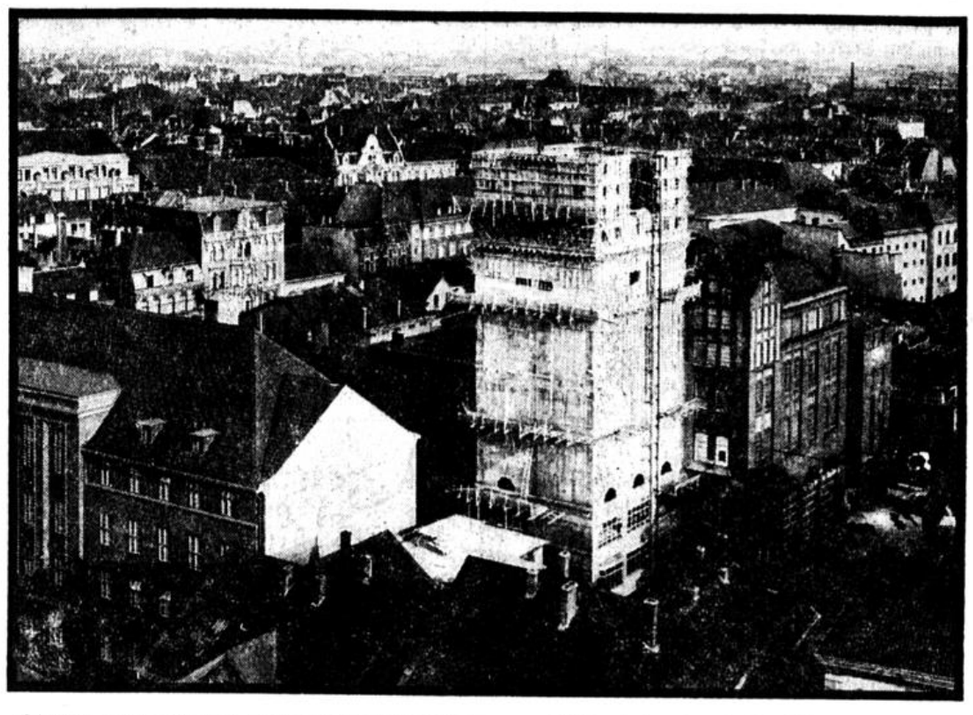
✣

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, berichtet: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge betrug Mitte August in Westfalen und Lippe 42 352. Außerdem wurden noch 9682 Erwerbslose bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Insgesamt wurden Mitte August 52 034 Erwerbslose von der Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge betreut. Seit Mitte Juli 1927 ist ein Rückgang um 8552 oder um 14,1 Prozent eingetreten. Die Abnahme der Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe hat damit im Vergleich zum vorherigen Monat (Mitte Juni bis Mitte Juli rund 14 Prozent) noch eine wenn auch geringe Steigerung erfahren. Den stärksten Rückgang hat die Gruppe der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge mit rund 17 Prozent aufzuweisen. Ihr folgen mit rund 12 Prozent die Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge. Die Abnahme bei den Notstandsarbeitern betrug 10 Prozent. Auf 1000 der Bevölkerung entfielen Mitte August 1927 in Westfalen und Lippe 10,4 Hauptunterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in der Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge. Im westfälischen Teil des Ruhrbezirks allein betrug die gleiche Ziffer 17,6, während im restlichen Westfalen und Lippe nur 4,8 auf Tausend der Bevölkerung kamen. Dieses ungewöhnlich ungünstige Bild für den engeren Ruhrbezirk ergibt sich, trotzdem ein reger Arbeitsmarktausgleich dauernd im Sinne einer Entlastung des Ruhr-Industriebezirks mit beachtenswertem Erfolg tätig ist. (Dieser Ausgleich erstreckt sich nicht nur auf die Provinz Westfalen, sondern weit darüber hinaus. Einzelne örtliche Arbeitsnachweise haben sich um Vermittlung nach außerhalb der Provinz sehr bemüht. Red.)

Ueber die Arbeitsmarktlage in einzelnen Berufsgruppen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft hielt in zahlreichen Arbeitsnachweisbezirken die lebhafte Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art, insbesondere nach Erntearbeitern, immer noch an. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues blieb uneinheitlich. Neben Einstellungen fanden auch Entlassungen bei den Zechen statt; außerdem war auch eine Rückkehr von Bergarbeitern aus anderen Berufen, in denen sie vorübergehend gearbeitet hatten, zu verzeichnen, wie umgekehrt wieder ein Abströmen von Bergarbeitern in andere Berufe, vor allem in das Baugewerbe, stattgefunden hat. Nach dem Ergebnis der Stichtagszählung vom 15. August hat die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter um 2047 abgenommen. Insgesamt wurden 6621 Arbeitsuchende gezählt, die sich folgendermaßen gliederten: 432 Kohlenhauer, davon 210 volleistungsfähige, 1034 Reparaturhauer, 286 Lehrhauer, 741 Schlepper, 4128 Tagesarbeiter. 1748 waren ledig und 4873 verheiratet. 3907 bezogen Unterstützung aus der Erwerbslosenfürsorge und 1518 aus der Krisenfürsorge. Die Zahl der eingelegten Feierschichten betrug in der Woche vom 14. August bis 20. August wegen Absatzmangels 25 215 (arbeitstäglich 4203) und wegen Betriebsstörung 4635 (arbeitstäglich 773). Die Abnahme unter den erwerbslosen Fach- und Hilfsarbeitern der Metallindustrie hat infolge der anhaltenden Aufnahmefähigkeit zahlreicher Werke weitere Fortschritte gemacht. Vermittelt wurden insbesondere Bauschlosser, Dreher, Klempner, Bohrer und Fräser. In der Textilindustrie kam es wieder zu geringen Entlassungen im Arbeitsnachweisbezirk Schwelm. In Bocholt wurde wegen Fortfalls der Doppelschicht in einer Weberei 140 Webern und Weberinnen gekündigt. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nimmt die Erwerbslosigkeit langsam weiter ab. Von Mitte Juli bis Mitte August ist die Zahl der Arbeitsuchenden in dieser Berufsgruppe von 1210 auf 971, d. h. um 239 oder um rund 20 Prozent zurückgegangen. Trotz der uneinheitlichen Arbeitsmarktlage im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, die sich in hier und da vorgenommenen vorübergehenden geringfügigen Entlassungen ausprägt, hat die Arbeitslosigkeit in dieser Berufsgruppe nach den Ziffern von Mitte August erheblich abgenommen. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden fiel von Mitte Juli bis Mitte August von 1370 auf 920 und die der weiblichen Arbeitsuchenden von 555 auf 349, die Gesamtzahl von 1925 auf 1269, d. h. um 656 oder um rund 34 Prozent. Im Gegensatz zu den vorgenannten Berufsgruppen ist im Bekleidungsgewerbe eine weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit zu beobachten. Von Mitte Juli bis Mitte August ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 1652 auf 1772 gestiegen. Die Entlastung auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt macht immer noch weitere Fortschritte. Mitte August wurden nur noch 649 arbeitsuchende Baufacharbeiter gezählt gegenüber 881 Mitte Juli. Die Erwerbslosigkeit der ungelernten Arbeiter hat infolge zahlreicher Vermittlungen zu Hoch- und Tiefbauarbeiten weiter abgenommen. Von Mitte Juli bis Mitte August ist die Zahl der Arbeitsuchenden in dieser Berufsgruppe um rund 2000 auf 28 874 zurückgegangen.

Ein Blick über das Bochumer Geschäftsviertel.



Dieses Bild ist von der Galerie des Turmes der Christuskirche aus aufgenommen. Im Vordergrunde erblickt man den fast vollendeten Neubau des Malzsilos der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, der 46 Meter hoch werden soll. Ueber die Dächer der Verwaltungsgebäude der Brauerei hinweg sieht man ein Stück des neuen Postamtes. Durch die Mitte zieht sich die Viktoriastraße, dahinter sieht man die Synagoge und links in der Ecke einen Teil des Warenhauses Gebrüder Alsberg. Im Hintergrunde die Hoch- und Friedrichstraße und das östlich-südlich davon sich hinziehende Viertel.

** **Ein sonniger Sonntag.** Der August, viel geschmäht seines feuchten Charakters wegen, wollte sich einen guten Abgang sichern und so bescherte er uns einen Sonntag, hell und klar, wie selten noch in diesem Jahr. Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus, dachten viele Tausende Wanderfahrer und zogen schon am frühen Morgen hinaus in die Weite. Ins Sauerland und die Haard zog es wohl die meisten. Das prächtige Wetter kam auch der Weitmarer Kirmeß zugute, zu der in den Nachmittagsstunden ungezählte Scharen hinausströmten. Andererseits ergoß sich aus ein starker Zustrom von außerhalb in die Stadt, woran am meisten der Stadtpark und der augenblicklich hier gastierende Zirkus Busch profitierten. Hoffentlich hält das sonnige Wetter noch einige Zeit an, damit der Landmann die bedrohte Ernte in die Scheuern bringen kann.

ck **Das öffentliche Tankhaus in Bochum mit Doppelzapfsäule.** In Bochum-Riemke auf der bekannten Löchtermann-Wiese und zwar an der Ecke Herner Straße—Mühlenweg läßt eine Berliner Gesellschaft eine moderne Doppeltankanlage für Benzol und Benzin nebst einem dazu gehörigen Tankhaus errichten. Es ist dies die erste derartige Tankanlage auf Bochumer Gebiet neben der Anlage der Gasolin-A.-G. an der Ecke Essener Straße—Kohlenstraße in Weitmar, die jedoch nur eine Tanksäule enthält. Die Anlage wird in etwa acht Tagen dem Verkehr übergeben werden. Der sich dauernd steigernde Automobilverkehr wird die Zweckmäßigkeit derartiger öffentlicher Tankhäuser, deren innerhalb der Stadt noch mehrere Projekte geplant sind, recht bald erkennen lassen.

(*) **Inbetriebnahme des neuen Stahlwerkes in der Böhe.** Die Verwaltung der Bergbau-A.-G. Lothringen teilt mit, daß das Martinwerk sowie die Blech- und Platinenstraßen des neuen Stahl- und Walzwerkes der Eisen- und Hütten-A.-G. in Betrieb genommen sind und daß die Inbetriebnahme der Feinblechstraßen in acht bis vierzehn Tagen erfolgen wird. Damit erhält die Stadt Bochum ein neues, be-

Münster – die Stadt des ewigen Sonntags.

Nicht ohne Interesse ist es im Hinblick auf die krampfhaften Bemühungen Münsterscher Stellen, die Errichtung eines Landesarbeitsamtes für das Ruhrgebiet zu vereiteln, was ein Münsteraner (Hermann Wenker) über den Charakter der Provinzialhauptstadt schreibt. Münsteraner Windthorstbündler besuchten am letzten Samstagnachmittag Recklinghausen, um industrielle Anlagen zu besichtigen. Ihr Führer begründete dies in einem Aufsatz wie folgt:

„Was wir in Recklinghausen wollen? Nicht nur Stadt und Leute besuchen. Nicht allein in den Schacht einfahren. Nicht bloß Vorträge hören. Auch nicht nur dazu das Waldfest mitmachen. Auch das. Wir suchen und wollen aber noch mehr. Wir sind Münsteraner. Als solche kommen wir. Münster trägt sein eigenes Gepräge, auch im Politischen. Wir sind in dieser Hinsicht Kinder unseres Milieus. Das Leben in Münster hat etwas mehr getragene Feierlichkeit, ruhigen Rhythmus, Verhaftung in der Tradition, etwas konservativeren Gang, weil es nicht von großen Erschütterungen umbrandet ist. Es bildet zwar einen Brennpunkt im kulturellen Leben. Und doch liegt es nicht unter dem Flügelschlag des hastenden, drängenden Wirtschaftszuges anderer Großstädte. Münster hat keine Industrie. Damit fehlt uns der persönliche Kontakt mit so vielen brennenden sozialen und psychologischen Nöten, die andere tagtäglich verfolgen. An der Arbeitsstätte, auf dem Heimweg, selbst auf dem Spaziergang. Soll ich unser Milieu noch schärfer komturieren? Es ist etwas Wahres dran, wenn von Münster als der Stadt des ewigen Sonntags gesprochen wird. Die soziale Schichtung drängt uns nicht die Probleme auf, die sonst das Volk aufs tiefste erschüttern. Das weckt eben nicht so stark die Aufgeschlossenheit für soziologische Fragen, die Begeisterung und Kampfeslust, wie wir sie anderswo finden. Eine allzu bürgerliche, fast möchte ich sagen akademisch beeinflußte — philisterhafte — Geisteshaltung wirft uns mancher vor. Imponderabilien sind es sozusagen, die uns eine etwas anders geartete Nüancierung geben. Die geistige Frische und Aufgeschlossenheit, die Beweglichkeit und Empfänglichkeit, die impulsive und spontane Hingabefähigkeit des Industriemenschen zeigt, daß Recklinghausen zum Ruhrgebiet auf geistigem Gebiete herüberneigt. So umranden Förderturm und Schlote die Silhouette ihrer Art. Das Geratter und Gestampfe der Maschinen, Getöse und Sirenengeschrei diktieren den Rhythmus von Denken und Wollen."

Ganz klar stellt hier ein Münsteraner heraus, weshalb man in Münster (und in anderen ruhigen Städten) so wenig Verständnis hat für das, was das Industriegebiet mit Fug und Recht beansprucht — daß es fordert, daß über seine Geschicke Leute befinden, die mit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen unseres Bezirks vertraut sind, Fühlung mit Land und Leuten haben und mit erfaßt werden vom Rhythmus unseres Landes der Arbeit. Wo ewiger Sonntag herrscht, da ruhts sich gut — wir im Ruhrgebiet wollen schaffen und daran nicht gehindert werden. Einrichtungen, die in erster Linie für uns in Frage kommen, sollen nicht anderswo ihren Sitz haben, der Wirklichkeit entrückt.

Zur Ergänzung unseres „Taschenatlas" können einzelne fehlende Karten kostenfrei von uns nachgeliefert werden. Wir bitten unsere Abonnenten, sich wegen Nachlieferungen an unsere Geschäftsstelle oder an die Zeitungsboten zu wenden.

Bochumer Anzeiger.

Union-Palast
Bochum Rottstr. 29
Telephon 534.
Allabendlich 8 Uhr
Liebeslust
Operette in 3 Akten
Schluß der Sommerzeit am 4. Sept. 1927.
MARKS
PIANOS FLÜGEL
...haben, ...
...selbst .....
...bal zu ...
...preisen.

Der Sohn des Autokönigs

Ein Roman aus dem modernen Neuyork.

Von

Erich Friesen.

80) (Nachdruck verboten.)

„Master Reggie. Den Sohn von Mister Harley. Ich habe bereits dem Bahnhofsvorsteher Anweisung gegeben, daß er an der Bahnhofssperre den Namen ausruft, damit Master Reggie sich meldet."

Donnerwetter noch mal — denkt Harley. Und überlegt blitzschnell, was tun.

Den jungen Menschen — mehr denn je sträubt er sich, ihn „Sohn" zu nennen, auch selbst im stillen, nur bei sich — den jungen Menschen gleich mit sich nehmen? Ein Schauer läuft ihm über den Rücken. Er hat genug von ihm. Für immer ... Ihn ganz sich selbst überlassen? Wer weiß, was der Bursche unterwegs anstellt, bis er endlich in der Villa Eden anlangt! Also am besten — —

Und er winkt seinem Kammerdiener.

„He, James! Ich fahre allein. Du kommst nach. Mit ihm! Im Mietauto. Möglichst langsam! Kleinen Umweg! Ich muß Vorsprung haben! Du verstehst!"

Eine befehlende Geste — —

Der Chauffeur, der zuerst noch unschlüssig schien, springt auf. Kurbelt an. Weg rattert das Auto.

2. Kapitel.

Mrs. Pinkerton in ihrem traulichen Heim.

Gegen ein Uhr mittags. Mrs. Ethel Pinkerton ist soeben erwacht, räkelt ihre pompösen Glieder in dem gelbseidenen, spitzenüberladenen Louis-XIV.-Himmelbett. Und blickt gähnend auf die Uhr, die an dicker goldener Kette vor ihrer Nase von dem Bettbaldachin herunterbaumelt. Der Bequemlichkeit halber, damit Madame den Kopf nicht zu drehen braucht.

„Noch nicht eins! So früh!" seufzt sie aus den weichen Kissen heraus. Drückt aber doch, schon aus alter Gewohnheit, auf den elektrischen Knopf an der einen Bettkante.

Woraufhin blitzartig Pong, die „Ober-Kammerfrau", erscheint.

„Madam befehlen?"

„Schokolade! Und Kaviar! Dazu etwas Hummer! Und eine Schnepfe! Gedünstet, nicht gebraten! Zum Hummer Chablis! Zur Schnepfe Schampus! Heidsick oder Mumm! Mir egal. Ffft!"

„Allright, Madam!"

Pong verschwindet. Ebenso blitzartig, wie sie gekommen.

Und Madame gähnt.

„Uah —! Was macht man nun den ganzen Tag bis zum Theater ...? Ob ich zu Geraldine fahre? ... Oder eine Rundfahrt durch die Konfektionshäuser und Schönheitssalons mache? ... Oder lieber liegen bleibe bis zum Abend? Alles langweilig! Uah! Gräßlich langweilig!"

Und auf's neue reißt Madame ihren nicht gerade kleinen Mund zum Gähnen auf.

Sie entschließt sich, vorläufig noch weiter zu schlafen. Und schnarcht melodisch drauflos.

Bis die Tür sich öffnet und ein vergoldeter Wagen mit dem Frühstück geräuschlos hereinrollt. Geführt von Ping und Pang, den beiden „zweiten Kammerfrauen". Indes Pong wie eine Königin die Oberaufsicht ausübt.

Sie ist auch die einzige der sechs Kammerfrauen, die Madame persönlich bedienen darf. Die beiden anderen bedienen Pong und den Wagen. Die drei „Unter-Kammerfrauen" die drei „Ober-Kammerfrauen".

Die ganze Prozedur geht ohne ein Wort zu verlieren vonstatten.

Pong serviert in weißen Glacés. Ping und Pang haben genug zu tun, die halb abgegessenen Teller und geleerten Tassen und Gläser durch neue zu ersetzen. Die drei draußen stehen mit dem Speiseaufzug in Verbindung und bedienen die Schüsseln. —

Das Frühstück ist beendet. Madame wischt sich den Mund.

„Wo ist Mister Pinkerton?"

„Auf der Börse, Madam."

„Und Miß Violet?"

„Nach der Villa Eden geritten."

„So! Was Neues passiert?"

„Nichts, Madam! Die Briefe liegen auf dem Schreibtisch, wie immer. Soll ich sie holen?"

„Nicht nötig. Weiß schon, was drin steht. Lauter Einladungen. Immer dieselbe Schose. Nur die Namen wechseln. Mal Rockefeller, mal Morgan. Mal Vanderbild, mal Luddington ... Puh, wie heiß es ist! Luft!"

Pong drückt auf einen Knopf.

Eine Anzahl unsichtbarer, in die Wände eingemauerter Klappen öffnet sich. Ventilatoren springen heraus und beginnen zu surren.

„Höhensonne!"

Pong stellt den Apparat auf den marmornen Nachttisch.

„Radio!"

Pong schiebt den Hebel.

„Parfüm! Heute Veilchen! Oder nein. Lieber Ilang-Ilang! Ist moderner!"

Pong drückt auf einen der zwei Dutzend Knöpfe, die an der einen Wand nebeneinander angebracht sind.

Herrlicher Blumenduft durchhaucht den Raum.

„Ffft!"

Pong verschwindet.

Madame ist allein mit ihren Ventilatoren, ihrer Höhensonne, ihrem Radio und ihrer Parfümwolke.

Doch nicht lange.

Wieder steckt Pong den kunstvoll ondulierten Kopf herein.

„Verzeihung, Madam! Miß Violet telephonierte soeben —"

„Was denn?"

„Sie bleibt über Nacht in der Villa Eden. Master Reggie wird morgen erwartet."

„Wa—s? Master Reggie? Das verschwundene Kind?"

Madame vergißt ihre Höhensonne, ihr Radio und ihr Gähnen. Sie ist ganz Ekstase. Und wälzt mit kräftigem Schwung ihre pompösen Glieder aus den Daunen.

„Masseuse her! Und Maniküre! Und Pediküre! Rasch, rasch! Ist die Frau aus dem Eton-Schönheitssalon schon da? Hat sie die Coty-Schminke mit? Und den Guérlan-Lippenstift? Und den berühmten neuen Augenbrauensaft? Ich will heute Landluft-Teint haben. Mit einem lila Hauch. Das wirkt abends besonders interessant. Ist das Dekolleté des grünen Poiret-Kleides geändert? Hinten recht tief bis zur Taille! Damit die neue Landschaft auf meinem Rücken zur Geltung kommt! Hat der Juwelier die Brillant-Fußspangen geschickt? Und den Paradiesvogel für den Kopf? Wo sind die roten Orchideen, die ich bestellt habe? Und der neue Chinchilla-Mantel? Der Friseur soll kommen und mir einen anderen Bubikopf schneiden! Der alte steht nicht zu meiner Nase. Die Fingernägel müssen auch noch gefärbt werden — heute blau mit abschattiertem Rand —"

Hier wird Mrs. Ethel Pinkerton in ihren Aufträgen gestört.

Ping erscheint in der Tür und winkt Pong zu sich heran, der sie etwas zuflüstert.

„Madam! Ein Herr ist unten im Salon. Ein Mister Edward Wilson. Flieger oder sowas. Will sich nach Miß Violets Befinden erkundigen —"

„Geht mich nichts an."

„Was soll ihm John ausrichten?"

„Miß Violet ist bei den Harleys. Da kann er sich nach dem Befinden meiner Tochter erkundigen!"

„Allright, Madam."

Tür zu. Radio abgestellt. Ditto Höhensonne. Bloß Luft und Parfüm bleiben.

Und nun gehts ans Zurechtmachen von Mrs. Ethel Pinkerton. Was nebst Bad, Knetmassage, Gesichtsmalerei und allem Drum und Dran so ziemlich die Zeit bis zum Abend wegnimmt.

Bis Elias Daniel Nepomuk Pinkerton aus seinem Hemdenknopf-Wolkenkratzer zum Dinner erscheint. Und eine vollständig neu aufgebaute und neu getünchte Gemahlin in full dress vorfindet. Wie er es liebt.

Elias Daniel Nepomuk Pinkerton ist noch dicker geworden. Sein Schmerbauch hat eine Dimension angenommen, die jedes Vergleichs spottet.

(Fortsetzung folgt.)

Die Krankenziffern in der Knappschaft.

In Nummer 33 vom 18. August veröffentlicht der „Glück auf" einen längeren interessanten, mit vielen Zahlen versehenen Bericht über den „Ruhrbergbau im Jahre 1926". In demselben sind auch Zusammenstellungen über die wegen Krankheit ausgefallenen Arbeitsschichten, die Zahl der Erkrankungen, auf 100 Mitglieder der Ruhrknappschaft verrechnet, enthalten. Wir geben nachstehend einige dieser Zahlen wieder. Demnach entfielen auf einen angelegten Arbeiter

Im Jahre	An Feierschichten	Davon an Krankheit	Krankheitsschichten im Monatsdurchschnitt
1925	40.53	20.35	1.70
1926	39.10	20.71	1.73

Der Unterschied gegenüber dem Jahre 1925, in dem die Knappschaftskrankenkasse nur die Regelleistungen gewährte, ist demnach gering. Die höchste Ziffer im Jahre 1926 entfällt auf den Monat September mit 2,24, die niedrigste auf den Monat Mai mit 1,51 Krankheitsschichten je angelegten Arbeiter.

Eine andere Uebersicht gibt die nachstehende Tabelle:

Zahl der Erkrankungen auf 100 Mitglieder der Krankenkasse der Ruhrknappschaft.

Monat	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1924	1925	1926
Januar	5,9	5,3	5,7	5,0	4,7	6,0	7,2	3,6	6,7	6,6
Februar	5,2	5,5	5,3	5,8	5,3	6,8	5,4	3,2	6,1	6,1
März	5,1	6,4	6,4	6,2	6,9	6,5	7,1	5,9	7,6	5,1
April	5,7	5,1	5,0	4,3	5,1	8,4	5,0	4,2	4,6	6,4
Mai	5,2	5,6	5,4	4,9	6,1	7,2	7,2	3,8	5,4	4,6
Juni	5,3	5,2	4,9	4,1	5,9	7,5	3,7	4,4	3,7	5,7
Juli	5,9	5,7	4,8	4,3	6,9	10,0	5,2	6,0	4,8	5,5
August	5,5	5,3	4,9	5,3	7,1	15,0	4,6	5,6	6,2	6,7
September	6,0	6,3	5,2	5,2	6,8	8,2	4,9	6,0	5,8	6,9
Oktober	6,0	6,0	5,2	4,8	6,3	7,6	5,0	5,1	5,5	8,3
November	5,1	5,4	4,6	5,1	5,7	11,9	3,7	5,1	5,5	7,0
Dezember	4,4	5,2	4,8	4,1	4,5	10,2	3,5	10,3[1]	3,9	4,3[2]
Monatsdurchschnitt	5,43	5,58	5,19	4,92	5,96	8,78	5,19	5,3	5,5	6,1

[1]) Einschließlich vieler Krankheitsfälle aus den Vormonaten.
[2]) Nur unvollständig.

Diese Zusammenstellung ermöglicht auch einen Vergleich mit den Jahren 1913 und 1914. Wenn man berücksichtigt, daß vor dem Kriege der Gesundheitszustand der Bevölkerung besser war, daß damals alljährlich zehntausende junger, kräftiger, gesunder Menschen aus landwirtschaftlichen Gegenden im Bergbau neu angelegt wurden, wenn man weiter berücksichtigt, daß eine ganze Anzahl südlicher Zechen inzwischen stillgelegt wurde, daß heute der Anteil der wegen Unfallfolgen Feiernden größer ist, dann ist der Unterschied gewiß erklärlich. Man muß weiter berücksichtigen, daß vor und während des Krieges alle schlechten Risiken — Knappschaftsinvaliden, Unfallinvaliden und schwächliche Leute — von der Krankenkasse ferngehalten wurden. Im Jahre 1926 gab es im ersten Halbjahre viele Feierschichten, im zweiten viele Ueberschichten und Belegschaftsvermehrung. Das alles sind Gründe, die krankheitssteigernd wirken. Zudem ist heute der allgemeine Gesundheitszustand schlechter als vor dem Kriege.

Vereinheitlichung des Verkehrswesens im Ruhrgebiet.

Reichsbahn und Straßenbahn. — Vorortttarife.

Die Kritik an der Verkehrsnot des Ruhrgebiets richtet sich in erster Linie gegen die beiden Hauptträger des Verkehrswesens, die Reichsbahn und die Straßenbahnen. Von der Reichsbahn muß vor allem verlangt werden, daß sie durch die Vermehrung des beschleunigten Personenverkehrs bessere Verbindungen schafft, im nördlichen Gebiet des Ruhrbezirks die von der Bevölkerung und den Verkehrsverbänden stürmisch geforderten neuen Eisenbahnlinien baut, den großen Städten ihrer Bedeutung entsprechende Hauptbahnhöfe gibt und im ganzni einen großen, frischen Zug in den Eisenbahnbetrieb bringt. Selbst, wenn die Eisenbahn in einzelnen Fällen Zugeständnisse macht und Verbesserungen trifft, wird man die Empfindung nicht los, daß sie sich nur unter größtem Widerstreben zu einem Entgegenkommen gegen das Ruhrgebiet und seine Bevölkerung entschließt.

Zu den Verbesserungen, die man von der Reichsbahngesellschaft im Industriegebiet sei langem leider vergeblich erwartet, gehört die Einführung der Vororttarife. Es kommt darauf an, daß die wirtschaftliche, städtebauliche und geographische Einheit des Ruhrgebietes auch bei der Gestaltung der Eisenbahntarife berücksichtigt wird und daß nicht durch die Reichsbahngesellschaft unter Aufrechterhaltung der bisherigen hohen Tarife dauernd an der Zerreißung des Gebietes gearbeitet wird.

Die Zersplitterung der Straßenbahnbetriebe

ist ein weiterer Grund für die Verkehrsnot des Industriegebiets. Zwei Dutzend Straßenbahngesellschaften, noch bis vor kurzem ohne jegliche Fühlung untereinander, wirtschaften im Industriegebiet nebeneinander teilweise noch gegeneinander, statt im Fahrplan, in Fahrscheinausgabe, in der Betriebsweise, im Herstellen von geeigneten Anschlüssen, in zweckmäßiger Linienführung und in einem einheitlichen Wagensystem den Gesichtspunkten einer rationellen Verkehrspolitik zum Erfolge zu verhelfen. Erfreulicherweise machen sich aber jetzt doch Ansätze geltend, einheitliche Gesichtspunkte für die Gestaltung des Straßenbahnverkehrs maßgebend sein zu lassen. So schweben zwischen den Verwaltungen der Westfälischen Kleinbahnen, der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Essen Verhandlungen, die den Gemeinschaftsverkehr anstreben und den Durchgangsverkehr einzelner Strecken zum Ziele haben.

Reichsbahn und Straßenbahnen

haben bisher leider nicht die Beziehungen zueinander gefunden, die vom Standpunkte des allgemeinen Verkehrsinteresses dringend verlangt werden müssen. Es kann doch nicht so schwierig sein, daß diese beiden wesentlichen Faktoren des Verkehrs im Ruhrgebiet friedund sachlich miteinander Hand in Hand arbeiten, um die Verkehrsbedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Wenn die Straßenbahnen die Vernachlässigung der sogenannten Kurzstrecken der Reichsbahn hinsichtlich Fahrplan und Personentarif durch entsprechende Maßnahmen gutzumachen suchen, bereitet ihnen nach den bisherigen Erfahrungen die Reichsbahn die verschiedensten Schwierigkeiten. Gelegentlich einer Verkehrstagung im Vest konnte der Generaldirektor der Vestischen Kleinbahnen folgende Kritik, ohne Widerspruch zu finden, aussprechen:

„Besonders die Straßenbahnen sind der Reichsbahn sehr unangenehm. Sie will sie tunlichst von ihrem Gelände fernhalten, weil sie in den Straßenbahnen nicht einen Zubringer, sondern einen lästigen Konkurrenten sieht. Sie fördert nicht bewußt den Uebergang der Fahrgäste von der Straßenbahn zur Reichsbahn und umgekehrt, obwohl bei dem weitmaschigen Verkehrsnetz im Vest ein Bedürfnis dafür vorliegt. Dieses Verhalten nennt die Reichsbahn kaufmännisch. . . ."

Wie lange muß die Bevölkerung im Ruhrgebiet noch auf die vernünftige Gemeinschaftsarbeit aller Betigten als Grundlage einer gesunden Verkehrspolitik warten?

✣

Reichsbahngesellschaft und Mittelstand.

Im Nachrichtenblatt der Vereinigten Kaufmannschaft e. V., Bochum, lesen wir:

„In Bochum, wie überhaupt im Industriegebiet, ist man nicht gut auf die Reichsbahngesellschaft zu sprechen. Das Hauptbahnhofsprojekt für Bochum ist in weite Ferne gerückt und auch die geplante Nord-Süd-Verbindung ist ihrer Verwirklichung noch um keine Idee näher gerückt. Bei dieser Einstellung der Reichsbahngesellschaft gegenüber dem Ruhrgebiet dürfte es weiteste Kreise interessieren, wie sich über diese Vernachlässigung des Ruhrgebietes hinaus bei der Reichsbahngesellschaft allgemeine wirtschafts-imperialistische Interessen geltend machen, die geeignet sind, den selbständigen gewerblichen Mittelstand auf das schwerste zu schädigen. Wir erinnern uns noch, wie Dr. Hugo in seiner Rede anläßlich unserer Generalversammlung ausführte, daß es die Reichsbahngesellschaft verstanden habe, die Mehrheit der Aktien der Mitropa (Speisewagengesellschaft) zu erwerben und mit dieser Mehrheit die privaten Besitzer terrorisierte. Der Erfolg war der, daß heute die Mitropa ein Unternehmen der Reichsbahngesellschaft ist. Nachdem inzwischen die Reichsbahngesellschaft wiederum versuchte, im geräuschlosen Verfahren sich auch der Bahnhofswirtschaften zu bemächtigen, hat man dieser Frage auch in parlamentarischen Kreisen ernstliche Beachtung geschenkt. In diesem Zusammenhange ist auch die jüngste Nachricht zu erörtern, wonach es in Zukunft in den D-Zugwagen 3. Klasse keine Siestasitze mehr geben soll. Die Reichsbahngesellschaft teilt mit, daß sie den Vertrag mit der Siesta-Gesellschaft zum 1. Oktober nächsten Jahres gekündigt hat. Sie begründet diesen Schritt damit, daß sie eine Menge Schreiben erhalten habe, wonach Reisende 3. Klasse, die neben Siesta-Inhabern saßen, sich in ihrem Platz beengt fühlten. Die Siesta sei überhaupt nur als Erscheinung der Inflationszeit eingeführt worden, als der verarmte Mittelstand sich die Fahrt in der 2. Klasse nicht mehr leisten konnte. Jetzt treffe das nicht mehr zu und die Reichsbahn erleide durch diese Abwanderung von der 2. in die 3. Klasse Verluste. — Auch diese Maßnahme der Reichsbahngesellschaft ist offensichtlich mittelstandsfeindlich. Wer will behaupten, daß die Verarmung des Mittelstandes heute nicht mehr zuträfe! Der Mittelstand kämpft heute mehr denn je um seine Existenz und es wäre wohl zu wünschen, daß ihm die billige Bequemlichkeit mit den Siesta-Sitzen in der 3. Wagenklasse erhalten bleibt. Oder glaubt die Reichsbahngesellschaft, daß heute der Mittelstand wieder in der Lage wäre, die 2. Klasse bei den an und für sich schon hohen Eisenbahnfahrpreisen zu benutzen?"

✣

Das Elektrifizierungsprogramm der Reichsbahn.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft erhält aus allen Teilen des Reiches Anträge auf möglichst baldige Umstellung weiterer Hauptstrecken vom Dampfbetrieb auf elektrischen Betrieb. U. a. hat auch die Leipziger Handelskammer die Einrichtung eines elektrischen Schnellbahnverkehrs zwischen Leipzig und Berlin gefordert. Die Reichsbahnverwaltung weist darauf hin, daß die Umstellung vom Dampfbetrieb in elektrischen Betrieb auf dem gesamten deutschen Bahnnetz über zehn Milliarden Mark erfordern würde. Bei dieser Sachlage kann die Durchführung des Elektrifizierungsprogramms nur schrittweise erfolgen. Zunächst wird der Betrieb auf denjenigen Strecken umgestellt, die starke Steigungen aufzuweisen haben. Aus diesem Grunde wird zurzeit an der Elektrifizierung der Strecke München — Ulm — Stuttgart und München — Salzburg gearbeitet. Daneben ist es durchaus möglich, daß man nach Erledigung dieser Arbeiten und nach Durchführung der sehr dringlichen Elektrifizierung des Berliner Vorortverkehrs an eine Elektrifizierung des Reichsbahnnetzes im Ruhrgebiet gehen wird. Berlin — Leipzig, absolut ausreichend mit guten Schnellzügen besetzt, kommt zunächst nicht in Frage.

Singende Kinder.

Ferienstimmung ist jetzt im Kinderland! Viele Buben und Mädels, die nicht fortreisen konnten, weil daheim Schmalhans Küchenmeister ist, vergnügen sich auf ihre Weise tagaus, tagein, und sind am Abend nicht minder müde, als die andern. In Wohnvierteln, die dicht besiedelt sind, und wo Grünanlagen zu den Seltenheiten zählen, will das Kreisspielen der vielen Kleinen kein Ende nehmen. Wo nur eben ein freies Fleckchen auf dem Bürgersteig zu erwischen ist, wird vom Morgen bis zum Abend der Ringelreihen gezogen und dazu aus Leibeskräften gesungen, sodaß den Anwohnern mitunter angst und bange wird vor dem ewigen Einerlei.

Jüngst traf sich's, daß solch eine kleine Gesellschaft von Mädchen im Moltkemarktviertel zum Kreisspiel einlud. Sie hielt sich wacker dran, alle nur bekannten alten Reigenlieder „aufs Tapet" zu bringen, und mancher, der eine Weile Muße hatte, ergötzte sich an dem niedlichen immer wieder wechselnden Schauspiel der singfreudigen Jugend.

Am Ende machte sie einen Mundharmonika blasenden Jungen ausfindig, der, in einer Türnische kauernd, zu eigenem Spaß eine Schlagermelodie vor sich hinsummte. Dazu konnte man ja tanzen! Die zehn Mädels hatten es erfaßt. Sie sprangen zu dem Musikus und überredeten ihn, für sie mal aufzuspielen. Er wollte erst nicht und versuchte, sich durch allerlei Ausreden zu drücken. Aber schließlich siegte die lustige Schar, nahm ihn in die Mitte, und der Tanz begann. Lehrmeisterin und Seele der Spielenden jeglichen Alters war ein blasses Geschöpf in vielfach gefliktem Kleid. Es scheute keine Mühe, den „Unkundigen" Shimmy, Foxtrott, Jazz oder was weiß ich sonst, beizubringen, und der Schweiß rann ihm von der Stirne. Selbstverständlich trällerte man auch den faden Text, so gut und schlecht man ihn sonst irgendwo vom Alter gehört und gelernt hatte.

Singende Jugend, sind solche kolportierten Pikanterien deine jüngsten Errungenschaften, dann schäme dich, sie der Oeffentlichkeit zum besten zu geben! —t.

---

deutendes Industrie-Unternehmen, das mit der Zeit noch erheblich an Ausdehnung gewinnen wird.

rs **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Wie in anderen Stadtteilen, so ist auch in unserem Stadtteile die Bautätigkeit äußerst rege. So werden an dem Glockengarten augenblicklich vier Neubauten errichtet, von denen einer unter Dach und Fach gebracht werden konnte, während die drei anderen gestern das Richtfest feiern konnten. Der Neubau an der Velsstraße sowie derjenige an der Wittener Straße Ecke Velsstraße sind ebenfalls unter Dach gekommen. Der Neubau Wittener Straße Ecke Verbindungspfad geht seiner Vollendung entgegen und kann in den nächsten Tagen bezogen werden. — Die Straßenbauarbeiten an dem verlängerten Glockengarten in Richtung Milchhof sind zum Erliegen gekommen. — Die Arbeiten zum Ausbau der Allee zum Zentralfriedhof haben in den letzten Tagen große Fortschritte gemacht. In ihrem ersten Teile von der Wittener Straße bis zur Liebfrauenstraße hat man nach Setzen der Bordsteine rechts- und linksseitig die Fahrdämme soweit hergestellt, daß die Dampfwalze nur noch die Befestigungsarbeiten auszuführen braucht. Augenblicklich wird die in der Mitte der Straße liegende große Promenade hergerichtet. Auch hier hat man schon einen großen Teil bereits mit Platten belegt. — Gleichzeitig wird die verlängerte Velsstraße ausgebaut. — In der Nordstraße ist man augenblicklich mit Kabellegungsarbeiten beschäftigt. — Das Fest der Silberhochzeit begingen am Samstag die Eheleute Fritz Loeper, Liebfrauenstraße, und die Eheleute Bischoff, Wittener Straße. Die Jubelpaare erfreuen sich im Stadtteil Altenbochum großer Beliebtheit. Zahlreiche Glückwünsche wurden ihnen von allen Seiten zuteil. — Am Samstag hatte ein Radfahrer, der mit seinem Rade aus der Wasserstraße kam und in die Wittener Straße einbog, ein aus der Richtung Witten kommendes Auto übersehen und steuerte direkt auf dasselbe los. Der Führer des Wagens konnte nur mit aller Gewalt seinen Wagen zur Seite werfen und nur so noch im letzten Moment ein Unglück verhüten.

br **Aus der Josefspfarrei.** Am morgigen Dienstag findet in der Josefspfarrei die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Feier wird am Dienstag morgen mit einem feierlichen Hochamt eröffnet. Um 10 Uhr ist ein Levitenamt. Die weiteren Betstunden sind bis Mittwoch morgen 6 Uhr.

(*) **Provinzialsynode.** Die Westfälische Provinzialsynode ist zu ihrer zweiten Tagung auf Montag, 29. August, nach Soest einberufen. Die Rheinisch-Westfälische Gesangbuch-Erneuerungskommission hat eine Denkschrift über den Entwurf eines neuen Gesangbuches fertiggestellt. Außerdem liegen eine Menge von Anträgen aus den Kreissynoden vor. Am Schluß der Tagung, die voraussichtlich zwei Wochen dauern wird, wird die Neuwahl des Präses stattfinden, da D. Kockelke, der seit Oktober 1924 als Präses die Provinzialsynode geleitet hat, am 1. November dieses Jahres in den Ruhestand treten will.

a. **Keine Gewährung von Zahnersatz aus Mitteln der Angestelltenpensionskasse.** Der Abteilungsvorstand für Angestellten-Angelegenheiten der Reichsknappschaft hat beschlossen, vorbehaltlich späterer Nachprüfung vorläufig eine Beihülfe zum Zahnersatz aus Mitteln der Angestellten-Pensionskasse nicht zu gewähren. Hiernach ist es nicht mehr angängig, in den Fällen, in denen Bergbauangestellte, die Mitglied einer Krankenersatzkasse sind und von dieser Kasse Zahnersatz erhalten, einen Zuschuß zu den Kosten zu leisten oder überhaupt aus der Angestellten-Pensionskasse Zahnersatz zu gewähren.

f. **Aus der Ruhrknappschaft.** Bei den auswärtigen Zweig- und Zahlstellen der Ruhrknappschaft sind für die Abhebung des Krankengeldes bestimmte Tage festgesetzt. Die mit dieser Einrichtung gemachten Erfahrungen haben Veranlassung gegeben, daß in den Fällen, in denen der Abhebungstag früher liegt als der Tag, an dem sich der Kranke gemäß ärztlicher Anordnung auf dem Krankenschein wieder vorzustellen hat, darauf verzichtet werden kann, daß der Revierarzt für den Abhebungstag auf dem Krankenschein noch eine besondere Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung abgibt. — Bisher ist auch Anerkennungsgebührenzahlern ein Heilverfahren aus der Pensionskasse gewährt worden, wenn Berufsunfähigkeit drohte und durch das Heilverfahren hintangehalten werden oder wenn Berufsunfähigkeit schon vorlag und durch ein Heilverfahren beseitigt werden konnte. In den einschlägigen Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes, der Satzung und den Sondervorschriften ist jedoch nur von Mitgliedern der Pensionskasse und von Knappschaftsinvaliden bezw. Ruhegeldempfängern die Rede. Anerkennungsgebührenzahlern gehören nicht zu den Mitgliedern. Daher sind künftig bei Anerkennungsgebührenzahlern auf Kosten der Pensionskasse keine Heilverfahren mehr zu gewähren. — Mit Rücksicht darauf, daß die Anträge der Versicherten, die gegen die Ablehnung ihrer Rentenansprüche Berufung einlegen, auf Erteilung von Gutachtenabschriften ständig zunehmen, wodurch die Dienststellen außerordentlich belastet werden, hat der Vorstand beschlossen, künftig als Schreibgebühren 0,50 Reichsmark pro Seite zu erheben. Für die Abschriften von formularmäßigen Gutachten der Knappschafts-Bezirksärzte, die unter Verwendung der knappschaftlichen Vordrucke angefertigt werden, ist ein Pauschsatz von 1,00 Reichsmark zu berechnen, auch wenn der vom Arzt ausgefüllte Teil des Gutachtenvordrucks mehr als zwei Seiten umfaßt.

(*) **Die Verteuerung der Lebenshaltung.** Auf einer Vertreterversammlung christlicher Gewerkschaften wurde kürzlich über die Verteuerung der Lebenshaltung, vor allem über die Entwickelung der Milch- und Schweinefleischpreise, Klage geführt. In besonders fühlbarer Weise wirke sich die Milchpreiserhöhung aus. Die Schuld für diese Verteuerung liege, wie einwandfrei nachgewiesen sei, nicht beim Erzeuger. Es sei Pflicht aller zuständigen Stellen, ernsthaft zu prüfen, wie die durch den Zwischenhandel eingetretene Verteuerung der Milch beseitigt werden könne. In allen Fleischsorten, besonders aber beim Schweinefleisch, sei die früher übliche Preisspanne willkürlich erhöht worden. Auch hier sollten die verantwortlichen Stellen nach dem Rechten sehen.

* **Wahret die Pietät!** Das „Evangelische Gemeindeblatt" bringt in seiner letzten Nummer folgende Auslassung: „In unserem Beerdigungswesen bahnt sich, bezw. wird eine Aenderung dahin angestrebt, daß die Beerdigungen, wenn der neue Friedhof fertiggestellt ist, nicht mehr vom Hause, sondern vom Friedhof aus erfolgen sollen. Für diese Aenderung werden hygienische Gründe angeführt. Wie weit und ob die hier in Bochum zutreffen, soll hier nicht untersucht werden. Was aber mit dieser Bestattungsart zugrunde geht, darauf sei hier hingewiesen. Zuerst: der Tote wird innerhalb 24 Stunden aus dem Hause geholt. Dort bleibt die Leere zurück. Mit dem stillen Beisammensein mit dem Toten ist es damit vorbei. Man sieht ihn nicht wieder. Will man ihn auf dem Friedhof noch einmal sehen, so muß man für das Oeffnen des Sarges eine Gebühr von 1 Mark — das ist anderswo der Satz — entrichten. Sodann: mit der Abschiedsfeier von seiner Familie und aus dem Hause, das dem Toten vielleicht Jahrzehntelang Heimat war, ist es vorbei. Sang- und klanglos scheidet er aus seinem Hause. Und zuletzt: den feierlichen Leichenzug durch die Stadt und unter der Kirche her, gibt es nicht mehr. Als einziges bleibt noch die Feier auf dem Friedhof, das allerletzte Stück der bisherigen Bestattung übrig. Daß mit dieser neuen Bestattungsart viele seelische Werte zerstört werden, liegt auf der Hand. Auch wird bei den vielen Friedhöfen nicht einheitlich vorgegangen werden können. Uns scheint Bochum für solche großstädtische Pläne noch nicht reif zu sein."

)!(**Das regenreiche Westfalen.** Die statistischen Zusammenstellungen über die Niederschlagsmengen der vergangenen Jahre haben ergeben, daß der jetzige Sommer in seinem bisherigen Verlauf als der niederschlagsreichste der letzten fünfzig Jahre anzusehen ist. Der Monat Juni hat für ganz Deutschland über 50 Prozent mehr Regen gebracht, als das Durchschnittsquantum des letzten halben Jahrhunderts. Das niederschlagsreichste Gebiet im Juni ist jedoch Westfalen gewesen, wo die Regenmengen nicht weniger als 193 Prozent der normalen Menge betragen hat, dann folgen Berlin mit 160 Prozent, Hannover mit 158 Prozent und Hamburg mit 128 Prozent. Die paar sonnigen Tage, die wir hier im Industriebezirk haben, sind rasch gezählt. Desto mehr freut sich alles darauf, wenn man an freien Tagen einmal hinaus kann in lieblichere Gefilde.

** **Ernteſorgen.** Der Westfälische Landbund schreibt uns: Täglich sieht der Landwirt mit schwerer Besümmernis gen Himmel, hoffend, wartend und berechnend, wann er mähen soll, und alle Berechnungen wird letzten Endes doch durch höhere Gewalt über den Haufen geworfen. Gerade bei schweren Böden haben wir nicht nur am Weizen die sichtbaren Schäden, sondern auch die Kartoffeln fangen an, zu faulen. Heu und Getreide ist nicht hereinzubringen, weil der Dauerregen vorherrscht. Wir haben Gebiete in Westfalen, in denen schon seit zwei Jahren durch Unwetter fast die ganze Ernte niedergeschlagen und vernichtet ist, so daß sich der Landwirt in diesen Gebieten verständlicher Weise leicht Verzweiflung bemächtigt, ob es lohnt, die nötigen Düngemittel an den Acker zu wenden; denn gerade die gut gedüngten Felder sind vom Sturm und Regenschauern am stärksten niedergedrückt. Mag die Statistik eine noch so gute Mittelernte auf dem Halm berechnen, so ist leider damit noch lange nicht gesagt, daß dem Landwirt der Enderfolg beschieden ist. In diesem Jahr verhindert das Unwetter leider, die vielleicht früher günstigen Aussichten zu verwirklichen. Wir alle in Stadt und Land, die wir lebhaftes und ureigenes Interesse an dem Gedeihen und dem guten Hereinbringen unserer Feld- und Gartenfrüchte haben müssen, wollen wünschen und hoffen, daß uns endlich Sonnentage beschieden sind, um das diesjährige Werk zu vollenden.

* **Hindenburgspende.** Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriegebiets, umfassend die Industrie- und Handelskammern zu Altena (Westf.), Barmen-Elberfeld, Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Düsseldorf, Essen, Iserlohn, Krefeld, Münster i. W., Neuß, Remscheid, Saarbrücken und Solingen hat einen Aufruf zur Hindenburgspende erlassen, in dem sie mit eindringlichen Worten die gesamte Wirtschaft des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks auffordert, die Hindenburg-Spende nach Kräften zu unterstützen.

*bu. **Eine interessante Schupo-Uebung.** Die in Bochum untergebrachten Hundertschaften der staatlichen Polizei machten am letzten Donnerstag in dem Gelände zwischen Weitmar und der Ruhr eine interessante Uebung. Es lag ihr die Idee zugrunde, von jenseits der Ruhr dringe ein Haufe bewaffneter Aufständischer vor. Bereits am Bahnhof Weitmar bekam die Truppe von den Berittenen, die den Aufstand zu markieren hatten, Feuer. Der Feind wurde sofort mit geschützten Wagen, Maschinengewehr, Karabiner und Pistole angegriffen und auf Stiepel zurückgeworfen. Auf dem Stiepeler Gelände setzte er sich hartnäckig zur Wehr. Aber dem planmäßigen, unerschrockenen Vorgehen der Schupo konnte er nicht standhalten. Auf den Höhen Mittelstiepels, in der Nähe des Gemeindehauses, konnte der Aufstand als erledigt betrachtet werden. Die Schupo wurde nun auf vier bereitstehenden Lastwagen verladen und wieder zur Castroper Straße zurückgeführt. Das Manöver lenkte erklärlicherweise eine große Schar Schaulustiger herbei.

× **Aus dem Polizeibericht.** Ein hiesiges Unternehmen, das von einer auswärtigen Firma Rotgußarmaturen im Werte von etwa 300 Mark bezogen und diese nicht nur nicht bezahlt, sondern die Sachen als Schrott an einen Althändler verkauft hatte, wurde wegen Betruges und Unterschlagung zur Anzeige gebracht. — Ein Agent aus Wattenscheid, der sich unter einem Vorwande die Lebensversicherung eines Arbeiters aus der Gonstraße zu verschaffen wußte, sie aber trotz mehrfacher Zusicherung nicht wieder zurückgegeben hat, wurde zur Anzeige gebracht. — Zur Anzeige wurden ferner gebracht zwei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Körperverletzung. — Ein Fürsorgezögling, der aus der Anstalt Rettungshaus Schildesche im Juni d. J. entwichen war, wurde bei einem Diebstahl ertappt und festgenommen. — Gestohlen wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Askania", Nummer unbekannt, Tourenrad mit N. S. U.-Rücktrittbremse. Vor Ankauf wird gewarnt.

** **Kleine Tageschronik.** Die Eheleute Friedrich Paul, Bergerstraße 18, begehen am Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit. Das Jubelpaar ist seit 30 Jahren Bezieher des „Bochumer Anzeiger". — Verschiedene Straßen und Wege im Präsidentviertel sind in letzter Zeit wieder instandgesetzt worden. Die Fahrendellerstraße ist jetzt fast völlig asphaltiert. — Zusehends fällt das Haus Dorstener Straße 13, über das schon öfter Klagen vorgebracht wurden, immer mehr zusammen. Die unteren Fenster sind fast alle mit Bretterverschlägen versehen. Die Hausruine Herner Straße 121 I ist weiter verfallen, sodaß die anderweite Unterbringung der darin hausenden Familien höchste Eile hat. Polizeiliches Eingreifen ist dringend geboten, ehe ein Unglück geschieht. — Mit der Wiederinstandsetzung der Schule an der Mühlenstraße hat man begonnen. Sie sah arg verwahrlost im Innern aus. — Wie man erfährt, soll die Brücke über den Güterbahnhof Präsident noch im September in Betrieb genommen werden. Die Eisenteile für die Fußgängerbrücke, Verlängerung der Eickelerstraße, sind jetzt eingetroffen. — Am 26. August, gegen 12¼ Uhr, stießen auf der hiesigen Alleestraße ein Radfahrer und ein Lieferwagen zusammen. Das Rad wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt. — Am 27. August, gegen 3½ Uhr, wurde ein Bergmann auf der Wittener Straße von einem Motorradfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Schuld trifft den Verletzten, der in stark angetrunkenem Zustande vor die Maschine getaumelt ist.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

(:) **Parkhaus-Konzerte.** Das städtische Orchester ist aus den Ferien zurückgekehrt und veranstaltet in dieser Woche an folgenden Tagen Konzerte: Dienstag, den 30. August, abends 8 Uhr, Mittwoch, den 31. August, nachmittags 4 Uhr, Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, Sonntag, den 4. September, nachmittags 4 Uhr.

(*) **Union-Palast.** Dies letzte Singspiel vor der Neuherrichtung des Einganges zum Operetten-Theater an der Rottstraße und der Verbesserung der Bühne ist „Liebeslust", von Kurt Jordan. Diese Berliner Posse voll Schelmerei und Humor wird unter Albert Maurers Regie ganz allerliebst herausgebracht. Es sind zwei weibliche Bombenroller drin; Anny Sperg als Lotte von Arnstaedt und Pseudo Stubenmädel kann alle Minen springen lassen. Sie tut das mit einer entzückend naiven Noblesse, daß man sich an solcher frischen Fröhlichkeit gar nicht satt sehen kann. Emmy Büchel versieht die kleine Frau Direktor, die ihrem etwas leichten Gatten durch die Finger guckt, mit viel Chancen und weiblicher Würde. Die beiden ungleichen Brüder Felix und Max Wendland werden von Karl Otto und C. H. Reno mit starken Charakterzügen ausgestattet, dem Hausdiener Friedrich schenkt Otto Kraatz seine volle Komik. Die Tänze gefielen sehr und müssen stets wiederholt werden. Das gut besetzte Haus dankte mit lautem Beifall für die wirklich nette Darbietung. Die neue Operetten-Theaterleitung will für die neue Spielzeit im Herbst und Winter nach der Neuherrichtung auf allerlei Ueberraschungen bedacht sein.

Aus dem Vereinsleben.

* **Werbewoche des Stahlhelm.** Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet Anfang September im ganzen Reich eine Werbewoche für seine Jugendabteilung, den Jungstahlhelm. Neben sportlichen Veranstaltungen, Werbemärschen, Platzkonzerten und öffentlichen Versammlungen, soll besonders auf das vielseitige gesunde und frohe Tun und Treiben im Jungstahlhelm aufmerksam gemacht werden.



Aus Westfalen und Rheinprovinz.

s **Castrop-Rauxel,** 28. August. Für die Arbeiter, die für die im Bau befindliche Ammoniakfabrik herangezogen werden müssen, baut der Klöcknerkonzern in der Gemarkung „Im Brand" des Stadtteils Ickern 82 Wohnungen. — Mit der Abteufung der neuen Schachtanlage „Ickern 3/4" wird demnächst begonnen werden. Sie wird mit den übrigen Werken des Klöckner-Konzerns durch eine Eisenbahn verbunden werden.

□ **Dortmund,** 27. August. Der Dortmunder Magistratsrat Dr. Bickhoff und sein Freund Dr. Grünwald aus Köln, die seit Anfang dieses Monats im französischen Alpengebiet weilen, hatten am 16. August bei Sturm und dichter Bewölkung versucht, eine Gletscherspitze ohne Führung zu besteigen. Seit der Zeit fehlt jedes Lebenszeichen von den Bergsteigern. Die Papiere von Dr. Grünwald sind gefunden.

dp **Dortmund,** 28. August. Erst kürzlich ist auf dem Gelände der Vereinigten Stahlwerke A.-G. an der Huckarder Straße durch die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg ein Riesengasometer von 86 Meter Höhe und 52 Meter Durchmesser erbaut worden, der ein Fassungsvermögen von etwa 300 000 Kubikmeter Gas hat. Demnächst soll ein zweiter Gasometer in Höhe von 120 Metern und entsprechendem Durchmesser errichtet werden, der damit der größte Europas wird.

tu **Dorsten,** 28. August. Auf der Straße nach Kirchhellen rannte das mit vier Personen besetzte Personenauto eines Düsseldorfer Kaufmanns auf einen mit Getreide beladenen Wagen, der ohne Beleuchtung auf der Straße stand. Bei dem schweren Zusammenprall erlitten die drei Reisenden schwere Verletzungen, während der Führer mit leichteren Schnittwunden davon kam. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Schwerverletzten nach Düsseldorf transportiert.

wp **Bielefeld,** 29. August. In Bethel wurde am Südabhang des Sparenbergs ein neues Haus, „Samaria", eingeweiht, das das erste Spezialkrankenhaus Westfalens enthält und daneben noch in seinem östlichen Flügel der Aufnahme von Infektionskranken dient. Das Lungenkrankenhaus hat zwei Stationen zu je achtzehn Betten und ist ganz auf Spezialbehandlung eingestellt.

□ **Siegen,** 28. August. Auf einer Sitzung des Kultur- und Gewerbevereins des Siegerlandes machten die Vertreter der Landwirte aus allen Bezirken erschütternde Mitteilung über den überaus schlechten Stand der Ernten. Der Roggen ist vollständig verloren und keimt aus. Der Hafer ist durch die im Siegerland besonders zahlreichen Regengüsse platt gewalzt und kommt nicht mehr zur Entwickelung. Auch die Kartoffeln zeigen jetzt schon allgemein Krautfäule, so daß wenig Hoffnung auf einen Ertrag besteht. Auch die Grummet-Ernte kann die schlechte Qualität der diesjährigen Heuernte nicht ersetzen. Es wurden daher Notstandsmaßnahmen von Reich und Preußen gefordert, um den in drei Jahren von zwei Mißernten betroffenen Landwirten zu helfen. Auch eine gute Witterung wird an dem diesjährigen Ergebnis der Ernten nichts ändern können.

w **Essen,** 28. August. Englische Kommunalpolitiker trafen am Freitag, von Düsseldorf kommend, gegen 10 Uhr in Kettwig ein und besichtigten dort nach kurzer Begrüßung durch Landrat Mertens unter Führung des leitenden Arztes das Kreis-Säuglingsheim. Die Weiterfahrt führte die Gäste durch das Ruhrtal über Bredeney, die Kolonie Altenhof, am Haumannshof vorbei und den städtischen Krankenanstalten zur Margareten-Höhe, dann zu der Kruppschen Wohnungssiedlung Alfredshof und Kronenberg, durch die Kruppschen Werke zur Altstadt. Am Nachmittag fand eine Besichtigung der neuen Kläranlage des Ruhrverbandes in Kellinghausen und des Essener Schlacht- und Viehhofes statt. Im Anschluß hieran hielt Verbandsdirektor Dr. Schmidt im Sitzungssaal des Baedeker-Hauses einen Vortrag über die Aufgaben des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Abends folgte die Studiengesellschaft einer Einladung der Stadtverwaltung zu einer Zusammenkunft im städtischen Saalbau. Beigeordneter Krolik überbrachte namens des durch eine Dienstreise verhinderten Oberbürgermeisters die Grüße der Stadt Essen. Abgeordneter Morrison dankte für den Willkommen-Gruß und betonte dabei die tiefen Eindrücke, die die Besichtigungen auf die englischen Gäste hinterließen. Ganz besonders überrascht waren sie von den landschaftlichen Reizen des Ruhrtales, die sie hier, inmitten des Industrielandes, nicht vermutet hätten.

hb **Duisburg,** 28. August. Die Stadtverwaltung Duisburg hat in Duisburg-Neuenkamp ein für Flugzwecke sehr geeignetes Gelände ausgebaut und den Bau von zwei Hallen vorgesehen, in denen Flugzeuge untergestellt werden können. Die Ortsgruppe Mülheim-Duisburg des Niederrheinischen Vereins für Luftfahrt hat mit den Städten Duisburg und Mülheim den Ankauf eines Flugzeuges der Bäumer Aero G. m. b. H. in die Wege geleitet. Dieses Flugzeug soll zur Ausbildung von Fliegerschülern benutzt werden.

w **Wesel,** 28. August. Wie wir erfahren, hat die Stadt Wesel den Neuyorker Oberbürgermeister Walker eingeladen, sie zu besuchen, damit er die Stadt kennen lerne, deren Sohn Peter Minuit Neuyork gegründet hat. Walker hat darauf in einem herzlichen Telegramm geantwortet, daß der festgelegte Plan seiner Reise einen solchen Besuch leider nicht erlaube. Er übermittelte Wesel aber seine besten Grüße und die Versicherung, daß Neuyork sich noch heute dankbar ihres Gründers erinnere.

○ **Barmen,** 28. August. Die am Freitag stattgefundene Stadtverordnetensitzung brachte zum Schluß eine überaus heftige Debatte über die Hindenburgspende. Die Stadt Barmen hat sich dem Vorgehen der rheinisch-westfälischen Städte dahingehend angeschlossen, daß für jedes Tausend der Bevölkerung 25 Mark für die Hindenburgspende bereitgestellt werden sollen; das machte für Barmen den Betrag von 5000 Mark aus. Diese Summe sollte von den Stadtverordneten zur Verfügung gestellt werden. Die Kommunisten schickten ein halbes Dutzend Sprecher vor, die in starker Erregung gegen diese Spende sprachen. Die Sozialdemokraten waren im Tone etwas gemäßigter; sie gaben in einer kurzen Erklärung ihre Weigerung bekannt, einer solchen Spende keinen Pfennig gewähren zu können. Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende Justizrat Dr. Wesenfeld beantragte als Protest gegen diese Reden die Erhöhung der Summe von 5000 auf 7500 Mark. Nachdem auch die Anwürfe gegen das Reichsoberhaupt von der Verwaltung aufs tiefste bedauert und energisch zurückgewiesen wurden, nahm die Mehrheit des Hauses mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten den Antrag auf Erhöhung auf 7500 Mark einmütig an.

** **Kleine Provinznachrichten.** Der Minister des Innern hat den Oberregierungsrat Dr. Brabner, der den Kreis Altena vertretungsweise verwaltet, nunmehr zum kommissarischen Landrat ernannt. — Im Westerholter Walde bei Buer hat sich der 22 Jahre alte Arbeiter D. nach einem Familienstreit erhängt. — Auf der Zeche „Caroline" in Holzwickede wird demnächst mit der Abteufung eines neuen Förderschachtes, der bis zur dritten Sohle reichen soll, begonnen. — Die Ehefrau U. aus Recklinghausen-Süd erlitt in einer Badezelle der Zeche „König Ludwig" einen Herzschlag; die Leiche wurde in der Badewanne liegend, aufgefunden. — In Lüdinghausen stürzte ein 28 Jahre alter Landwirtssohn so unglücklich vom Fahrrad, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, an der er starb. — In der Rammelkampschen Maschinenfabrik in Münster brach ein Feuer aus, das die Dächer des Kesselhauses und des angrenzenden Maschinenhauses zum Teil zerstörte. — In Schmallenberg brannte das Wohnhaus des Landwirts Bellinger „auf dem Kamp" vollständig nieder. — Die 17 Jahre alte Tochter des Hotelbesitzers Carl Böder aus Fürstenberg bei Höxter ertrank beim Baden in der Weser. — Im Führerstande eines elektrischen Krans des Hüttenbetriebes in Duisburg-Meiderich kam der Maschinist Peter Brockhaus aus Walsum der Starkstromleitung zu nahe und wurde getötet. — In der Invalidenwerkstatt der „Guten Hoffnungshütte" in Oberhausen geriet ein Arbeiter in die Kreissäge, die ihn erfaßte und Kopf und Schultern zerfetzte, so daß der Tod sofort eintrat. — In Oberhausen wurden zwei Knaben von einem Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. — In Alt-Steinbüchel wurde unter einem Heuschober die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, der, nach ärztlichem Befunde, im Heu erstickt war. — In Benrath wurde der vielfach vorbestrafte, in Kriminalistenkreisen wohl bekannte gefährliche Ein- und Ausbrecher Peter Kalkmann dingfest gemacht. — In Metternich bei Koblenz stieß sich ein Junge einen Glassplitter in das Bein, den seine Mutter entfernte; am nächsten Tage starb der Junge an Wundstarrkrampf.

Briefkasten.

H. P. 100. Sie erhalten in jeder Apotheke Rat. Gegen beide Sorten Würmer (Spül- und Madenwürmer) wird folgendes Hausmittel empfohlen: Täglich drei Mal einen Teelöffel von von einer Mischung aus 20 Gramm Rizinusöl und 0,2 Gramm Santonin. Daneben alle Abende ein Klistier von halb Essig und halb Wasser. Bei Anwendung dieses Mittels kann Gelbsehenauftreten, was aber nicht schlimm ist. Wenn Verdacht auf Hundewurm vorliegt, muß sofort der Arzt geholt werden.

P. K. Die Berufsfeuerwehr ist eine städtische Einrichtung. Gesuche sind daher an die Stadtverwaltung zu richten.

B. W. 400. Die Fernhaltung von Mücken aus Schlafzimmern ist dadurch leicht möglich, daß man die Fenster während des Sonnenunterganges geschlossen hält, denn die Mücken fliegen nämlich hauptsächlich während des Sonnenunterganges. Während der übrigen Tageszeit können die Fenster ohne weiteres geöffnet werden. Ist die Sonne untergegangen, dann können die Fenster wieder geöffnet werden, um für die Nacht kühle Luft in den Räumen zu schaffen.

Aus und mit dem Publikum.

Das Zifferblatt.

Die öffentlichen Uhren bemalen ihr Zifferblatt mit kleinen roten Zahlen 13 bis 24. M. E. sollten sie die Sache umdrehen. Zum Feststellen der Zeit von 1 bis 12 benötigen wir keine Zahlen (siehe öffentliche Uhren, die anstelle der Zahlen nur Punkte aufweisen). Man müßte große schwarze Zahlen auf den Zifferblättern von 13 bis 24 haben und kleine rote Zahlen von 1—12.

*

Einfluß der Rundfunkwellen auf das Wetter.

So mit einer Handbewegung möchte ich die Sache nicht abgetan wissen. Wenn auch eine Wetterkatastrophe nicht hervorgerufen werden kann, ein geringer Einfluß ist nicht abzuleugnen. Das beste Beispiel haben wir am Gewitter. Wenn ein Gewitter, wie man zu sagen pflegt, sich trocken entladet, ist es schwerer als ein nasses. Der Gewitterregen bringt in seinen Millionen von Regentropfen, und wenn es noch so geringe Mengen im Regentropfen sind, in Regentropfen gebundene Elektrizitätsmengen von der hochgeladenen bezw. einseitig gespannten Gewitterwolke zum unendlich großen Kondensator, der Erde, hernieder. Und im Rundfunk? Wird da nicht auch eine einseitige Spannung in die Luft geschleudert, die zwar über Millionen Empfangsgeräte zur Erde abgeleitet wird, aber doch viel Spannung an die Luftteichen abgibt. Denn Energie geht nicht verloren, sie kommt nur anders geartet wieder zum Vorschein. Der sich immer in der Luft befindliche Wasserstoff wird aufgeladen und verdichtet sich dadurch leichter. Die Niederschlagsmöglichkeit kann dadurch gesteigert werden. Ob meine Theorie stimmt, weiß ich nicht, aber auffällig ist die ungünstige Witterung in den letzten Jahren. Das schwierige Funken über ganz trockene Gegenden (Wüste Gobe, Sahara) ist bekannt. Die Luft ist zu arm an Wasserstoff, die Verdichtungsmöglichkeit zu gering.

Es.

Heute wurde uns ein gesunder

Junge

geboren

In dankbarer Freude:

Dr. phil. Karl u. Else Schönert

Bochum, S-Straße 3, den 27. August 1927.

Am 25. d. M. verstarb nach längerer Krankheit der

Polizei-Hauptwachtmeister

Wilhelm Barbi

der Polizei-Inspektion III im Alter von 44 Jahren.

Wir betrauern den Tod eines unermüdlich eifrigen und hilfsbereiten Beamten, der in ernster Pflichterfüllung dem Staate treue Dienste geleistet hat.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am 29. 8. 27, 15.30 Uhr vom Trauerhause Bochum, Hildegardstraße 40 ab, statt.

Bochum, den 27. August 1927.

Der Polizeipräsident und die Beamten der staatlichen Polizei-Verwaltung Bochum-Gelsenkirchen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 1 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Cusine und Tante, die wohlachtbare

Ww. Johannes Bunse

Josefine geb. **Lucke**

nach langer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie folgte unserm Vater nach 9 Monaten.

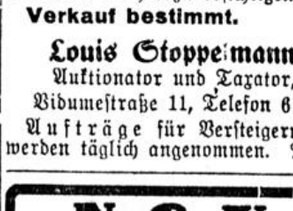
Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Brilon, Elberfeld, Frankreich 28. August 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. August 1927, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Fürstenstraße 13 aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist morgens um 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche.



CONTINENTAL

Hoffmann & Co., Wilhelmsplatz 6. Fernsprecher 3565/66

Schreib-, Addier-, Buchungs-, Rechen-, Frankier-, Geldzähl- u. Vervielfältigungsmaschinen

Büromöbel

Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen. Gebrauchte Schreibmaschinen billig mit Garantie

Große Versteigerung.

Am Dienstag den 30. August morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54:

1 feines eich. Schlafzimmer m. Marm. u. Spiegelschrank, 1 eichen Herrenzimmer, 1 feine kombinierte Küche, 1 gute Schreibmaschine (Mercedes), 1 Ladeneinrichtung für Konditorei, 1 mod. Küche, ferner 3 Motorräder, 1 Damen- und 3 Herrenfahrräder, 1 gutes Hpelrad, 2 Kleiderschränke, 1 Zimmerbüffet, 2 gute Küchenherde, 1 Plüschsofa, 1 Ledersofa, 1 Divan, 1 Sofatisch, 6 Rohrstühle, 1 Waschkommode, 1 Korbgarnitur, 1 Chaiselongue, 1 Stehmangel, 1 Lehnbank, 2 fein. Teetische, 2 fein. Blumentische, 1 elektr. Krone, 1 elektr. Heizofen, 1 Dauerbrenner, 2 Gasöfen, 1 Gasherd, 3 Bettstellen m. Matr., einige schöne Bilder, Photo-Apparate, Reisekoffer, Tische, Waschtische, Stühle, Schränke, Portieren Decken, Kleider, Schuhe, Porzellan, Zinnsachen, Haus- und Küchengerät und vieles andere mehr

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Verkauf bestimmt.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Vidumestraße 11, Telefon 610.

Aufträge für Versteigerungen werden täglich angenommen. D. O.

N. S. U.
Motorräder — Fahrräder
Die zuverlässigste Touren-Maschine!
Alleinverkauf:
W. Taddigs
Friedrichstr. 34, Tel. 1427.
Reparaturen — Ersatzteile

Zurückgekehrt
Dr. J. Lossen
Chefarzt des Josefhospitals
Facharzt für Innere und Kinder-Krankheiten
Kaiser-Wilhelmstraße 28
Sprechstunden 3½–5 Uhr.

Sanitätsrat Dr. Görtz
Kortumstraße 8, Fernsprecher 1040
Von der Reise
zurück!

Zurück!
Dr. med. W. Schreiber
Röntgen-, Diathermie-, Lichtinstitut
Sprechzeit 10½–1, 4–5 Uhr.
Friedrichstraße 13.

Von der Reise
zurück
Zahnpraxis Mathilde Richter,
Humboldtstrasse 25.

Zahnpraxis Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36, Telephon 477
Spezialität festsitzender, plattenloser Zahnersatz, sowie Plomben aus Ia Material in allen Preislagen.

Georg Büscher,
staatl. geprüfter Dentist
Spezialpraxis für modernen Zahnersatz.
Bochum, Bahnhofstrasse 40.

Dr. med. Pfau
Bochum, Moltkemarkt 29.
Homöopathie - Bestrahlung.
Behandlung all. Krankheiten gewissenhaft u. gründlich. Spezialbehdlg.: **Lungenleiden, chronische Beinleiden-Nervenleiden.** Sprechstunden 10–1, 3–7, Sonntags 10–12.

Nichtversetzte
können durch Nachhilfe u. Prüfung die höhere Klasse erreichen. Meldung sofort. **Geh. Rat Looser,** Lessingsch., Boch., Gahlenschestr. 196

Heirats-Gesuche
Anständ. Fräul., 31 J. alt, evangel., wünscht mit einem Herrn in Verb. zu treten zwecks
: Heirat :
Etw. Verm. vorhd. Zuschrift. unt. Sch. 98691 an die Gesch.

Verloren
Samstag vormitt. — Portemonnaie — mit ca. 10 Mk. verl. Bitte gegen Belohn. abzugeben (98730 Hofstederstr. 62 II.

Braunes Lederportemonnaie verloren von a.m. Fuhrmann. Inhalt 45 Mark Geschäftsgelder. Abzug. geg. gute Belohnung Hernerstr. 110, part.

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag, den 30. August, vorm. 12 Uhr werde ich in Bochum
1 Motorrad
öffentl. meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.
Bochum, 27. 8. 27.
Pannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hugo Schultzstr. 29

Zwangs-Versteigerung.
Am **Dienstag, den 30. August 1927,** vorm. 11 Uhr, werde ich in **Gerthe:**
1 Sofa (grau)
öffentl. meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Borgmann, Gerthe,** Lothringerstraße.
Bochum, 28. 8. 27.
Mitte,
Obergerichtsvollz. in Bochum, Gneisenaustr. 3.

Neuer Gehrockanz. und ein **Promenad.-Wagen** bill. zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Ztg. (98197

Sie schützen
sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf i. Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

Das
Neueste
in
Besuchstaschen
echt Leder von 1.50 ℳ an
Moderne
Lederbeutel
von 3.50 ℳ an
finden Sie stets bei
Otto Nebel
Friedrichstraße 4

Vereins-Preise
für
Sänger, Turner, Fußball
etc. in groß. Auswahl zu billigsten Preisen im
Deutschen Bazar,
3 Kortumstr. 3

Für viele vermög. Frl. u. Witwen, a. d. Lande, 19—55 J. (sow. Einhr.) suche ich Herren a. ohne Vrm. Jac. Edelmann Frankfurt-M.-West. Gegr. 1907. Rückpto.

Unsere Kürschner-Werkstätten garantieren für edelste Qualität, vollendete Form, Arbeit und Ausstattung.
Durch direkten Grosseinkauf und eigene Verarbeitung Ausschaltung des Zwischenhandels und darum billigste Preise!
Kein Pelzkauf ohne unseren Rat!
ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN · BOCHUM
Das führende Pelzhaus Westdeutschlands.
Gegründet 1889.
Gelsenkirchen: Bahnhofstr. 22/24. **Bochum:** Friedrichstr. 5.

Rademacher & Bergermann
Fachgeschäft für Gas, Wasser und Elektrizität
Brückstraße 66 (kein Laden) Tel. 4917
(Nähe Haltestelle Kortländer Linie 2 und 6).
Sanitäre Anlagen, Elektrische Anlagen Reparaturen.
Badeeinrichtungen, Toiletten, Elektro- u. Wassermotor-Waschmaschinen, Staubsauger, Beleuchtungskörper.
Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellungsräume.
Billige Preise. — — — Fachmännische Bedienung.

. . . . . und meine
Möbel
nur
Carl Ohm jr.
Wilhelmstraße 12

Volkstum und Heimat.

Ueberall, wo das Volkstum sich äußert — sei es, in Fest und Feier, Lied und Sprache, Lebenssitte und Arbeitsbrauch —, hat es eine heimatliche Prägung. Diese Behauptung mag übertrieben erscheinen in einer Zeit, in der viele Menschen kaum noch eine Heimat haben, in der andere ihre Heimat verleugnen oder vergessen, in der die ganz „Klugen", die Intellektuellen von der Höhe ihrer kosmischen Geistigkeit spöttisch auf die biederen Leute herabsehen, denen Heimatgeruch und Heimaterde anhaftet.

Auf dem Gebiete der Kunst, der Bildung und Kultur ist alles Gesundgewachsene heimatlich verwurzelt. Heimat ist ja nicht nur das jetzt gerade lebende Volk und der Boden, auf dem es lebt. Heimat, das sind die Ahnen, die den Boden gerodet und beackert haben, ist die Landschaft, die von den Vorfahren geschaffen worden ist, die an uns arbeitet und an der wir arbeiten. Heimat sind unsere Stammesbrüder, ihre Sitten, ihre Arbeitsbräuche, die innerhalb unseres Volkes wohl eine große Familienähnlichkeit haben, im einzelnen aber, wenn man sie genau ansieht, sehr feine und bedeutsame Unterschiede aufweisen. Deshalb muß jede Bildungspflege, soll sie fest in Herz und Geist verwurzelt sein, von der Heimat ausgehen.

Das Kennzeichen der modernen Halbbildung ist die Wertunsicherheit, das Fehlen eines festen Maßstabes zum Vergleich. Heimatbildung im engsten Sinne ist natürlich sehr eng, aber sie ist immer noch besser als die heute übliche Obenhinbeschäftigung mit der Weisheit aller möglichen Kulturen. Wir lehnen die Pflege fremden Geisttums nicht deshalb ab, weil wir seinen Wert verkennen, sondern, weil sie sinnlos ist, wenn ihr Wert aus Mangel eines vergleichenden Maßstabes gar nicht erkannt und richtig gewürdigt werden kann. Wir fordern die Pflege deutschen Geistesgutes, angefangen vom eng-heimatlichen bis zum allgemeindeutschen, auf dem sich dann wohl die Anteilnahme an fremdem aufbauen kann, die allerdings, heute wie früher, immer nur wenigen aus der Masse des Volkes vorbehalten sein wird.

Die Möglichkeit des Wiedergewinnes der engen Heimatbindung, wie sie Bauern und landgesessene Stämme und Völker haben, ist fraglich; durch Schul- und Außerschulbildung ist sie nicht zu erreichen. Der Aufbau auf Volkstum und Heimat gibt aber, inmitten allgemeiner Unsicherheit, eine Sicherheit des geistigen Besitzes, die für das Leben des einzelnen Volksgliedes und des Volksganzen fördernder ist, als die Kenntnis weltumfassenden Literatengeschwätzes.

Geschwindigkeit der D- und FD-Züge.

Nicht ganz das Tempo von 1914 erreicht. — Die Hauptlinie und ihre Fahrzeiten.

Es ist anzuerkennen, daß die Deutsche Reichsbahn bemüht ist, die Geschwindigkeit der Schnellzüge wieder dem Stande von 1914 nahe zu bringen, wenn auch dies Bestreben, wie ein Vergleich zeigen wird, fast ausschließlich den seit 1925 neu eingeführten FD-Zügen mit nur 1. und 2. Klasse zugute kommt. Daß die Reisegeschwindigkeit der übrigen D-Züge noch nicht die von 1914 ist, liegt nur in den der Reichsbahn aufgezwungenen Sparmaßnahmen begründet. Denn in günstigem Gelände werden Züge jetzt bis zu 44 Achsen ohne Vorspann befördert.

Folgende Uebersicht gibt unter I und II ein Bild über die Höchstgeschwindigkeiten im Durchfahren langer Strecken ohne Aufenthalt, verglichen mit der Fahrgeschwindigkeit von 1914.

I. D-Züge.

Strecke	Streckenlänge in km:	Fahrz. Std.-Min.:	Durchschnittsgeschwindigk. in km: 1927:	1914:
Berlin—Hannover	252,0	199	76,0	80,7
Hannover—Bielefeld	109,0	85	77,3	83,5
Berlin—Halle	162,0	129	78,0	88,4
Berlin—Leipzig	165	137	72,3	86,4
Dresden-N—Leipzig	116	109	63,9	80,0
Berlin—Dresden-N	189	163	69,6	81,5
München—Nürnberg	199	169	70,6	88,5
Augsburg—Nürnberg	137	112	73,4	76,8
München—Garmisch—Partenkirchen	100	90	66,7	—

(Elektrischer Betrieb, Gebirgsbahn).

II. FD-Züge.

	Strecke	Streckenl. in km:	Fahrz. in Min.:	Std.-Durchschn. in km:
FD 112	Berlin—Hannover	254,0	186	82,3
FD 24	Berlin—Hamburg	287,0	210	81,0
FD 80	Berlin—Halle	162,0	117	83,0
FD 6	Berlin—Leipzig	165,0	120	82,5
FD 263	München—Würzburg	277,0	217	76,6
L 62	München—Stuttgart (Orientexpreß nach Paris)	240,5	211	68,4
FD 79	Nürnberg—Halle	314,0	273	69,1
L 64	Eger—Nürnberg (Luxuszug Prag—Paris)	151,4	135	67,2

III. Fahrzeit der FD-Züge auf der ganzen Strecke einschließlich der Aufenthalte.

	Strecke	Streckenl. in km:	Fahrz. in Std.:	Geschw.-Durchschn. in km:
FD 112	Berlin—Hannover—Bentheim (n. Holl.)	455,5	6,24	71,3
FD 21	Köln—Hannover—Berlin und zurück	570,0	8,08	71,2
FD 79	München—Nürnberg—Halle—Berlin	654,0	9,28	69,0
FD 80	Berlin—Halle—Nürnberg—München	654,0	9,33	68,1
FD 6	Berlin—Leipzig—Frankfurt—Basel	820,0	13,14	62,0
FD 263	München—Würzburg—Köln—Emmerich—(nach Holland)	765,0	11,14	68,1
FD 163	Basel—Hoek van Holland	833,0	14,14	59,0

Aus der Uebersicht geht hervor, daß die FD-Züge beim Durchfahren längerer Strecken ohne Aufenthalt (Tabelle II) heute die Geschwindigkeiten der 1914 auf lange Entfernungen ohne Anhalten gefahrenen D-Züge bereits oder fast erreichen (Tabelle I, letzte Spalte), nur mit dem Unterschied, daß es damals etwa 10 solcher besonders beschleunigter Fernschnellzugsverbindungen gab, die zum einfachen D-Zug-Zuschlag benutzbar waren und fast alle auch die 3. Klasse führten. Die heutigen FD-Züge führen bekanntlich nur 1. und 2. Klasse bei Erhebung des doppelten Zuschlags.

Sachsen hatte 1914 einige gute D-Züge, darunter einen Zug Leipzig—Dresden-N, der bei einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern die 116 Kilometer lange Strecke in 87 Minuten zurücklegte. Heute werden dazu bei 63,9 Kilometern Stundengeschwindigkeit 109 Minuten benötigt.

In England und Frankreich sind auf einigen Renommierstrecken die Höchstgeschwindigkeiten von 1914 wieder erreicht mit 96 bezw. 92,6 Kilometern Stundendurchschnittsgeschwindigkeit. Im Durchschnitt waren und sind auch jetzt dort die Geschwindigkeiten nicht höher als bei uns. In Oesterreich und der Tschechoslowakei sind auf einigen Hauptlinien Geschwindigkeiten erzielt, die über die Vorkriegsleistungen hinausgehen und an unsere besten D-Zug-Leistungen heranreichen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ so **Hattingen**, 27. August. Ein siebzehnjähriger Anstreicherlehrling aus der Gegend von Sprockhövel erhielt den Auftrag, nach Gevelsberg zu fahren und dort eine geschäftliche Angelegenheit zu erledigen. Als er in der Nähe von Gevelsberg die Landstraße entlang ging, begegnete ihm ein sechs Jahre alter Knabe, den er in den Wald lockte. Hier nahm er den Knaben an beiden Händen fest, zog ein Messer und setzte es ihm an die Kehle. Das wollene Halstuch, das der Knabe um den Hals trug, rettete ihn vor folgenschwerem Unheil. Zum Glück kommt im nächsten Augenblick ein Mann des Weges, der sich des Jungen annimmt. Das Gericht verurteilte den rohen Lehrling zu vier Monaten Gefängnis, die nicht vollstreckt werden sollen, wenn sich der Bursche in der Fürsorgeanstalt, in die er verbracht wird, gut führt.

§ **Haltern**, 27. August. Ein gewisser D. aus Wulfen, der bereits vor einiger Zeit wegen Wilderns zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich wiederum wegen Wilderns und Schlingenstellens vor den Richtern zu verantworten. Er hatte es bei der „Schwarzjagd" besonders auf Hirsche und Rehe abgesehen. In Anbetracht der immer mehr zunehmenden Wilddiebereien in hiesiger Gegend erkannte das Gericht gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

§ **Berlin**, 28. August. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts III hatte sich mit dem großen Aktienfälschungsversuch des Kaufmanns Günter Jakobi zu befassen. Jakobi hatte die Fälschung von 3000 Phönix- und 1000 Deutsch-Luxemburger Aktien in die Wege geleitet, die zusammen einen Wert von rund drei Millionen Mark ausgemacht hätten. Er war in der ersten Instanz, obwohl nicht vorbestraft, zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Angeklagte wie auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, außerdem Nichtanrechnung der vierzehnmonatigen Untersuchungshaft. Das Gericht verwarf beide Berufungen und bestätigte das erstinstanzliche Urteil.

Bei Sonnenbrand

Creme Leodor ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut, wirkt kühlend und reizmildernd, gleichzeitig beste Toilettecreme von herrlichem Blütengeruch, weder fettend noch klebend. Tube 60 Pfg. und 1.— Mk. Probetuben erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen **Provisionsvertreter** für den Engrosverkauf in **Tabakwaren.** Es kommen nur Verkäufer in Frage, die schon in gleicher oder ähnl. Weise tätig waren u. Erfolge aufzuweisen haben. Bei entspr. Leistung erfolgt Anstellung gegen festes Gehalt.
Jos. Linz & Sohn, Großhandlung in Tabakfabrikaten, Postschließfach 120, Fernruf 4450.

Leistungsf., konzernfr. Margarine-, Speisefett- u. Oelfabrik sucht für den hiesigen Bezirk einen durchaus seriösen und gut eingeführten
Vertreter.
Gefl. Angebote unter U. H. 1706 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Köln.** AA2

Lebensstellung
Wegen Kündigung meines jetzigen, suche ich für Bochum, Herne, Wattenscheid einen
Bezirksleiter (in)
Geboten wird: Hoher Verdient. Kundenkreis (ca 1000) die laufend nachbestellen. Bes. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Anlernung erfolgt.
Verlangt wird: Wohnung am Platze., Alle 3—6 Wochen Besuch der Stammkundschaft durch Reisende und Ausbau des Kundenkreises, sowie 5—800 Mk. Betriebskapital.
Angebote unter U. S. 98716 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann für Kalkulationsbüro als
Kurvenzeichner
sofort gesucht.
Derselbe muß bereits in ähnlicher Weise tätig gewesen sein. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und des früh. Eintrittstermins unter R. S. 9505 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Teerdestillation sucht zum baldigen Eintritt
Meister
der mit der Herstellung von **Reinnaphtalin** vollkommen vertraut ist und über entsprechende Erfahrungen verfügt. Offerten unter F. I. M. 143 an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.**

Maurer
(eventuell Akkord)
für sofort gesucht.
Fr. Müller A.-G.,
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau,
Vödestraße 31.

Gesucht:
Rohrmeister und Gasinstallateure
welche in der Lage sind, nach Anweisung Gasrohrleitungen selbständig zu verlegen. Bewerbungen unter W. Z. 9491 an die Gesch. ds. Zeit.

Wir suchen
für unsere großangelegte Spezial-Abteilung
Handarbeiten
eine durchaus tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
Nur erste Kraft, die schon in größeren Häusern tätig war und über beste Empfehlungen verfügt, kommt in Frage.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen an die Personal-Leitung.
GEBR. ALSBERG A.-G. BOCHUM

Für unsere Abteilung
Gardinen - Dekorationen
suchen wir fachkundigen, tüchtigen
Verkäufer.
Bestens empfohlene Bewerber wollen gefl. ausführliche Angebote mit Lichtbild, Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften einreichen. AE2
THEODOR ALTHOFF, DORTMUND.

Z. Ausw. ein. part. Massenartikels
intell. Person
m. etwas Geld als Teilhaber gesucht. Angeb. unt. O. P. 98717 an die Gesch.

Montage-Schlosser
für Eisenhochbau sucht (98714
Flender A.-G., Baustelle Bochum (Gebr. Eichhoff), Wasserstraße.

Tüchtiger
Schreiner
welcher bereits im Möbelgeschäft gearbeitet hat u. beizen kann, per sofort gesucht. Vorzustellen von 10 Uhr ab.
Ehrenfelder Möbelhaus, Jägerstraße 2.

Maler-Gehülfen sucht
Karl Heibrok, Bochum-Riemke, Herner Straße 375.

Ein kräftiger
Laufbursche
gesucht. (98706
Adolf Nagel, Vernickelungsanstalt Alleestraße 10.

Weiblich

Suche für sof. ein
Lehrmädchen
aus guter Familie, nicht unt. 16 Jahr. Vorzustell. Montag. Metzgerei Habighorst Alleestraße 135.

Putzfrau
zum Flurputzen gesucht. Dorstr. 27.

Eine
Masseuse
für sofort gesucht. Angeb. unt. G. S. 98559 an die Gesch.

Fleißiges, ehrlich.
Mädchen
erfahr. in Küche u. Haush., mit guten Zeugn., sucht Stell. zum 1. od. 15. Sept. Ang. u. B. L. 98686 an die Gesch. d. Zt.

Halbtagsmädch.
für vorm. gesucht. Alleestr. 124, part.

Ordentl., sauberes
Mädchen
für sofort gesucht. Wirtsch. Hülsebusch, Castroperstraße 302.

Sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Wilh. Thomas Bochum, Friedrichstraße 25.

Suche
Küchen-, Haus- u. Landmädch.,
— Jungens von 15—17 Jahren. Frau Wilhelmine Märker, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Parkerstraße 6.

Tüchtiges, ehrlich.
Mädchen
in Kochen u. Hausarbeit erfahr., nicht unt. 20 Jahr., geg. hohen Lohn sofort gesucht. Bäckerei Oberscheidt Bochum-Riemke, Herner Straße 466.

In Küche u. Hausarbeit perfektes
Mädchen
mit gut. Zeugnissen, das schon in besser. Häus. tätig war, für Haushalt von 3 Person. nach Recklinghausen gesucht. Vorstellung bis 9½ Uhr vorm. od. 5—7 Uhr nachm. erbeten.
Frau Meyer, Kanalstraße 46a.

Zum 1. Sept. ehrl., saub., fleiß., evang.
— Mädchen —
für alle Hausarb., nicht unt. 20 Jahr., gesucht. Wilh. Theine Metzg., Wanne-Eickel Hordelerstraße 63.

Saub., ordentl.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht, d. zu Hause schlafen kann. Friederikastr. 96, p., r.

Stellen-Gesuche

Wünschen Sie ein Auto
rufen Sie 1749 an.
Rudi Scharpey, Bochum, Hattinger Str. 259b.

Auto-fahren
Hans Meyer.
Fragen
Telefon 3196

Junger
Bau-Techniker
gut in Entwerfen und Baukonstruktion. Absolvent der Essener Baugewerkschule, sucht Stellung. Offerten unter J. N. 1234 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäckergehülfe
20 Jahre alt, sucht Stellung als Volontär in einer Konditorei. Zuschriften erbeten unter C H 98582 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kontoristin,
seit mehreren Jahren in der Eisenwaren- und Installationbranche tätig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter E. G. 118 an die Anzeigen-Annahme **B. Dickmann, Gelsenkirchen, Postfach 169.**

Kraftwagenführer, gel. Schlosser, verh., 25 J. alt, zuverläss. u. gut. Fahrer, sucht eine Dauerstellung. Vers. scheut sich vor keiner Nebenarbeit. Personenwagen bevorz. Gute Zeugnisse vorhd. Angeb. u. P. S. 98701 an die Geschäft. d. Ztg.

Kräftiges, ehrlich. — Mädchen, 18 J., sucht Stellg., am liebst. in bürg. Haush. nach ausw. Zeugnisse vorhand. Näheres in der Geschäftsstelle. (98703

Bess. Mädchen
selbständ. in Küche u. Haus, sucht Stell. bis 1. Septbr. oder später. Gefl. Zuschriften unt. Z. H. 98695 an die Gesch.

Zu vermieten

Gebe
1. Etage
(Nähe Hauptbahnhof), zu Anfang Sept. ab. — Näheres Alleestr. 33.

Ladenlokale
Ladenlokal
mit Einrichtung und Zimmer günstig abzugeb. Wattenscheid, Bochumer Str. 51.

Lagerraum
auch als Werkst. geeignet, zu vermiet. Wiemelhauserstr. 62.

2 durchgehende
Lager- o. Werkstatträume,
8,30 Mtr. lang, 5,80 Meter breit, 2. Raum 5,50 Mtr. lang, 5,60 Meter breit, in best. Lage Boch.-Ehrenfelds, zum monatl. Mietspreis von 60 Reichsmk. sofort zu verm. Franz Uhe, Ottostraße 46.

Pferdestall und Remise
z. 1. 9. 27 zu verm. Funke, Hattinger Str. 73.

Möbl. Zimmer
Saub. Frontzimmer an 2 anst. Herren zu verm. Nähe des Röhrenwalzwerks u. Bochumer Vereins. Essenerstr. 45a, 1. Etg.

Frdl. möbl. Zimm. mit voller Pension zu vermiet. (98699 Alleestraße 30.

Wohn- u. Schlafzim.
m. Bad, Telephon- u. Klavierbenutzg., an bess. Herrn sof. abzugeb. Nähe Pol.-Unterk. u. Planschwiese. Angeb. unt. G. L. 98719 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schön
möbliertes Zimmer mit Heiz. u. elektr. Licht bei kinderlos. Fam. an berufstät. Dame od. Herrn zu verm. Zu erfr. in der Geschäft. (98726

Gut mbl. Zimm.
an sol. Herrn per sofort zu vermieten. Neustr. 2, 1. Etage.

Freundlich möbl. — Schlafzimmer — für sof. an Dame od. Herrn zu verm. Roonstraße 84 I.

Schön möbl. Zimm. an berufst. Dame sofort zu vermieten. Alfenstr. 22, 2. E., l.

Freundlich möbl.
Frontzimmer
sofort zu vermieten. Rottstr. 34, 1. Etg.

Anst. Leute erhalt.
Kost und Logis
Henriettenstr. 33, 1. E.

Guter bürgerlicher
Mittagtisch
Bahnhofstr. 13, pt.

Mietsgesuche

Wohnungen

Kinderlos. Ehep. (Angestellter) sucht
2 leere Zimmer
Angeb. unt. E. H. 98594 an die Gesch.

Ruhig., kinderlos. Ehepaar sucht
2Zimmer-Wohg.
auch Mansarden. Ang. u. A. Z. 1000 an die Gesch. d. Zt.

2 bis 3 Zimmer von alleinst. Dame m. 1 K. ges. Rote Karte vorh. Evtl. auch beschlagnahmefreie Wohnung. Angeb. unt. St. 98493 an die Gesch. d. Zt.

Anst. kinderl. Ehepaar sucht ein leer. oder wenig möbl. — Zimmer. — Miete wird im voraus bezahlt. Ang. unt. Z. H. 98702 an die Geschäft. d. Ztg.

Jg. Ehep. sucht e.
leeres Zimmer
od. ein einf. möbl. mit Kochgeleg. Angeb. u. G. S. 98709 an die Gesch. d. Zt.

Wohn.-Tausch.
Ich biete:
5-Zimm.-Wohn. mit kompl. Badeeinrichtung im Neubau Gertherstr., Miete 85,— Mark.
Ich suche:
4-Zimm.-Wohn. mit Bad, Ehrenfeld od. Stadtviertel. — Angeb. u. G. F. 98718 an die Gesch. d. Zt.

Jg. Ehepaar sucht
2 leere Zimmer
(auch Vorort). A. Schubert, Hernerstr. 270 III.

Jg. Ehepaar sucht
leeres Zimmer
od. Mans. für sof. Angeb. unt. B. S. 98728 an die Gesch.

Schöne (98712
3-Z.-Wohnung
geg. 4 zu vertausch. Zu erfr. in d. Gesch.

Wohnungen
in mäßiger Preislage von industrieller Seite zu mieten gesucht. Umzugsbeihilfe kann in Aussicht gestellt werden. Angeb. u. P. O. 9500 an die Geschäftsst. dsr. Zt.

2-Z.-Wohnung
geg. 2 od. 3 zu tauschen gesucht.
Plahmann, Gustavstr. 14, 2. Et.

Tausche m. abgeschl.
4 Zimmerwohnung
mit Baderaum, Balkon u. Veranda in Hamme gegen eine abgeschl. 4-Zimmerwohnung. Zu erfr. Richardstr. 47, part.

Zu verkaufen

Spezial-Geschäft
in Lacken, Pinseln, Farben usw. zu verkaufen. Prima Existenz. Erford. für Einricht. und ganzbare Mar. 5500 Mk. Näheres C. Steiner, Bochum, Telef. 874.

Lebensmittelgeschäft
in Sodingen, mit 5-Zimmer-Wohnung zu verk. Erforderl. 4000 Mark. Näh. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Schöner, großer
Schrebergarten
m. fest. Gartenhaus, am Stadtpark gelegen, zu verkaufen. Näh. Kortumstr. 8, Laden. (LW7

3 schwere eichene
Schlafzimmer
nur Qualitätsarb., zu außergewöhnl. Preisen zu verkauf.
Fr. Stamm, Ottostraße 38. I.

Möbel kaufen Sie gutes billig bei **Wilh. Schrudde.** Bochum Roonstraße 37

Umzugshalber zu verkaufen: Kachelof., Dauerbrenn., Küche, Schreibtisch, Herrenzimmerlampe, Bett, 2 Tische, Teppich, Kinderw. Steinst. 11. Besicht. 7,30 abds.

Neues
Schrankgrammophon
umständeh. bill. zu verk. Berggarte 117, Ende Roberstraße.

Ladenlokale
Ladenlokal
oder Einfahrt für Kartoffel-, Obst- u. Gemüsehandlung in gut. Lage sofort zu miet. gesucht. Gefl. Ang. m. Pr. u. U S 98705 an die Gesch. dies. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer
Jung., kinderloses Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgel. Betten u. Wäsche vorhand. Angeb. unt. U. S. 98698 an die Gesch.

Kindl. Ehep. sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. F. M. 98715 an die Gesch.

Möbliertes
— Schlafzimmer —
m. Küche od. Küch.-Benutz. sucht Ehep. mit ein. Kind für Wochen. Ang. unt. B. L. 98713 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jung., kinderloses Ehepaar sucht teilw.
möbl. Zimmer
auch Mansarde. Angeb. unt. P. R. 98710 an die Gesch.

Zu verkaufen

Spezial-Geschäft
in Lacken, Pinseln, Farben usw. zu verkaufen. Prima Existenz. Erford. für Einricht. und ganzbare Mar. 5500 Mk. Näheres C. Steiner, Bochum, Telef. 874.

Lebensmittelgeschäft
in Sodingen, mit 5-Zimmer-Wohnung zu verk. Erforderl. 4000 Mark. Näh. C. Steiner, Humboldtstraße 34.

Schöner, großer
Schrebergarten
m. fest. Gartenhaus, am Stadtpark gelegen, zu verkaufen. Näh. Kortumstr. 8, Laden. (LW7

3 schwere eichene
Schlafzimmer
nur Qualitätsarb., zu außergewöhnl. Preisen zu verkauf.
Fr. Stamm, Ottostraße 38. I.

Möbel kaufen Sie gutes billig bei **Wilh. Schrudde.** Bochum Roonstraße 37

Umzugshalber zu verkaufen: Kachelof., Dauerbrenn., Küche, Schreibtisch, Herrenzimmerlampe, Bett, 2 Tische, Teppich, Kinderw. Steinst. 11. Besicht. 7,30 abds.

Neues
Schrankgrammophon
umständeh. bill. zu verk. Berggarte 117, Ende Roberstraße.

Sie erhalten ein
Wohnhaus
bei einem Wochenbeitrag von **2-6 Mark.**
Deutscher Bauhilfe-Verein G. m. b. H.
Elberfeld, Nordstrasse 4. Telefon 5344.
Sprechstunden jeden Montag im Reichshof Bierklause unten, von 10—6 Uhr. Prospekte gegen Einsendung von 60 Pfennig.

Gelegenheitskauf!
Rittergut i. M. Nähe d. Großstadt, 3500 Morg., viel Inventar, s. g. Boden und Geb. b. 250 m Anz. verkfl. Off. unt. **J. V. 12057** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

5-Tonnen-
Büssing-Kastenwag
Baujahr Ende 1924, sehr gut erhalten, in fahrbereitem Zustande, umständeh. **sofort zu verkf.**
bei angenehm. Zahlungsbeding. Ell. angeb. u. L. K. 45 an die Gesch. d. Zt.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. b. Rebbert, Lothringer Str. 12.

Gebruchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im
PIANOHAUS MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Fast neues
Herren - Rad
preiswert zu verkf. Hedwigstr. 6, 2. Etg., r.

Kauf-Gesuche

Wohn- oder Geschäftshaus
mit Hofraum bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. Lage unt. H. M. 98732 an die Gesch. dieser Zeitung.

Pferd,
mittel, und guter
Flachwagen
für Straßenhandel zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. m. Pr. erb. u. U. S. 98704 an die Gesch. d. Zt.

Gebrauchter
Klubsessel
zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. W. 14 an die Gesch. d. Zt.

Kein Kauf von
Tapeten
bevor Sie meine Auslagen gesehen haben.
Ich biete Ihnen große Vorteile.
Billige Restposten.
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumst. 4, — Fernruf 826. —

Darlehen
an Staats-, Kommunal- und Privat-
Beamte
8% Jahreszinsen. Keine Unkosten. Vorteilhafte Bedingungen.
Iserlohe & Co., G. m. b. H.,
Düsseldorf, Kasernenstr. 7—9.
Geschäftsstunden jeden Dienstag und Freitag von 1—7 Uhr im Hause Hotel Reichshof, **Bochum**, Bahnhofstr. 1260

4 Masten-Groß Schau Circus Busch
Sportplatz Westfalia
Herner- und Dorstenerstraße, Bahnhof Präsident.
Tägl. 8 Uhr
Massenaufgebot von echten Circuskünsten, Spielplan und Schau von 2 Erdteilen!
Reiterei, Sport, echte wahre Circuskunst, Leichtathletik.
Vorverkauf: a. d. Circuskassen, ferner Circus, sowie Ztg.-Gesch. Klöpper, Obere Markstraße 3. Fernsprecher 862.
Autos und Fahrräder werden eingestellt.
Eingang neben d. Circus:
tägl. von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends:
John Hagenbeck
Indien u. Ceylon.
Fahrendes Volk von Indien und Ceylon.
Indianerdorf mit Männern, Frauen u. Kindern, ind. Tiere aller Art, Arbeitselefanten, Zebus usw., Handwerker in ihren Hütten, ferner Gaukler, Fakire, Tänzer, Schlangenbeschwörer usw. Heimatl. Sitten u. Gebräuche.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Wenn die Saaten reifen ...

Von
Albert Oftheide.

Mit den Tagen des heiligen Jakobus (25. Juli) und der heiligen Anna (26. Juli) hat für den deutschen Landmann die Zeit der Saatenreife und der beginnenden Ernte eingesetzt. Des Dichters Wort ist Wahrheit geworden:

Im Feld die vollen Aehren,
Wie stehn sie so gebückt!
Von ihres eignen schweren
Reichtumes Last gedrückt.
Wie nickte sonst im Felde
Ihr Haupt so leicht und frei,
Nun sehnen sie in Bälde
Den Schnitter selbst herbei.

Alles in der Natur drängt auf die Erfüllung seines Daseins hin: Reifen und Fruchtspenden! Aber ist die Frucht gereift, dann muß der Träger der Frucht dahin, sein Zweck ist erfüllt, für ihn beginnt das Sterbenmüssen. Man fühlt, auch dem Halm müsse das Empfinden für die Naturnotwendigkeit seines Hinwerdens beseelen. Es ist, als ob leise Trauer das reife Feld überschatte.

Feuerroter Flattermohn, weiße Margaretensterne,
Säumen bunt das Aehrenfeld, jauchzend schallt vom Himmelszelt
Lerchensang aus weiter Ferne! Eine Grille zirpt im Korn ...
Tief neigt sich der goldne Halm unter seines Segens Schwere,
Fast als trüg er herbes Leid. — Morgen um dieselbe Zeit
Liegt gemäht die schlanke Aehre. Zirpt die Grille es im Korn?
Sensen bengeln hört man fern, Sicheln schwirren auf und nieder,
Und das Erntelied erklingt; wenn die Sonne morgen sinkt,
Sieht sie Stoppelfelder wieder. Keine Grille zirpt im Korn ...
(E. Levin.)

Für den Landmann ist jetzt die Zeit gekommen, da er den Preis für alle seine große Arbeit und Mühe einheimsen soll. Kein Wunder, daß er voller Sorge ausspäht, wie sich das Erntewetter gestaltet, ob es ihm den Ertrag seiner Anstrengungen in die Scheuer bergen läßt. Alles mögliche hat er ja während der Reifezeit getan, um nach altem Väterbrauch und alter Vätersitte das reifende Korn gegen feindliche Gewalten zu schützen. Keine laute Lustbarkeit herrscht während dieser Zeit, verbannt ist vor allen Dingen das übermäßige Tanzen; denn durch das Tanzen, so will die Anschauung des Volkes wissen, „stampft man die Saaten in den Boden". Auch gegen Diebe — aus Menschen- und Tierreich — hat man versucht, die Saaten zu schützen, ja auch gegen die feindlichen Dämonen, die im Gewitter und Hagelwetter ihr Unwesen treiben. Wer denkt heute daran, wenn er im Garten oder im Felde die oft so komisch wirkenden und zum Lachen reizenden Vogelscheuchen erblickt, daß auch ihnen eine tiefere Bedeutung zu eigen ist? Ursprünglich sind sie nicht als Abwehrer der leichtbeschwingten Vogelwelt gedacht, sondern es sind Fetische, die den Acker durch ihre Zauberkräfte schützen und ihm Fruchtbarkeit verleihen sollen. Daneben sollen sie auch die Diebe verscheuchen, indem sie ihnen durch ihre oft groteske Erscheinung Angst und Schrecken einjagen sollen. Nichts anderes will ja auch die monströse Erscheinung des altrömischen Feld- und Gartengottes Priapus, der durch seinen eigenartigen Gliederbau einerseits den Fluren Fruchtbarkeit und den Saaten Gedeihen, andererseits etwaigen Dieben Furcht einjagen sollte. Sorgsam hatte des Landmanns Hand auch unter frommen Sprüchen geweihte Palmzweige in die Ecken seines Ackers gesteckt, um sie gegen den verderblichen Hagelschlag zu sichern, oder Asche vom heiligen Oster-, Pfingst- oder Johannisfeuer daauf gestreut, um Segen dem Felde zu vermitteln. Und gegen das Gewitter hatte der Landmann sich durch das uralte Mittel des Lärmes zu sichern gesucht, vor allem durch das Läuten der Wetterglocke. Weit verbreitet war ja der Glaube, daß im Gewitter besonders im Hagelwetter übermenschliche Wesen, Hexen, zum Schaden des Menschen tätig seien. Wird die Wetterglocke geläutet, dann fallen die Hexen aus der Luft zur Erde, und so weit der Glockenschall reicht, sind die Felder gegen die Einwirkung der bösen Mächte gefeit. Darum liest man ja so oft auf den Glocken das durch das Motto zu Schillers „Lied von den Glocken" bekannt gewordene „fulgura frango", die Blitze breche ich. So heißt es z. B. auf der Silvesterglocke von Erle bei Dorsten vom Jahre 1651: „... Hagel und Donder breicke ich", und auf der Katharinenglocke vom Jahre 1469 (eben daher): „... hagel un donner breke it." Und die alte Stiepeler Mittagsglocke vom Jahre 1513 trägt auch in ihrer Inschrift diese Worte: „Vivos voco, fulgura frango, Maria vocor. Anno 1513 Dm. Vos andite: voco vos ad gaudia vite, defunctos plango", d. h.: „Die Lebenden rufe ich, die Blitze breche ich, Maria heiß ich. Ihr! höret: Ich rufe euch zu den Freuden des Lebens, die Toten beklage ich." Oft hatte auch, wenn ein Gewitter am Himmel tobte, die fromme Hausfrau ein Zweiglein vom geweihten Palmbusch auf dem offenen Herdfeuer verbrannt und den Rauch sich möglichst weit verbreiten lassen, um Haus und Hof vor Blitzgefahr zu sichern.

Aber was nutzt alles menschliche Tun und Trachten, wenn das Wetter kein Gedeihen geben will? Alle Wetterlostage (die Eisheiligen, der Veitstag, Peter und Paul, Mariä Heimsuchung u. s. f.) werden genau beobachtet, um daraus Schlüsse auf die kommende Reifezeit zu machen. Je näher die Ernte rückt, um so gefährlicher wird etwaiger Regen, drum heißt es vom 5. August, dem Maria-Schneetage: „Regen an Maria-Schnee, tut dem Korne bitter weh." Doch gilt im allgemeinen der Spruch: „Wenn's im August ohne Regen abgeht, das Pferd mager vor der Krippe steht." Starken Tau sieht der Landmann im August dagegen gern. Denn: „Starke Taue im August, verkünden gutes Wetter." Ein wichtiger Tag ist auch der 10. August, der Tag des heiligen Laurentius oder Lorenz, der auf einem glühenden Roste gebraten wurde. Zum Andenken daran zeigt z. B. das Elberfelder Stadtwappen noch heute den Laurentiusrost im Schilde. Von ihm und dem auch bedeutsamen Bartholomäustag (24. August) heißt es: „Lorenz und Barthel schön — wird der Herbst gut ausgehn." Auch spricht Lorenz zu Barthel also: „Schür', Barthel, schür'! In vierzehn Tagen ist's an Dir." Vom Laurentiustage an wächst nach Anschauung des bayrischen Landmanns das Holz der Bäume nicht mehr, dagegen ist in unserer Gegend der Glaube weit verbreitet, daß dieser Tage der günstigste für die Aussaat der Stoppelrüben sei, deshalb sagte man früher in Essen z. B.: „Wer Räuwen well etten, Darf Laurenz nich vergetten." Der Winzer scheut einen kalten Lorenztag; denn, so lautet seine Weisheit: „Ist Laurentius ohne Feuer, Gibt's ein kaltes Weinchen heuer!" Die um diese Zeit oft auftretenden starken Winde nennt der Bauer am Niederrhein geradezu „Lorentswängk" (Lorenzwind) und behauptet von ihnen, daß er oft nicht einmal das Saatgut im Hafer lasse: „Lorentswängk let döts (oft) nit et Zoetgut (Saatgut) an de Haver." Wie in unserer Gegend die Stoppelrüben gesät werden sollen, so ist nach der Ansicht des oldenburgischen Volkes der Laurentiustag besonders geeignet für die Rapsaussaat.

Auch für die Zauberei ist der Laurentiustag von Bedeutung. Weit verbreitet ist die Anschauung, daß man an diesem Tage, wo man gehe oder stehe, Kohlen graben könne. Oefters wird hinzugefügt, daß das in der Mittagsstunde geschehen solle denn diese Stunde gilt häufig als gleich zauberhaft wie die Mitternachtsstunde. Die Kohlen, die man beim Graben findet, sollen Ueberreste von den Kohlen sein, über denen der Heilige auf dem Roste gebraten wurde. Sie sollen zu allen möglichen Zauberhandlungen dienlich sein.

So naht die Erntezeit herbei unter Bangen und Hoffen. Wird sie die Erfüllung aller Wünsche bringen? Leid und Freud, Geburt und Tod liegen nahe beieinander. Was leben soll, muß sterben, um durch den Tod zu neuem Leben zu erstehen: die reife Frucht muß fallen! So sagt es uns der niederdeutsche Heimatdichter Christian Flemes in seinem Liede: „Sommerahnen":

Blanken Sonnenschien liggt up der Welt.
Mit den Somlerwinne owert Feld
Weiht en Freuen half un half en Gruen;
Hier en Wehren, da noch ganz Vertruen.

Hier drifft noch dei vulle Leebensfaft;
Da is't al an'n lesten mit der Kraft.
Koren lett dei swaren Are hängen.
An den Bäumen von der Frucht en Drängen —

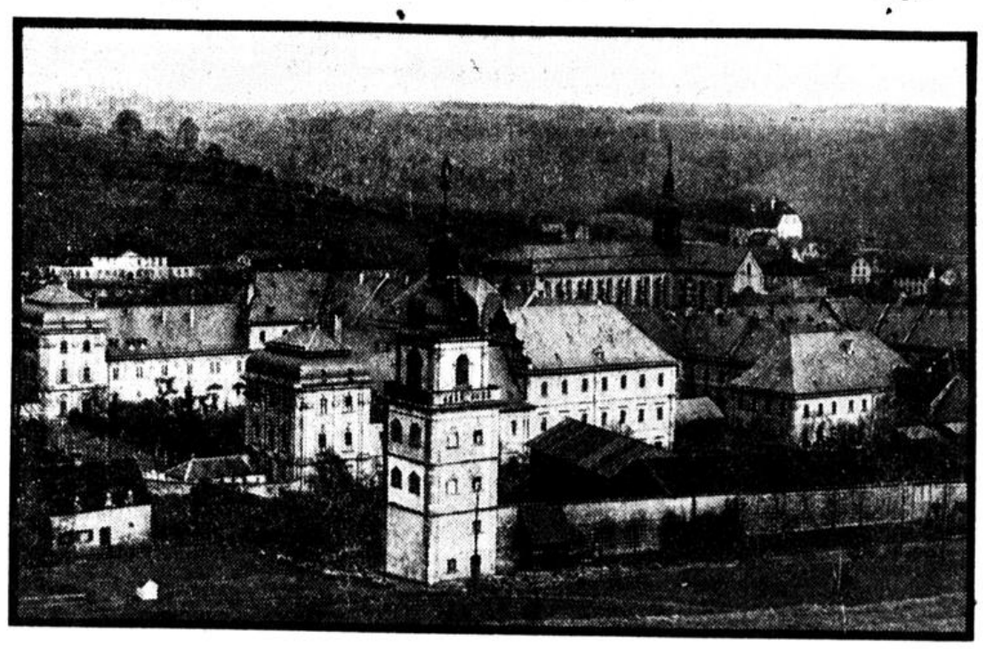
Korte Tied noch: hellet Sensenklingen!
Von den Weihers lustig Juchen, Singen!
Bläe fallt vou'n Bom. Dei Frucht is ripe —
Alles packt dei Dod in sine Kiepe.

Berg des Lebens.

Man steigt den grünen Berg des Lebens hinauf, um oben auf dem Eisberge zu sterben.

Jean Paul.

600-Jahrfeier des Klosters Ebrach.



Ende Juli dieses Jahres fand die 800jährige Gründungsfeier des Klosters Ebrach statt. Zisterzienser-Mönche aus Morimond in Frankreich waren es, die um das Jahr 1120 in den Steigerwald kamen, dort die Wälder ausrodeten und den Boden urbar machten. Der Bischof von Bamberg stellte ihnen die Mittel zum Bau eines Klosters zur Verfügung. Da aber der Ort der Ansiedlung zum Gebiete der Herren von Ebrach gehörte, war auch deren Einwilligung erforderlich. Zur Zeit der Einwanderung der Klosterleute bestand das Geschlecht derer von Ebrach aus zwei Brüdern, Bernhard und Richwin, und einer Schwester, Berthildes mit Namen. Die Brüder dienten dem Kaiser Heinrich V., und später dem Herzog Konrad von Schwaben und Franken mit großer Auszeichnung und sie befanden sich in der Gesandtschaft, welche von Konrad III. nach Konstantinopel geschickt wurde, um mit dem griechischen Kaiser einen Vertrag abzuschließen. Diese Brüder haben als die eigentlichen Gründer des Klosters Ebrach zu gelten. Der erste Abt des Klosters war Adam, ein gottbegeisterter Mann, der auf dem Reichstag zu Regensburg im Auftrage des heiligen Bernard den Kreuzzug predigte. Er besaß das besondere Vertrauen des Hohenstaufenkaisers Konrad III., der dem Kloster verschiedene Privilegien verlieh. Konrads Schwester, die griechische Kaiserin Irene, hielt sich auf ihren Reisen mehrfach in Ebrach auf. Der letzte Abt des Klosters war Eugenus Montag, aus Ebrach gebürtig, ein durch große Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann. Nach durchgeführter Säkularisation erhielt er die vom Reichstag festgesetzte Pension von 8000 fl und freier Wohnung im Klosterhof Oberschwappach, wo er im Jahre 1811 starb. So fiel auch diese Abtei, nachdem sie 400 Jahre allen Stürmen Trotz geboten, dem Geiste der neuen Zeit zum Opfer. Es war am 2. Mai 1803 nach der Abendtafel, als den Konventsmitgliedern die Auflösung ihres Klosters und ihre Entlassung angekündigt wurde, und schon am 5. Mai mußten sie den Stab ergreifen und sich anderwärts ein Heim suchen. Das Kloster aber wurde im Jahre 1851 in eine Gefangenenanstalt verwandelt, die in den letzten Jahren viel von sich reden machte, als die Führer aus der Münchener Rätezeit dort untergebracht wurden, aber ein Leben führten, wie es sonst in solchen Anstalten nicht üblich ist.

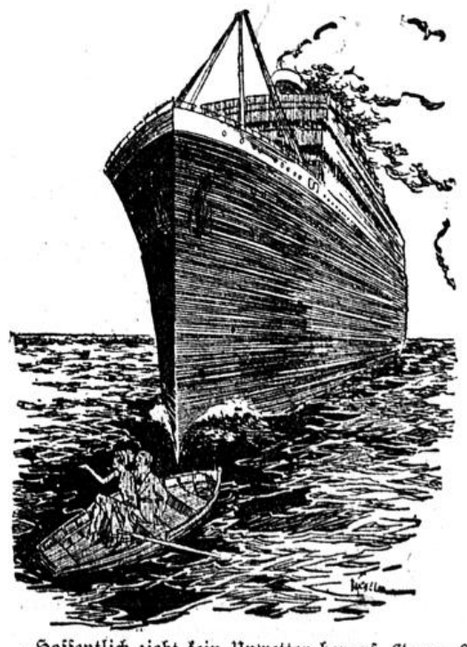
Die Opfer des Bolschewismus.

In der russisch-orthodoxen Erlöserkirche — der größten russischen Kirche in Neuyork — wurde vor kurzem eine Kapelle eingeweiht, welche „Der Trauer Rußlands gewidmet" ist. An den Wänden der Kapelle wurden Inschriften angebracht, die u. a. auch eine zahlenmäßige Angabe der dem Bolschewismus zum Opfer gefallenen Russen enthält. Danach wurden von den Bolschewiken ermordet:

Die Zarenfamilie,	
31	Bischöfe,
1 560	Geistliche,
34 585	Lehrer und Aerzte,
16 367	Studenten und Professoren,
79 900	Beamte,
65 890	Adelige,
56 340	Offiziere,
196 000	Arbeiter,
268 000	Soldaten und Matrosen,
890 000	Bauern.

Die vielen Todesopfer, die das Bauerntum zu beklagen hat, ergeben sich aus dem jahrelang dauernden und besonders blutigen Kämpfen, die zwischen der roten Soldateska und den ihr Eigentum verteidigenden Dorfbewohnern ausgefochten wurden.

Heitere Ecke.



„Hoffentlich zieht kein Unwetter herauf, Georg. Es wird auf einmal so dunkel!" („London Opinion.")

Mein erster Amerika-Film.

Von
Emil Janings.

Heute kann ich es ja sagen: als ich Deutschland verließ, um nach Amerika zu gehen, war mir denn doch etwas beklommen zumute. Vor allem fürchtete ich mich davor, daß ich mich in die neuen Verhältnisse nur schwer würde einleben können. Dann aber hatte ich hier die große Garde der größten Filmindustrie zu Kollegen, um nicht zu sagen, Rivalen. Wenn man mich in Deutschland schmeichelhafter Weise den größten deutschen Filmschauspieler nannte, so wußte ich, was an diesem Epitheton Uebertreibung und was Wahrheit war. Hier in Amerika fehlte mir jeder Maßstab.

Dazu kam noch, daß ich in einer Weise gefeiert wurde, die mich überraschte. Diese fühlen amerikanischen Businessmen kamen mir mit geflaggten Schiffen im Hafen entgegen, die Zeitungen veröffentlichten spaltenlange Artikel über mich. Ja, manche von meinen



amerikanischen Bewunderern von „Variety" und „Madame Dubarry" nannten mich den größten Filmschauspieler der Welt, bevor ich noch einen Amerika-Film gemacht hatte. Ich weiß, daß Amerika das Land der Rekorde ist, und ich weiß ganz genau, wieviel „größte Filmschauspieler der Welt" hier spazieren gehen. Ich habe mir diesen Adelstitel nicht verliehen.

Dann kam die Arbeit. Nun trat an mich die große Frage heran: Werde ich überhaupt amerikanisch spielen können? Ich persönlich habe ja nie geglaubt, daß es so etwas gäbe, wie „europäisch" und „amerikanisch" spielen; für mich gab es nur gut oder schlecht spielen. Aber man hatte mir in Europa und in Amerika soviel von einer verschiedenartigen „Mentalität" (ich verraten Ihnen, daß ich kein Wort so hasse wie dieses) vorgefaselt, daß ich, wenn ich auch nicht daran glaubte, so doch nicht allzu sicher war. „Der Weg allen Fleisches ist für mich kein Dornenweg gewesen. Es war ein Weg voll Rosen. Ich habe noch nie mit solcher Intensität gearbeitet wie im Lande der Arbeit, und ich habe noch nie mein ganzes Wesen künstlerisch so ausschöpfen können wie hier, wo mir die reichsten Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Wenn ich könnte, würde ich gern einen Mord begehen. Ich möchte allzu gern ein Märchen totschlagen, endgültig erledigen, sodaß niemand mehr von ihm spricht: das Märchen vom unkünstlerischen Amerikaner.

Meine deutschen Freunde werden sagen, der beste Beweis gegen meine Amerika-Schwärmerei sei ich selber, ich, der Deutsche. Ich gebe zu, daß wir Deutschen große Künstler sind. Ich verdanke dieser deutschen Kunst alles und — ganz prosaisch gesprochen — auch mein amerikanisches Engagement. Allein, ich kann nichts Unkünstlerisches darin sehen, wenn man sich einen großen Schauspieler unter mehr als unsicheren Verhältnissen mit einer ganz anständigen Gage herüberholt. Ich kann nichts Unkünstlerisches darin sehen, wenn man ihm alles das zur Verfügung stellt, was er zur Schaffung eines großen Werkes braucht, und ich kann nichts Unkünstlerisches darin sehenn, wenn man ihm das erste und das letzte Wort läßt bei der Auswahl des Manuskriptes, des Regisseurs und der Mitspieler.

Unter diesen günstigen Zeichen stand mein erster Amerika-Film. Ich hoffe, daß er den Deutschen gefallen wird.

Kleine Bemerkungen.

Von
Stefan Musius.

Der Mensch braucht eine kleine Einbildung, um sich selber wichtig zu nehmen.

*

Das Wörtchen Ich ist ein ziemlich deutlicher Grabmesser für die Weite des Horizonts. Je häufiger es auftritt, desto offenkundiger ist es, daß der Geist in den Fesseln seiner nächsten Umgebung liegt.

*

Es gibt ein Sprichwort: Lieber gut schlafen als gut essen. Gewiß, nur muß man nicht meinen, daß man damit auf der obersten Stufe der menschlichen Fähigkeiten angelangt sei.

Kaiser-Natron
bei Magenverstimmung, auf Reisen unentbehrlich. Kaufen Sie noch heute ein Päckchen. Der reine, milde Geschmack wird Sie angenehm überraschen. Nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld (2-XI)

Asbach-Uralt

Turnen und Sport.

Deutscher Schwimmersieg über die Schweiz. — Ein neuer Doppelrekord Brechenmachers. — Mathias Engel wieder deutscher Radmeister. — „Eisenkanzler" siegt im Preis der Stadt Baden.

Die Deutschen Schwimmer siegen über die Schweiz.

Ein deutscher Sieg auf der ganzen Linie. — Nur das Wasserballspiel endet unentschieden.

(Eigene Drahtmeldung.)



Zürich, 28. August.

Wie die beiden vorangegangenen Länderkämpfe der Schwimmer von Deutschland und der Schweiz, so endete auch die dritte Begegnung mit einem überlegenen Siege der unsrigen, obwohl der Deutsche Schwimmverband mit der Vertretung seiner Interessen nicht die erste Garnitur zur Verfügung stellen konnte. Den 165 Punkten der Deutschen konnten die Schweizer nur 87 Punkte entgegensetzen. Die im Züricher Strandbad durchgeführte Veranstaltung war glänzend organisiert. Die Schweizer Schwimmer ließen zwar seit der ersten Begegnung 1922 wesentliche Fortschritte erkennen, trotzdem konnten die Eidgenossen von den neun Wettbewerben nicht einen gewinnen, lediglich das Wasserballspiel vermochten sie unentschieden mit 4:4 zu gestalten.

Die Ergebnisse:

100 Meter Freistil: 1. Der (D.) 1:06,4 Min., 2. Gropper (D.) 1:08, 3. Wyß (S.) 1:02,2.
400 Meter Freistil: 1. Rinderspacker (D.) 5:51 Min., 2. Lambertz (D.) 5:59 Min., 3. Nobs (S.) 6:06 Min., neuer schweizer Rekord.
100 Meter Rücken: 1. Schumburg (D.) 1:19,6 Min., 2. Neff (D.) 1:24,8 Min., 3. Dr. Buchner (S.) 1:29.
200 Meter Brust: 1. Stordt (D.) 3:04,8 Min., 2. Wyß (S.) 3:06 Min., 3. Weiß (D.) 3:10,4 Min.
50 Meter Tauchen: 1. Wintzer (D.) 35 Sek., 2. Schilling (S.) 39,6 Sek., 3. Dr. Buchner (S.) 41,2 Sek.
Springen: 1. Rierdel (D.) 160,86 P., 2. Frieling (D.) 159,34 P., 3. Escher (S.) 136,66 P.
4×50-Meter-Bruststaffel: 1. Deutschland 2:31,2 Min., 2. Schweiz 2:35,4 Min.
4×50-Meter-Freistil: 1. Deutschland 1:59,4 Min., 2. Schweiz 2:05,6 Min.
4×50 Lagen: 1. Deutschland 2:17,2, 2. Schweiz 2:25.
Wasserball: Deutschland — Schweiz 4:4 (4:1).
Gesamtergebnis 165:87 Punkte für Deutschland.

*

Handschuhmacher (Dortmund) wieder Deutscher Strommeister.

Schlüter (Dortmund) Meister der Junioren.

Frankfurt a. O., 28. August.

Auf der Oder bei Frankfurt wurden am Sonntag die Deutschen Strommeisterschaften 1927 des Deutschen Schwimm-Verbandes über eine deutsche Meile = 7,5 Kilometer, ausgetragen. In der Meisterschaft der Herren verteidigte der vorjährige Meister Handschuhmacher (Dortmund) seinen Titel erfolgreich und siegte in 59:25 Minuten vor Wolf, Spandau (1:00,48 Stunden) und Kreismeyer, Ansbach (1:01:22 Stunden). Auch in der Damen-Meisterschaft behielt die Meisterin von 1926, Fräulein Zimmermann (Berlin) in 1:05,24 Stunden die Oberhand vor Fräulein Nührenberg, Itzehoe (1:05:28 Stunden) und Fräulein Baumann, Stettin (1:06:17 Stunden). Reichswehrmeister wurde Obergefreiter Ramm (Hannover) in 1:01:24 Stunden. Die Juniorenmeisterschaft fiel durch Schlüter (Dortmund), der 1:00:42 Stunden benötigte, ebenfalls nach Westdeutschland. Die Damen-Junioren-Meisterschaft errang Fräulein Bailleu (Berlin) in 1:05:56 Stunden.

Der Fußball des Sonntags.

Meisterschaftsspiele.

Ruhrbezirk:

Gruppe 1:

„Germania" Bochum—„Sportfreunde" Essen 2:0.
M. B.-V. Linden—Essener S.-V. 99 4:3.

Gruppe 2:

Schalke 96—Erle 08 4:5.
„Union" Gelsenkirchen—B.-V. Buer 07 2:1.
Gelsenkirchen 07—Castrop 02 3:1.
V. f. B./Alemannia Dortmund—Dortmund 95 6:2.

Gesellschaftsspiele

„Preußen" Essen—B.-V. Altenessen (Samstag) 1:4.
„Preußen" Essen—Schalke 04 0:4.

Gesellschaftsspiele:

„Preußen 07"-Bochum — L. F. C. Laer 3:2.
Ehrenfeld — „Rasensport"-Bochum 1:3.
T.-V. Eickel — „Phönix"-Bochum 5:0.
Essen-Borbeck — „Westfalia"-Bochum 2:2.
Dortmund 08 — Lütgendortmund 4:0.
S.-V. Dorstfeld — Sp.-Fr. Dortmund 6:0.
„Arminia"-Marten — „Merkur"-Dortmund 5:4.
V. f. B. Bochum — Querenburg 4:2.
„Germania"-Herne — Castrop 1911 2:2.
Witten 92 — E.-C. Dahlhausen 4:1.
„Westfalia"-Herne — Witten 92 3:5.
Langendreer 04 — Witten 07 6:2.
Essen-Nord — „Concordia"-Bochum 2:4.
Henrichshütte — „Germania"-Essen 3:0.
S. u. S. Gerthe — S. T. V. Werne 10:1.
„Westfalia"-Weitmar — Hüllen 07 3:1.

Abstiegsspiel:

Herbede — Bommern 05 3:0.

Bergisch-Märkischer Bezirk:

S.-C. 99 Düsseldorf—B.-C. 05 Düsseldorf 7:0.
„Viktoria" Düsseldorf—F.-C. Solingen 95 2:0.
Ratingen 04—„Fortuna" Düsseldorf 0:6.
Solingen-Gräfrath—S.-C. Sonnborn 2:1.
S. u. S. Elberfeld—„Schwarz-Weiß" Barmen 4:1.
V. f. L. Benrath—„Germania" Elberfeld 5:1.
Eller 04—B.-V. 04 Düsseldorf 3:4.
Gerresheim 08—„Turu" Düsseldorf 1:8.

Rheinbezirk:

„Alemannia" Aachen—Mülheimer S.-V. 7:2.
„Rasensport" Bonn—Dürener S.-C. 1:8.
S.-C. M.-Gladbach—Rheydter Sp.-V. 0:5.
Odenkirchen 07—S.-C. Aachen 3:0.
„Borussia" M.-Gladbach—„Jugend" Düren 9:4.
„Viktoria" Rheydt—„Eintracht" M.-Gladbach 3:3.
S.-V. Düren—Bonner F.-V. 3:0.

Niederrheinbezirk:

Duisburg 99—Duisburger Sp.-V. 1:4.
V. f. B. Ruhrort—Graffch. Sp.-V. Mörs 3:1.
Meiderich 06—S.-C. Osterfeld 2:0.
„Union" Krefeld—Sp.-Vgg. Oberhausen-Styrum 1:2.
Hamborn 07—„Preußen" Krefeld 2:5.
S.-C. Sterkrade—Sp.-V. Meiderich 2:6.
Sp.-V. Homberg—Duisburg 08 4:1.

Brandenburg.

B.-V. Luckenwalde—„Hertha"-B.-S.-C. Berlin 1:5.
Norden-Nordwest Berlin—„Corso" Berlin 1:2.
„Viktoria" Berlin—„Blau-Weiß" Berlin 6:0.
S.-V. 92 Berlin—Spandauer S.-V. 2:2.
1. F.-C. Neukölln—„Kickers" Schöneberg 1:6.
„Minerva" Berlin—Weißensee 1900 6:1.
„Union" Oberschöneweide—„Alemannia" Berlin 3:0.
„Preußen" Berlin—„Union" Potsdam 2:2.
„Concordia" Berlin—„Tennis-Borussia" Berlin 0:6.

Süddeutschland.

München 1860—„Wacker" München 2:1.
D. S.-V. München—Schwaben-Ulm 3:2.
„Schwaben" Augsburg—„Bayern" München 2:7.
1. F.-C. Nürnberg—F.-C. Fürth 6:0.
Sp.-Vgg. Fürth—V. f. R. Fürth 2:2.
F.-S.-V. Nürnberg—1. F.-C. Bayreuth 2:2.
F.-C. 04 Würzburg—A.-S.-V. Kürnberg 2:0.
Stuttgarter S.-C.—V. f. R. Gaisburg 2:0.
„Sportfreunde" Stuttgart—F.-V. Zuffenhausen 2:2.
F.-V. Villingen—Karlsruher F.-V. 2:3.
Freiburgare F.-C.—F.-V. Offenburg 2:3.
S.-C. Freiburg—V. f. B. Karlsruhe 4:0.
„Phönix" Karlsruhe—Sp.-Vg. Freiburg 7:1.
„Germania" Friedrichsfeld—Mannheim 08 1:3.
Sp.-Vg. Sandhofen—S.-V. Mannheim/Waldhof 1:2.
„Phönix" Mannheim—V. f. R. Mannheim 1:6.
Ludwigshafen 03—F.-V. Speyer 5:3.
„Phönix" Ludwigshafen—Pfalz Ludwigshafen 3:1.
„Eintracht" Frankfurt—„Germania 94" Frankfurt 5:1.
Hanau 93—F.-S.-V. Frankfurt 0:2.
„Viktoria" Aschaffenburg—„Rot-Weiß" Frankfurt 0:1.
F.-S.-V. Mainz—S.-V. Darmstadt 98 1:0.
V. f. L. Neu-Isenburg—Höchst 01 2:1.

Norddeutschland.

F.-C. St. Pauli—Eimsbüttel 1:4.
St. Georg Hamburg—Hamburger S.-V. 0:3.
„Viktoria" Hamburg—„Unitas" Hamburg 7:0.
Sperber—Polizei Hamburg 3:6.
„Union" Altona—„Hoʻatia" Elmshorn 3:2.
Blankenese—Altona 93 1:4.
St. Pauli Sport Hamburg—Rothenburgsort 4:1.
Kieler F.-Vg.—Rendsburger S.-V. 3:2.
„Kilia" Kiel—„Eintracht" Flensburg 2:1.
„Borussia" Gaarden—Brunswick Kiel 4:1.

Brechenmacher stößt die Kugel 14,72 Meter.

Die internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe in Frankfurt am Main.

Frankfurt a. M., 28. August.



Anläßlich des 30jährigen Bestehens des Frankfurter Landes-Verbandes für Leichtathletik kamen am Sonntag im herrlich gelegenen Frankfurter Waldstadion internationale Leichtathletik-Wettkämpfe zur Durchführung, denen weit über 7000 Interessenten beiwohnten. Auf ziemlich einwandfreiem Boden gab es spannende Kämpfe, insbesondere auf den kurzen Strecken, die auch in ihren Ergebnissen nichts zu wünschen übrigen lassen. — Ueber die viermal 100 Meter entspann sich zwischen „Preußen" - Krefeld und „Eintracht - Frankfurt ein erbitterter Kampf, den die Westdeutschen in 41,5 Sekunden für sich entscheiden konnten.

Der deutsche Meister Brechenmacher (Frankfurt) war wieder in ganz ausgezeichneter Form und verbesserte im Kugelstoßen bestarmig den Rekord auf 14,72 Meter und im beidarmigen Kugelstoßen auf 26,72 Meter.

Der Altmeister Houben konnte im 100 Meter-Einladungslauf den Frankfurter Dr. Wichmann, den Bezwinger Körnigs, glatt schlagen. — Die Ergebnisse:

100 Meter Einladung: 1. Houben (Krefeld), 10,8 Sekunden; 2. Dr. Wichmann (Eintracht), Frankfurt, 10,9 Sekunden; 3. Salz (Krefeld), 11,1 Sekunden.

100 Meter offen: 1. Metzger (Eintracht, Frankfurt), 11,2 Sekunden; 2. Sutter (Schweiz) 11,3 Sekunden.

200 Meter Einladung: 1. Houben (Krefeld), 21,5 Sekunden; 2. van Rappard (Karlsruhe), 21,7 Sekunden; 3. Rousseau (Paris), 22,5 Sekunden.

200 Meter offen: 1. Stortz (Halle), 22,4 Sek.

400 Meter Einladung: 1. Engelhardt (Darmstadt), 48,6 Sekunden; 2. Schmidt (Berlin), 49,— Sekunden; 3. Most (Essen), 49,8 Sekunden.

800 Meter: 1. Böcher (Berlin), 1:54,7 Minuten; 2. Müller (Zehlendorf), 1:55,9 Minuten; 3. Januwein (München), 1:57,— Minuten.

1500 Meter: 1. Walpert (Berlin), 4:01,6 Minuten; 2. Schilgen (Darmstadt), 4:02,9 Minuten; 3. Ladoumeque (Paris).

3000 Meter: 1. Kohn (Berlin), 8:46,5 Minuten; 2. Voltze (Stettin), 8:48,8 Minuten; 3. Eckhardt (Rumpenheim), 8:49,1 Minuten.

Viermal 100 Meter-Staffel: 1. „Preußen" (Krefeld), 41,5 Sekunden; 2. „Eintracht" (Frankfurt), 41,6 Sekunden; 3. „Phönix" (Karlsruhe), 42,5 Sekunden; 4. „Stade Francais" (Paris).

Viermal 400 Meter-Staffel: 1. „Teutonia" (Berlin), 3:21,8 Minuten; 2. M. T. G. (Mannheim), 3:26,6 Minuten; 3. 1. F. C. Nürnberg, Brustbreite zurück.

20 mal ½ Runde: 1. „Eintracht" (Frankfurt) 10:08,— Minuten; 2. S. C. 1880 (Frankfurt), 10:27,5 Minuten.

110 Meter Hürden: 1. Köppke (Stettin) 15,7 Sekunden; 2. Viel (Paris), 16,— Sekunden; 3. Welscher (Frankfurt).

Stabhochsprung: 1. Vintousky (Paris), 2,70 Meter; 2. Gerspach (Schweiz), 2,70 Meter; 3. Wegener (Halle), 3,50 Meter.

Diskuswerfen: 1. Haffmeister (Hannover), 44,93 Meter; 2. Conturbia (Schweiz), 43,49 Meter; 3. Schauffele (Stuttgart), 42,75 Meter.

Kugelstoßen: 1. Brechenmacher (Frankfurt), 14,72 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Schauffele (Stuttgart), 13,61 Meter.

Kugelstoßen beidarmig: 1. Brechenmacher (Frankfurt), 26,72 Meter (neuer deutscher Rekord).

Speerwerfen: 1. Meimer (Berlin), 60,49 Meter); 2. Hoffmeister (Hannover), 59,38 Meter.

Hochsprung: 1. Köppke (Stettin), 1,87 Meter; 2. Meinard (Paris), 1,82 Meter; 3. Bonneder (Regensburg), 1,80 Meter.

Weitsprung: 1. Meier (Schweiz), 6,91 Meter; 2. Ebner (Schweinfurt), 6,65 Meter; 3. Sutter (Schweiz) 6,50 Meter.

Frauen: 100 Meter: 1. Frl. Gladitsch (Karlsruhe), 13,1 Sekunden; 2. Haux (Frankfurt), 13,3 Sekunden.

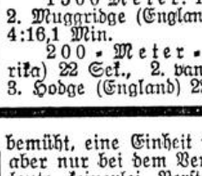
Weitsprung: 1. Gladitsch (Karlsruhe), 5,11 Meter); 2. Schmidt (Frankfurt), 4,80 Meter.

*

Körnig von Scholz geschlagen.

Das internationale Kölner Meeting.

Köln, 28. August.



Das an sich sehr gut besetzte internationale Leichtathletik-Meeting in Köln brachte eine kleine Enttäuschung, da einige der gemeldeten Leichtathleten, wie Pelé und Hoffmeister, fehlten. Leider war auch die Laufbahn im Kölner Stadion etwas hart, sodaß durchweg keine überragenden Zeiten herausgelaufen werden konnten. Die Sensation des Tages brachte der 100-Meter-Einladungslauf, in dem der deutsche Meister Körnig (Charlottenburg) von dem Olympioniken Jack Scholz (Amerika) geschlagen wurde. Körnig lag bis 60 Meter vorn, wurde dann aber im Endspurt niedergerungen.

Die Ergebnisse

des etwas schleppend abgewickelten Festes waren:

100 Meter Einladung: 1. Scholz (Amerika) 10,8 Sek., 2. Körnig (Charlottenburg) 10,9 Sek., 3. van den Berghe (Holland) 11 Sek.

100 Meter offen: 1. Gerber (Charlottenburg) 11,2 Sek., 2. Simmonns (England) 11,4 Sek., 3. Rice (England) 11,6 Sek.

800 Meter: 1. Hittinen (Finnland) 1:58,2 Min., 2. Sahm (Köln) 1:58,4 Min., 3. Krafft (Berlin).

Hochsprung: 1. Lewden (Frankreich) 1,86½ Meter, 2. Skorzinski (Berlin) 1,86½ Meter, 3. London (England) 1,86½ Meter.

200 Meter offen: 1. Otto (Duisburg) 22,2 Sek., 2. Rice (England) 22,4 Sek., 3. Simmonns (England) 23,1 Sek.

110 Meter Hürden: 1. Gaby (England) 15 Sek., 2. Stöckmann (Duisburg) 16 Sek., 3. Gerner (Stettin) 16,3 Sek.

Speerwerfen: 1. Molles (Königsberg) 59,29 Meter, 2. Schnackertz (Köln) 57,46 Meter, 3. Metzdorf (Dortmund) 55,61 Meter.

Kugelstoßen: 1. Torpe (Finnland) 13,96 Meter, 2. Schröder (Dortmund) 13,71 Meter, 3. Hänchen (Berlin) 12,63 Meter.

Weitsprung: 1. Dobermann (Köln-Marienburg) 7,25 Meter, 2. Meier (Stettin) 7,06½ Meter, 3. Michels (Köln) 6,67 Meter.

Diskuswerfen: 1. Paulus (Gießen) 42,96½ Meter, 2. Hänchen (Berlin) 42,96 Meter, 3. Torpe (Finnland) 42 Meter.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. S.-C. Charlottenburg 41,7 Sek., 2. Polytechnic Harriers (London) 42 Sek., 3. Duisburg 99 abgestoppt.

4 × 400-Meter-Staffel: 1. Köln 99 3:22,2 Min., 2. „Preußen"-Stettin 3:24,6 Min., 3. Polizei-Berlin 3:28,4 Min.

Olympische Staffel: 1. Bonner F.-V. 3:41,0 Min., 2. Düren 03 3:41,8 Min.

5000 Meter: 1. Muggridge (England) 15:12,8 Min., 2. Petri (Hamburg) 15:19,3 Min., 3. Dieckmann (Hannover) 15:22,0 Min., 4. Posti (Finnland) 5 Meter zurück.

400 Meter: 1. Dr. Peltzer (Stettin) 49 Sek., 2. Broos (Holland) 53,3 Sek., 3. Gill (England) 57 Sek.

1500 Meter: 1. Loukula (Finnland) 4:05,4 Min., 2. Muggridge (England) 4:09,2 Min., 3. Groß (Düren) 4:16,1 Min.

200-Meter-Einladung: 1. Scholz (Amerika) 22 Sek., 2. van den Berghe (Holland) 22,1 Sek., 3. Hodge (England) 22,3 Sek.

T. u. S. Bochum — S.-V. Ehrenfeld 6:2.

Mäßige Leistungen beiderseits.

Der Turn- und Sportverein hatte sich am Samstag nachmittag den zweitklassigen S.-V. Ehrenfeld zu einem Gesellschaftsspiel verschrieben, das der T. u. S. hoch mit 6:2 gewinnen konnte. Bis um die Mitte der zweiten Halbzeit konnten die Ehrenfelder den Stadionleuten im Tempo folgen, was aus dem 2:2-Stande hervorging. Dann erst konnte der T. u. S. vier weitere Erfolge erringen. Beide Mannschaften spielten mit je einem Ersatzmann; der T. u. S. hatte für den Mittelläufer, der ein ansprechendes Spiel lieferte, und Ehrenfeld für Ehlert im Tor Ersatz eingestellt, der etwas abfiel. Ueberzeugende Leistungen wurden auf beiden Seiten nicht geboten. So spielte der T. u. S.-Sturm völlig hilflos. Es fehlte jeglicher Zusammenhang. Lediglich Rau als Mittelstürmer war dauernd bemüht, eine Einheit im Sturm zu schaffen. Es blieb aber nur bei dem Versuch, da ihm seine beiden Nebenleute keinerlei Verständnis entgegenbrachten. Die Läuferreihe war der Mannschaft bester Teil. Erwähnung verdient vor allem der stets rührige linke Läufer Gischler. In der Verteidigung war Dr. Schleyer der Bessere. Sein Partner Kalwa hatte einen schlechten Tag. Mitunter zeigte er sich völlig hilflos. Fröter im Tore ging an. Bei den Ehrenfeldern gab der Ersatzhüter eine unsichere Figur ab. Ein sehr gutes Spiel lieferte der rechte Verteidiger. Sein wuchtiger, sicherer Schlag schaffte zumeist Klärung vor dem Tore. Der Nebenmann paßte sich ihm gut an. Die Läuferreihe war völlig ausgeglichen. Der Sturm als Ganzes war ein wenig besser als der des T. u. S., vor dem Tore jedoch zu hilflos, als daß Erfolge hätten erzielt werden können. Der Spielverlauf brachte kaum spannende Augenblicke. Der T. u. S. legte zu Anfang zwei Tore vor, denen die Ehrenfelder bis zur Halbzeit eines entgegensetzen konnten. Nach der zweiten Halbzeit konnten die Gäste den Ausgleich erzwingen. Dann war es mit ihrem Latein so ziemlich zu Ende. Bis zum Schlusse vermochte der T. u. S. noch vier weitere Tore anzubringen. Der Schiedsrichter Peter Schmidt war bemüht, stets klare Entscheidungen zu treffen. ek.

Ein knapper Sieg der Märker.

M. B.-V. Linden—S.-V. Essen 99 4:3.

Linden, 28. August.

Bei dem ausgezeichneten Wetter, wie es uns in diesem August nur selten beschieden war, hatten sich etwa 1000 Zuschauer in der Kampfbahn der Märker eingefunden und erlebten einen sehr spannenden Punktekampf, den die Lindener Märker knapp, aber verdient, für sich entschieden. Die Mannschaften waren sich ungefähr gleichwertig. Die Gäste haben gegenüber der vorigen Serie ohne Zweifel an Spielstärke gewonnen, was ja auch schon durch ihren vorsonntäglichen Erfolg gegen T. u. S. bewiesen wurde. Recht gut waren die Flügel und der Halblinke, der aber von Lindens rechtem Läufer scharf bewacht wurde. — So gut die Märker vor die Pause waren — sie führten bis zum Wechsel mit 3:0 — so kopflos spielten sie nach der Pause. Dieses hätte sie beinahe in der zweiten Hälfte den Sieg gekostet, wenn nicht die Hintermannschaft so tapfer die Stellung gehalten hätte. Doch auch diese war nicht fehlerlos. Die Essener nützten einige Schwächen der Lindener Hintermannschaft in der zweiten Hälfte gut aus und stellten nach gutem Spiel das Ergebnis auf 3:3. Erst eine Viertelstunde vor Schluß wurde Linden wieder besser, und zwei Minuten vor dem Abpfiff vermochte Lindens nachdrängender Linksaußen Balke das Siegestor anzubringen. Die Tore für Linden fielen übrigens durch Links- und Rechtsaußen, sowie den rechten Verteidiger. Das Spiel war stets sehr flott und wurde hart durchgeführt. Bauten (Duisburg) war als Schiedsrichter nicht zu beanstanden.

Engel (Köln) bleibt Deutscher Meister.

Steger (Augsburg) Meister über 25 Kilometer. — Engel gewinnt auch die Weltmeisterschafts-Revanche.

Frankfurt a. M., 28. August.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Bahnmeisterschaften des „Bund Deutscher Radfahrer" wurden am Sonntag im Frankfurter Stadion bei prächtigem Wetter und vor einer zahlreichen, begeisterten Zuschauermenge ausgetragen. — Ein Zufall wollte es, daß vor genau 40 Jahren auf der alten Bahn im Frankfurter Palmengarten die ersten Deutschen Bahnmeisterschaften zum Austrag kamen. Die Rennen kamen damals noch auf hohen Rädern zur Durchführung. Sehr erfolgreich war damals August Lehr, der später viermal zu Weltmeisterehren kommen sollte.

Zu den Meisterschaften 1927 versammelte sich

die Elite der deutschen Fahrer

im Frankfurter Waldstadion. Erbitterte Kämpfe wurden im Fahren über 1 und 25 Kilometer ausgefochten. Die Vorkämpfe am Sonntag vormittag brachten zunächst 9 Vorläufe zur 1 Kilometer-Meisterschaft, um die sich 55 Fahrer bewarben. Die Zweiten traten dann in sechs Vorläufen zu den zwei Hoffnungsläufen an. Für die beiden Hoffnungsläufe qualifizierten sich Walkenhorst (Darmstadt), Schorn (Köln), Carpus (Stettin), Trauten (Köln), Drohten (Essen), Haun, Frankfurt). Sieger in den Hoffnungsläufen waren die Kölner Schorn und Trauten. Zusammen mit den Siegern der Vorläufe und dem Titelverteidiger Engel (Köln), kamen sie in die Zwischenläufe. Danach kamen die Vorläufe zur 25 Kilometer-Meisterschaft zur Durchführung. Bei den Vorläufen zum Vierer-Mannschaftsfahren um den „Silbernen Schild" des Frankfurter Stadions siegte im ersten Vorlauf der Verteidiger „Adler" Köln in 5:17,2 Minuten für die 4000 Meter vor Radsport-Club Mainz (5:21,2 Minuten) und im zweiten Vorlauf war „Quartett" Frankfurt in 5:18,3 Minuten vor „Adler" Frankfurt (5:21,2 Minuten) erfolgreich. In den Zwischenläufen zur 1000 Meter-Meisterschaft siegten Engel (Köln), Jockisch (Dortmund), Steffes (Köln) und Einsidel (Dresden). In den Vorentscheidungsläufen blieben Engel vor Jockisch und Steffes vor Einsidel in Front.

Der Meisterschafts-Endlauf

wurde dann von Engel vor Steffes gewonnen. Meister über 25 Kilometer wurde der Augsburger Steger vor dem Stettiner Carpus. Bremer (Bochum) war hier im ersten Vorlauf leider nicht über den sechsten Platz hinausgekommen.

Auch die Welt-Meisterschafts-Revanche ließ sich der Kölner Engel nicht nehmen. Er verwies den Dänen Falk-Hansen auf den zweiten Platz.

Die Meisterschafts-Entscheidungen:

Meisterschaft über 1000 Meter: Endlauf der Ersten: 1. Engel, Köln (Deutscher Meister); 2. Steffes, Köln, ½ Radlänge zurück. Endlauf der Zweiten: 1. Jockisch, Dortmund; 2. Einsidel, Dresden.

Meisterschaft über 25 Kilometer: 1. Steger Augsburg, 40:18 Minuten, 23 Punkte; 2. Carpus, Stettin, 10 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Dormbach, Köln, 16 Punkte; 4. Nickel, Breslau.

Meisterschafts-Revanche: Gesamt-Klassement: 1. Engel, Köln, 5 Punkte; 2. Falk-Hansen, Dänemark, 8 Punkte; 3. Boiochi, Italien, 12 Punkte; 4. Steffes, Köln, 13 Punkte.

Vierer-Mannschaftsfahren: 1. „Adler" Köln, 5:08,2 Minuten; 2. „Quartett" Frankfurt, 5:16,6 Minuten.

30 Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Boiochi — Falk-Hansen, 21 Punkte; 2. Einsidel — Maier, Dresden, 20 Punkte; 3. Schorn—Drohten, 14 Punkte.

Radländerkampf Deutschland-Frankreich 2:1.

Trotz der glanzvollen Besetzung hatte der Länderkampf Deutschland — Frankreich im Radfahren am Donnerstag abend nur etwa 5000 Zuschauer nach der Pariser Winterbahn gelockt. Das Treffen, dem auch einige Legationsräte der deutschen Botschaft beiwohnten, endete mit dem erwarteten Siege der deutschen Vertreter, die zwei von den drei Wettbewerben gewannen. In den beiden Flieger-Konkurrenzen hielten die Weltmeister Engel (Köln) bezw. Michard (Frankreich) ihre Gegner jederzeit sicher. Recht unerwartet kam das mäßige Abschneiden von Steffes, der sich mit dem letzten Platz bei den Amateurfliegern begnügen mußte. Bei den „Profis" stießen Fricke und Ofzmella in Michard und Faucheux auf zu starke Gegner. Recht interessant verliefen die Dauerrennen, in denen sich Sawall als der Beste erwies.

Die Ergebnisse:

Amateurflieger: 1. Engel (D.) 8 Punkte, 2. Beaufrand 5 Punkte, 3. Galbaing 7 Punkte, 4. Steffes 7 Punkte.

Berufsflieger: 1. Michard (F.) 8 Punkte, 2. Faucheux 4 Punkte, 3. Fricke 7 Punkte, 4. Ofzmella 8 Punkte.

Dauerrennen: 1. Lauf 10 Km.: Sawall 8:35,4, Krewer 25 Meter, Brunier 45 Meter, Paillard 120 Meter zurück; 2. Lauf 20 Km.: Paillard 17:04,4, Sawall 150 Meter, Brunier 525 Meter, Krewer 700 Meter zurück; 3. Lauf 30 Km.: Sawall 26:15,6, Krewer 10 Meter, Paillard 740 Meter, Brunier 3 Runden zurück. Ergebnis: 1. Sawall 4 Punkte, 2. Paillard 8 Punkte, 3. Krewer 8 Punkte, 4. Brunier 10 Punkte.

Gesamtergebnis: 1. Deutschland 2 Siege, 2. Frankreich 1 Sieg.

Möller siegt in Düsseldorf.

Düsseldorf, 28. August.

Die internationalen Bahnrennen auf der Düsseldorf-Oberkasseler Bahn am Sonntag brachten ausgezeichneten Sport. In den Amateurkonkurrenzen ereigneten sich leider einige Stürze, während die Berufsfahrer-Steherrennen, deren Held der Hannoveraner Möller war, glatt verliefen. Die Ergebnisse:

Amateur-Malfahren 800 Meter: 1. Scharfenberger (Köln), 2. Müller (Köln), 3. Düllberg (Dortmund), 4. van Hunt (Krefeld).

Preisvom Niederrhein (Dauerrennen über 30 Km.): 1. Möller (Hannover) 25:46,0 Min., 2. Leddy (Holland) 200 Meter zurück, 3. Brunier (Frankreich) 680 Meter zurück, 4. Feja (Breslau) 1010 Meter zurück.

Goldenes Rad von Düsseldorf (Dauerrennen über 1 Stunde): 1. Möller (Hannover) 69,370 Km., 2. Feja (Breslau) 320 Meter zurück, 3. Brunier (Frankreich) 1290 Meter zurück, 4. Leddy (Holland) 2300 Meter zurück.

Um den „Silbernen Humpen vom Rhein."

Köln, 27. August.

Zu der letzten Abendveranstaltung der Köln-Riehler Bahn hatten sich trotz des sehr guten Programms nur etwa 4000 Zuschauer eingefunden. Eine Ueberraschung gab es im internationalen Fliegerkriterium, in dem

Engel von Steffes geschlagen

wurde. Der Hauptwettbewerb war ein 75-Km.-Rennen um den „Silbernen Humpen vom Rhein". Hierbei rehanchierte sich Krewer glänzend für die im 25-Km.-Rennen erlittene Niederlage. In den letzten Runden hatte es Krewer nur noch mit Saldow zu tun

„Blau-weiß"-Bochum siegt im Essener Staffellauf.

„Schwarz-Weiß"-Essen Sieger der Hauptklasse.

Essen, 28. August.

Anläßlich des Jubiläums der Essener „Preußen" wurde in diesem Jahre der Staffellauf „Quer durch Essen" in umgekehrter Richtung, und zwar vom vom Schwarz-Weiß-Platz am Uhlenkrug zum Preußen-Platz an der Seumannstraße, gelaufen. „Schwarz-Weiß"-Essen siegte in der Hauptklasse, in den drei Jugendklassen und in der während der Pause des Jubiläums-Fußballspieles ausgetragenen 15 mal ½ Rundenstaffel auf dem Preußenplatze.

Eine ganz ausgezeichnete Form legte in der Klasse C der Schwimmverein „Blau-Weiß" 96 Bochum an den Tag.

Die Bochumer Schwimmer, die schon wiederholt bei Großstaffelläufen ihre große leichtathletische Befähigung mit bestem Erfolge bewiesen hatten, siegten in dieser Klasse eindrucksvoll. Zu berücksichtigen ist, daß zu diesem Lauf 18 Läufer für eine Staffel benötigt wurden, die aufzubringen manchem ausgesprochenem Athletikverein nicht gerade leicht fällt. Die Ergebnisse:

Klasse A: 1. „Schwarz-Weiß"-Essen I. 16:19 Minuten; 2. Essener S. V. 99; 3. „Schwarz-Weiß" Essen II.; 4. V. f. B. Nellinghausen 85; 5. 5. Schwarz-Weiß"-Essen III. — Klasse B: 1. S. u. S. Schalke 96 17:14,5 Minuten; 2. V. V. Altenessen; 3. Polizei Essen.

Klasse C: 1. „Blau-Weiß 96"-Bochum 18:04,5 Minuten; 2. S. C. „Aegir"-Essen; 3. S. u. S. Haarzopf; 4. V. V. 1916 Essen.

und brachte erst im Endspurt den Sieg an sich. Die Ergebnisse:

25-Km.-Rennen um den Preis der Goldenen Ecke: 1. Feja 21:26 Min., 2. Krewer 10 Meter zurück, 3. Saldow 130 Meter zurück, 4. Maronnier 250 Meter zurück, 5. Parisot.

Fliegerkriterium: Hauptfahren: 1. Steffes 8 Punkte, 2. Engel 8 Punkte, 3. Debunne 6 Punkte, 4. Mazairac 6 Punkte. Zeitfahren: 1. Engel 26,1 Sek., 2. Mazairac 26,3 Sek., 3. Debunne und Steffes 27 Sek. Zweisitzerfahren: 1. Lauf: 1. Steffes-Engel; 2. Lauf: 1. Debunne-Mazairac.

75-Km.-Rennen um den „Silbernen Humpen vom Rhein": 1. Krewer 1:20,1 Stunden, 2. Saldow 660 Meter zurück, 3. Parisot 1160 Meter zurück, 4. Feja 7590 Meter zurück, 5. Maronnier 8570 Meter zurück.

✣

Horder — amerikanischer Fliegermeister. Erst jetzt ist die amerikanische Meisterschaft für Flieger, die sich über den ganzen Sommer erstreckt und 20 Läufe umfaßt, beendet worden, aber schon seit längerer Zeit stand der Sieg des jungen Australiers Harris Horder außer Frage. Das Schlußklassement lautet: 1. H. Horder 64 Punkte, 2. Fred Spencer 58 Punkte, 3. G. Dempsey 55 Punkte, 4. Willie Spencer 24 Punkte, 5. A. Spencer 15 Punkte, 6. A. Beckman 13 Punkte, 7. Martinetti 12 Punkte, 8. Piani 12 Punkte. Von den 80 Meisterschaftsrennen der Dauerfahrer sind erst 28 erledigt. Jaeger (Amerika) und der Italiener Giorgetti liegen mit je 55 Punkten an der Spitze des Klassements vor Grassin (Frankreich) mit 46, Chapman (Amerika) mit 45, Zucchetti (Italien) mit 34 und Madonna (Amerika) mit 17 Punkten.

Eisenkanzler vor Baba.

Der „Preis der Stadt Baden". — Sonne über Iffezheim.

(Eigene Drahtung.)

Baden-Baden, 28. August.

Völlig umgewandelt zeigte sich das Wetter am zweiten Tage der internationalen Rennwoche in Baden-Baden, so daß sich das übliche gesellschaftliche Bild entfalten konnte. Unter den Ehrengästen bemerkte man den König von Schweden und den Neuyorker Oberbürgermeister Walker. Das Geläuf war zwar noch etwas schwer, im allgemeinen aber schon gut abgetrocknet. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand diesmal der „Preis der Stadt Baden" im Werte von 15 000 Mark, der den dreijährigen und älteren Pferden reserviert war. Der Stall von Oppenheim fuhr in Baba und Wanderer doppeltes Geschütz auf und gab für Baba die Erklärung ab. Wider Erwarten scheiterten die Vertreter der Schlenderhaner Zucht an Eisenkanzler, der seine Form aus dem „Großen Preis von Hannover" schnell korrigierte. Unter Otto Schmidt ging

Eisenkanzler als überlegener Sieger vor Baba

nach Hause. Scuola Bizantina war nach dem Ablauf am schnellsten flott und sicherte sich gleich mehrere Längen Vorsprung vor Eisenkanzler, Wanderer, Ariel und Esampas. Der nicht zum besten abgekommene Baba und Fürstenbrauch bildeten den Beschluß des Feldes. Zu Beginn der Gegenseite fiel der aus Frankreich entsandte Gagatek bereits aussichtslos zurück. Im Rastatter-Bogen hatte Scuola Bizantina die Führung, aber wenig später war die aus Italien eingeführte Stute mit ihren Kräften am Ende. Als Eisenkanzler an die Spitze ging, sah man Baba und Fürstenbrauch aufrücken. Es war jedoch umsonst. Eisenkanzler gewann ungefochten mit fünf Längen Vorsprung gegen Baba. Der im österreichischen Besitz befindliche Franzose Ariel lief unter seinem hohen Gewicht ein gutes Rennen. Es reichte aber nur zum fünften Platz knapp hinter Esampas. Die Ergebnisse:

1. Rennen. 1. Arnims Eldon (Williams); 2. Wink; 3. Melkart. 4 Pferde liefen. Toto 28, Platz 18, 28.

2. Rennen. 1. Altefelds Mitra (Janek); 2. Teerose; 3. Graziella. 4 Pferde liefen. Toto 24, Platz 13, 11.

3. Rennen. 1. Totes Rennen zwischen v. Weinbergs Otfried (O. Schmidt) und v. Opels Falkner (Janek); 3. Nostra. 9 Pferde liefen. Toto 13,22, Platz 12, 15, 31.

4. Rennen. (Preis der Stadt Baden, 15 000 Mark). 1. Hönnwalts Eisenkanzler (O. Schmidt); 2. Baba; 3. Wanderer. 9 Pferde liefen. Toto 55, Platz 12, 14, 14.

5. Rennen. 1. Orszichs Bonheur (Rogik); 2. Gherarda delle Notti; 3. Theoderich. 11 Pferde liefen. Toto 74, Platz 25, 33, 21.

6. Rennen. 1. Hackebeils Final (Thiel); 2. Sans pareil; 3. Gallican. 6 Pferde liefen. Toto 26, Platz 18, 18.

✣

Rennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 28. August.

1. Rennen. 1. Peschkens Augenstern (Jung), 2. Grasblüte, 3. Prachtkerl. 15 Pferde liefen; Toto: 60, Platz: 18, 22, 18.

2. Rennen. 1. Puls Erster Walhaller (Spieß), 2. Seeotter, 3. Veilchen von Weitmar. 16 Pferde liefen; Toto: 44, Platz: 20, 29, 53.

3. Rennen. 1. Wolframs Noblesse (Ringius), 2. Regitta, 3. Heriana. 8 Pferde liefen; Toto: 12, Platz: 11, 11, 16.

4. Rennen. 1. Wolframs Kluck (Heckert), 2. Herostrat, 3. Hanna Archdale. 8 Pferde liefen; Toto: 32, Platz: 18, 22, 12.

„Germania 06"-Bochum schlägt die Essener „Sportfreunde".

„Germania 06" siegt 2:0. — Erst die zweite Halbzeit bringt die Tore.

In ihrem zweiten Spiele der neuen Meisterschaftsserie war den „Germanen" ein Erfolg beschieden, der der Mannschaft nach der — wenigstens zahlenmäßig — so katastrophalen Niederlage gegen Altenessen wieder etwas mehr Selbstvertrauen gegeben haben dürfte. Was aber zu denken gibt, ist die Tatsache, daß man das Spiel mit weit günstigerem Torergebnis hätte zum Abschluß bringen können, wenn es beim Angriff nicht doch sehr oft zu deutlich gehapert hätte. Selbst unter Berücksichtigung der

ausgezeichneten Qualität des Essener Hüters

Kimmeskamp, der sich auch in diesem Spiel wieder von der allerbesten Seite zeigte und teilweise ganz hervorragende Klasseleistungen vollbrachte. Doch selbst sein überragendes Können würde es einem in besserer Form spielenden Germanensturm nicht haben wehren können, die Torausbeute zu erhöhen, wenn die Schußfertigkeit der Platzleute erheblich größer gewesen wäre und den Aktionen im Essener Strafraum nicht noch zu sehr die Ruhe der Sommerpause anzumerken gewesen wäre. Man war doch manchmal arg schwerfällig und wußte recht oft nicht viel mit den Bällen anzufangen, die besonders der aufopfernd, überlegend und mit unerschütterlicher Ruhe spielende Mittelläufer Heitbrink,

die „Seele" der Germanenelf

nach vorne brachte. Aber manchesmal flackerte doch der alte Tatendrang der Germanenstürmer auf; und dann war es immer windig vor Essens Tor. Dies gibt immerhin die Berechtigung zu glauben, daß sich die Blau-Schwarzen nach den ersten beiden Probegalopps mit ihren gemischten Ergebnissen recht bald in Derbyform bringen werden, die zu den weiteren Spielen dieser schweren Serie unerläßlich sein wird.

Die Gäste bestritten das Treffen mit einer etwas verjüngten Elf, die sich zwar tapfer schlug, jedoch in ihrer Gesamtheit manche Lücke aufwies. Das Schmerzenskind war auch hier der Sturm, der sich gar nicht so recht entfalten konnte, zumal die Gegnerschaft der hinteren Bochumer Reihen gut war. Die verhältnismäßig besten Kräfte hatte Essen neben dem bereits erwähnten Torwart in Mittelläufer und Verteidigung.

„Germania" hatte für seinen Torhüter Dickenbrock Ersatz eingestellt, der sich seiner Aufgabe gewachsen zeigte. Wegener arbeitete ohne Lampenfieber und bewies in gefährlichen Situationen oft gutes Stellungsspiel. Unnötig ist

das lange Halten des Balles,

das bei einem energischen Sturm verhängnisvoll werden kann. Die Abwehr war sehr aufmerksam, verursachte allerdings einige Ecken, deren Zahl für Essen (sechs) durchaus nicht dem Spielverlauf entsprach. Die Halbreihe stand im Zeichen Heitbrinks, der sich weiter sehr gemacht hat. Seine Nebenleute Schneider und Koriath ließen Essens Flügel nicht aufkommen, sodaß ihnen ein guter Teil des Erfolges zufällt. Der Sturm befleißigte sich des Dreieckspiels, was aber nur in wenigen Fällen korrekt gelang. Imhäuser auf halblinks war diesesmal sehr zurückhaltend und ließ in den Schüssen gewohnte Wucht vermissen.

Nach anfänglichem Tasten beiderseits hatten die Essener vorübergehend etwas mehr vom Spiel, bis die Platzleute mehr und mehr die Initiative an sich rissen und

ständig leicht im Vorteil

blieben, ohne dieses jedoch bis zum Wechsel zahlenmäßig ausdrücken zu können. Des öfteren glänzte Essens Hüter in vorzüglicher Abwehr. Nach dem Wechsel war der Verlauf des Spiels fast unverändert. In der 24. Minute fiel das erste Tor. Germanias linke Seite hatte sich sehr schnell vorgearbeitet. Imhäuser flankte zur Mitte, Borutta in der Mitte täuschte, während Köling das Leder an Lukas weiterleitete, der mit halbhohem Schuß den Erfolg buchen konnte. Dieser Fortschritt wirkte sich in erhöhter Angriffslust der Platzleute aus, die fünf Minuten später durch eine gute Einzelleistung Boruttas das zweite Tor erzielten und dem Gegner keine ernste Chance mehr ließen. Kurz nach Beginn der zweiten Hälfte hatte übrigens Lukas einen wegen Handspiels gegebenen Elfmeter dem Essener Hüter in die Arme geschossen.

Das von den Germanen nach Spielverlauf und Mannschaftswert verdient gewonnene Spiel wurde von dem Unparteiischen mit ruhiger Sachlichkeit geleitet.

F. C.

5. Rennen. 1. Alkemades Paul A (Besitzer), 2. Elfenjunge, 3. Glorreich. 18 Pferde liefen; Toto: 204, Platz: 70, 66, 57.

6. Rennen. 1. Ernsts Kassier (Böker), 2. Matador II, 3. Cäcilie Watts. 11 Pferde liefen; Toto: 151, Platz: 28, 16, 23.

7. Rennen. 1. Bolzens Siebenschläfer (Püt), 2. Herzkönig, 3. Göttermahl. 14 Pferde liefen; Toto: 91, Platz: 30, 42, 33.

Rennen zu Krefeld.

Sonntag, 28. August.

1. Rennen. 1. Mülhens Palavita (H. Schmidt), 2. Neidlos, 3. Gauner. 15 Pferde liefen; Toto: 143, Platz: 39, 17, 85.

2. Rennen. 1. Schuberts Zwirns Bruder (H. Schmidt), 2. Nari, 3. Kabristan. 10 Pferde liefen; Toto: 35, Platz: 12, 13, 15.

3. Rennen. 1. Bormes Larche (Mäßig), 2. Okertal, 3. Seefahrer. 11 Pferde liefen; Toto: 21, Platz: 17, 71, 20.

4. Rennen. 1. Perskes La Piave (Dreißig), 2. Uranus, 3. Leistung. 8 Pferde liefen; Toto: 52, Platz: 18, 17, 16.

5. Rennen. 1. Mülhens Goldener Ehrenschild (M. Schmidt), 2. Meute, 3. Narciß. 7 Pferde liefen; Toto: 32, Platz: 14, 21, 26.

6. Rennen. 1. v. Ploetz' Opponent (Schuller), 2. Stattliche, 3. Grenzschutz. 9 Pferde liefen; Toto: 38, Platz: 13, 14, 13.

7. Rennen (1. Abteilung). 1. Lauvenburgs Ohio (Nagy), 2. Lump, 3. Tuckhühnchen. 9 Pferde liefen; Toto: 52, Platz: 17, 23, 34.

7. Rennen (2. Abteilung). 1. Kühns Königstreu (M. Schmidt), 2. Rondo, 3. Golfstrom. 10 Pferde liefen; Toto: 50, Platz: 18, 16, 19.

Rennen zu Berlin-Grunewald.

Sonntag, 28. August.

1. Rennen. 1. v. Mitzlaffs Lucrecia (Lüder), 2. Heldrastein, 3. Schwalberich. 11 Pferde liefen; Toto: 26, Platz: 15, 18, 34.

2. Rennen. 1. Henckels Prospero (Moritz), 2. Verdacht, 3. Rom. 13 Pferde liefen; Toto: 35, Platz: 23, 17, 43.

3. Rennen. 1. v. Oertzens Greif (Kohontek), 2. Werden, 3. Favoritin. 11 Pferde liefen; Toto: 145, Platz: 31, 28, 19.

4. Rennen (Großer Preis von Grunewald, 20 000 Mark). 1. Vogdts Dorn II (Oertel), 2. Ondina, 3. Octavio. 13 Pferde liefen; Toto: 54, Platz: 29, 55, 12.

5. Rennen. 1. v. Opels Larida (Wermann), 2. Fürstenruf, 3. Bergmeister. 7 Pferde liefen; Toto: 67, Platz: 17, 16, 12.

6. Rennen. 1. Hackebeils Turmalin (Franzke), 2. Irenäus, 3. Trier. 9 Pferde liefen; Toto: 125, Platz: 20, 42, 18.

7. Rennen. 1. Nash's Hermes (Jentzsch), 2. Osiris, 3. Traunegg. 5 Pferde liefen; Toto: 25, Platz: 15, 16.

Helbing (Bochum) siegt in Norddeutschlands schnellstem Kilometer.

Lübeck, 28. August.

Das am Sonntag bei Lübeck zum Austrag gebrachte Kilometer-Flachrennen „Der schnellste Kilometer Norddeutschlands" endete in sämtlichen Klassen mit einer Unterbietung der bisherigen Rekorde. Der bisherige Rekord für Rennwagen stand auf 135 Km., während in diesem Jahre Carsten (Elmshorn) auf Bugatti mit 180 Kilometern einen neuen Rekord aufstellte. Bei den Sportwagen fuhr Carsten (Elmshorn) auf Mercedes-Benz/Compressor mit 170,2 Kilometern und bei den Motorrädern Schlömer (Köln) auf Harley-Davidson mit 25,40 die schnellste Zeit. In der Seitenwagenklasse 600 bis 1200 ccm der Motorräder errang Helbing (Bochum) auf Wanderer 748 ccm einen weiteren vielsagenden Erfolg, indem er mit 32:40 Bartels (Hamburg) auf Harley 1200 ccm mit 35:41 und Schönfeld (Hamburg) auf Harley 1200 ccm mit 36:42 völlig überlegen schlug.

Mercedes-Sieg in Frankreich.

Nach mehr als 13jähriger Pause ging zum ersten Male wieder ein deutscher Automobilist in Frankreich an den Start. Es war dies der bekannte Mercedes-Fahrer Baron von Wentzel-Mosau, der sich an dem internationalen Meeting in dem französischen Seebad La Baule mit bestem Erfolge beteiligte. v. Wentzel siegte beim Kilometerrennen, bei dem der Durchschnitt aus Hin- und Rückfahrt gewertet wurde, in der Sportwagenklasse über 8000 ccm. Er legte die Distanz einmal in 21,6 Sekunden, auf dem Rückwege in 25,2 Sekunden zurück, hatte also eine Durchschnittszeit von 23,4 Sekunden, die einer Stundengeschwindigkeit von 153,846 Kilometern entsprach. Nur wenig schneller war der Franzose Pollack auf Panhard-Levassor, der in der 5000er Klasse mit 23,1 Sekunden (= 155,844 Stunden-Kilometer) die beste Zeit der Sportwagen fuhr. Der weitaus schnellste Mann des Tages war der Franzose Bourlier in der Rennwagenklasse über 8000 ccm. Er brachte seinen Delage-Wagen in einer Durchschnittszeit von 17,8 Sekunden über die Strecke und erreichte somit eine Stundengeschwindigkeit von 202,244 Kilometer. Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete ein auf einer 5 Kilometer langen Rundstrecke ausgefahrenes 100-Kilometer-Rennen, das Eyston (Bugatti) in 50 Minuten 3,6 Sekunden überlegen vor de Costier (Salmson) 55:51,6 gewann. Sehr gut hielt sich Frau Junek, Prag (Bugatti), die in 56:21,2 den dritten Platz besetzte.

Zu Ehren des Reichspräsidenten.

Reichshuldigungsfahrt des A. D. A. C. zum 80. Geburtstag Hindenburgs.

Der „Allgemeine Deutsche Automobil-Club" veranstaltet zu Ehren des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg eine Reichshuldigungsfahrt nach Berlin, für die zwei Zonen vorgesehen sind. Die Teilnehmer sollen am Samstag, 1. Oktober, zwischen 12 und 9 Uhr abends in Berlin eintreffen. Am 2. Oktober werden sich dann die Kraftwagen und Krafträder des Clubs auf einem noch nicht näher bezeichneten Platz in der Reichshauptstadt versammeln, von wo aus sie dem Reichspräsidenten bei seiner Fahrt durch Berlin geschlossen ihre Huldigung darbringen werden. Vorher findet ein Korso der Wagen durch die Hauptstraßen statt. Ein Teil des Nenngeldes für diese Veranstaltung soll für die Hindenburgspende abgeführt werden.

Westdeutsche Spielmeisterschaften im Schlag- und Faustball.

hb. **Wetter, 28. August.**

Die Kreisgruppe Westdeutschland der Deutschen Turnerschaft, die sich aus den drei Turnkreisen 8a (Westfalen), 8b (Rheinland) und 9 (Mittelrhein) zusammensetzt, brachte am Sonntag in Wetter an der Ruhr ihre diesjährige Kreisgruppenspielmeisterschaften zur Durchführung. Aus der reichen Blütenpracht des Turnerspielgartens sind im Laufe der Zeiten die Scheinblüten verschwunden und durch lebensfähigere Keime ersetzt worden. Kampfspiele sind es geworden, in denen Menschen kämpfen und ringen, streben nach dem Siegeskranz.

Kampf ist das Wesen dieser Spiele.

Anders als bei Hand- und Fußball, den winterlichen Kampfspielen, prägt sich im Schlag- und Faustball der Kampfgedanke aus, der männliche harte Kampf Mann gegen Mann, bei dem neben der Geschicklichkeit gar oft die reine Kraft mit in die Wagschale des Kampfes geworfen wird, fällt bei den Sommerspielen ganz fort. Persönliche Fertigkeit und Geschicklichkeit, schnelles Erfassen und Verwerten der Spielaugenblicke, Ein- und Unterordnen in denen einen großen Spielgedanken, das allein sind die Kampfmittel, die zum Siege führen.

Kreisgruppenmeister

wurden nach meist hartem Ringen:

Faustball der Turner: Turnverein Lichtluftbad Frankfurt-Sachsenhausen (Mittelrhein), der im Endspiel den Turnverein „Jahn"-Kierspe-Bahnhof (Westfalenmeister) mit 38:15 schlug, nachdem in der Vorrunde der Unterbarmer Turnerbund, der Meister des rheinischen Kreises, mit 36:27 geschlagen worden war. Faustball der Aelteren: Allgem. Turnverein M.-Gladbach-Waldhausen (Rheinland), der die Dortmunder Turngemeinde (Westfalenmeister) mit 39:27 und Turngemeinde Frankfurt (Mittelrhein) mit 30:24 bezwang. Faustball der Frauen: Turnverein Krefeld 1855 (Rheinlandmeister) besiegte im Endspiel die Turngemeinde Lüdenscheid (Westfalenmeister) mit 48:25, nachdem ebenfalls im Vorspiel die Turngemeinde Worms (Mittelrhein) mit 37:18 überlegen abgefertigt war.

Schlagball der Männer: Turn- und Spielverein Opladen (Rheinlandmeister) gewann gegen Westfalenmeister Turnverein Altenvoerde mit 56:43. Im Vorspiel hatte Opladen den Turnverein Saarbrücken (Mittelrheinmeister) mit 57:43 geschlagen. Schlagball der Frauen: Turngemeinde Witten 48 (Westfalenmeister) schlug den Turnverein Barmen 1846 (Rheinland) mit 60:55.

Es fielen demnach drei Meisterschaften an den Turnkreis Rheinland, während die Turnkreise Westfalen und Mittelrhein je eine erobern konnten. Wettkämpfe im Steil- und Weitschlag, Ballstaffeln und Staffelläufe umrahmten die treffliche Veranstaltung.

Belgische Sportler in Bochum.

Bezirkssportfest der Arbeitersportler. — Fußballspiel Lüttich — 12. Bezirk 0:2.

Am Sonntag veranstaltete der zwölfte Bezirk im Rahmen der Bundeswerbewoche im Arbeiter-Turn- und Sportbund ein Bezirkssportfest im Stadion des T. u. S. Bochum. Schon am frühen Morgen begannen die Wettkämpfe. Im Mittelpunkt des Sportfestes stand

das Fußballspiel der Lütticher Stadtmannschaft

gegen eine aus Spielern des zwölften Bezirks zusammengesetzte Mannschaft. Am Haupteingang des Stadions an der Castroper Straße grüßten die Landesfarben Deutschlands und Belgiens zum Zeichen friedlichen Wettkampfes zweier Nationen. Wohl an die 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um Zeuge des ersten internationalen Treffens seitens des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Bochum zu sein. Die belgische Mannschaft, aus den besten Spielern Lüttichs zusammengestellt, verlor ihr Spiel mit 0:2 Toren, obwohl sie technisch durchgebildeter war als die Bochumer und zumeist den Ton angab. Daß es nicht mal zum Ehrentor gelang, lag völlig an dem weichen unentschlossenen Sturm, der zu wenig Kampfgeist zeigte. Stets versuchten die fünf Stürmer, den Ball bis ins Tor hinein zu kombinieren. Nur ganz vereinzelt bekam der Bochumer Hüter Gelegenheit, sein hervorragendes Können zu beweisen.

Der belgische Mittelläufer führte ein großes Spiel vor.

Er war sicher im Sperren, seine Vorlagen waren genau, hervorragend sein Kopfspiel. Die beiden Außenläufer genügten vollauf. Ausgezeichnet war der rechte Verteidiger, der oft allein den gegnerischen Sturm kaltstellte. Der Torwart stand seinem Gegenüber nicht viel nach. Von den beiden Toren konnte er keines verhindern. Der Sieg der Bochumer, die nur selten eine geschlossene Einheit bildeten, war recht glücklich. Sie vermochten in keiner Weise ihrem Gegner das Wasser zu reichen, mit Ausnahme des Tormannes Nawecki vom A.-T.-V. 98 Altenbochum, wie bereits vorher erwähnt. Die beiden Erfolge wurden durch schnelle Vorstöße erzielt. Die Verteidigung war reichlich unsicher.

Der weiche Sturm der Belgier

ließ ihr trotzdem reichlich Gelegenheit zum Zerstören. Die Läuferreihe war ziemlich sicher und ausgeglichen. Der Sturm bot nichts Besonderes. Die Bochumer waren in jeder Halbzeit je einmal durch den Mittelstürmer erfolgreich. Ein Ehrentor zu erzielen verpaßten die Lütticher durch Verschießen eines Hand-Elfmeters in der zweiten Halbzeit. Der Schiedsrichter leitete den äußerst fairen Kampf zur Zufriedenheit beider Parteien. Den Ausklang fand das Bezirksfest im Schützenhofsaale.

Albert und Edmund Burke in Berlin geschlagen.

Das Gastspiel der englischen Tennis-Professionals.

Berlin, 28. August.

Trotz der wenig einladenden Witterung hatten sich am Samstag nachmittag zum Gastspiel der beiden englischen Tennis-Professionals, Albert und Edmund Burke, auf den Plätzen des Berliner „Rot-Weiß"-Klubs zahlreiche Zuschauer eingefunden. Der Berliner Tennislehrer Hermann Richter bereitete insofern eine Sensation, als es ihm gelang, den englischen Weltmeister Albert Burke glatt in drei Sätzen mit 10:12, 8:6, 6:4 zu schlagen. Edmund Burke hatte gegen Roman Najuch keinerlei Aussichten und unterlag klar mit 0:6, 1:6. Das Doppelspiel Richter-Najuch — Gebr. Burke wurde beim Stande von 6:2, 2:6, 6:3 für die Deutschen abgebrochen.

Am Sonntag zeigte sich jedoch Weltmeister Albert Burke in seinem Spiel gegen Deutschlands besten Tennislehrmeister Roman Najuch von einer weit besseren Seite. Najuch hatte zwar einen sehr guten Start und gewann die ersten beiden Sätze 6:4, 6:4. Dann aber zog Burke vom Leder und siegte mit 6:4, 6:4, 6:0, 6:1, 6:2 nach interessantem Kampf.

Das Tennisturnier in Homburg.

Froitzheim und Demasius in der Endrunde. Frau Friedleben siegt bei den Damen.

Begünstigt durch herrliches Wetter konnte das Tennis-Turnier in Bad Homburg am Sonntag bis zu dem entscheidenden Spiel gefördert werden. In großer Form zeigte sich Demasius, der erst den Dänen Petersen 6:4, 6:2 besiegte und dann mit dem gleichen Ergebnis den Franzosen Landry aus dem Rennen warf. Froitzheim gab Prenn mit 6:2, 6:4 und später dem Franzosen Boussus mit 6:3, 7:5 das Nachsehen. Er steht jetzt mit Demasius in der Schlußrunde. Das Damen-Einzelspiel ist entschieden. Frau Friedleben konnte im großen Stil die Französin Matthieu 6:4, 8:0 zurückgezogen abfertigen.

✣

Davis-Pokalspiel Japan-Kanada 3:2. Die Schlußrunde der amerikanischen Zone um den Davis-Pokal gelangte in Ottawa (Kanada) zum Austrag und sah erwartungsgemäß die Japaner, wenn auch nur knapp, mit 3:2 über die kanadischen Tennisspieler siegreich. Ueberraschend kam die Niederlage des japanischen Meisters Harada, der von Jack Wright glatt 6:3, 6:3, 8:6 geschlagen wurde. Einen prächtigen Kampf gab es im Doppelspiel zwischen Harada-Toba und Wright-Crocker, den die ständig angreifenden Asiaten sicher 6:3, 4:6, 7:5, 8:6, 10:8 zu ihren Gunsten entschieden. Japan als der Sieger der amerikanischen Zone, trifft nunmehr vom 26. bis 28. August in Chicago mit dem Europasieger Frankreich in der Schlußrunde zusammen. Der Sieger aus diesem Treffen qualifiziert sich für die vom 8. bis 10. September in Philadelphia vor sich gehende Herausforderungsrunde mit dem Pokalverteidiger, den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das Marathonschwimmen in Toronto.

Vierkötter unter den Favoriten.

Zu dem mit 50 000 Dollars dotierten Marathonschwimmen über 21 englische Meilen in Toronto (U. S. A.) haben insgesamt 400 Schwimmer und Schwimmerinnen verschiedenster Nationalität gemeldet und bereits das Training aufgenommen. Als besonders aussichtsreich gelten für diese am 31. August stattfindende Langstreckenkonkurrenz der deutsche Kanalbezwinger Ernst Vierkötter (Köln), der französische Kanalrekordmann Michel, der Catalina-Sieger Young und der Sieger des Ontariosee-Schwimmens Keathing (Neuyork).

✣

Weißmüllers neuester Rekord. Eine famose Leistung zeigte Amerikas Schwimmweltmeister Johnny Weißmüller beim Training für die amerikanischen Meisterschaften in dem neuen Schwimmbad zu Honolulu. Er legte die 100 Meter im freien Stil in 58,2 Sek. zurück.

Boxen.

Haymann als Ersatz zur Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft. Der Münchener Schwergewichtler Ludwig Haymann ist für den am 11. September im Berliner Sportpalast stattfindenden Titelkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Rudi Wagener und Franz Diener als Ersatzmann verpflichtet worden, falls einer der beiden Boxer nicht antritt.

Küchen-Herde
Kohlenherde
Gasherde
Kombinierte Herde

die altbewährten besten deutschen Qualitätsmarken
Senking und Küppersbusch
in modernsten Modellen zu günstigen Zahlungsbedingungen —

Heinrich Heiland
BOCHUM,
Brückstrasse 21

Neues aus aller Welt.

Das 300000 Mark-Los gezogen.

Bei der Hauptziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde die Nummer 345 136 mit dem Preis von 300 000 Mark gezogen. Da diese Ziehung in zwei Abteilungen herauskommt, kommen auf dieses Los im ganzen 600 000 Mark. Davon gelangen nach Abzug von 120 000 Mark an Abgaben 480 000 Mark zur Auszahlung. Von dieser Summe sind in der ersten Abteilung 240 000 Mark nach Frankfurt am Main und in der zweiten Abteilung 240 000 Mark nach Berlin gekommen. Sowohl das Los in Frankfurt wie auch jenes in der Hauptstadt wurde von den Gewinnern in Achtelteilen gespielt.

*

Amerikanischer Besuch bei der Berliner Feuerwehr.

Gleichzeitig mit Bürgermeister Walker, Neuyork, ist in Berlin eine Abordnung amerikanischer Feuerwehroffiziere eingetroffen, die auf einer Rundreise durch die europäischen Hauptstädte zum Studium des Feuerlöschwesens Berlin besucht. Die amerikanische Kommission, die unter Führung des Bataillonskommandeurs Dreyfuß und Dr. Wittsons steht, wurde von Oberbranddirektor Gempp auf der Hauptfeuerwache in der Lindenstraße empfangen, wo den Besuchern die neuesten Einrichtungen der Berliner Feuerwehr gezeigt wurden. Zunächst besichtigten die Amerikaner die Rettungseinrichtungen der Feuerwehr, die Sauerstoff- und Wiederbelebungsapparate, die neuen Schneidebrenner, die bei Einstürzen von Eisenkonstruktionen Verwendung finden, die Feuerlöschboote und die letzten Modelle der Gerätewagen und der Motorspritzen. Dann wurde den amerikanischen Gästen eine Probealarmierung und ein Exerzieren am Uebungsturm sowie an Brandstellen gezeigt. Die amerikanischen Offiziere werden sich noch mehrere Tage in Berlin aufhalten und sich von hier aus nach Wien begeben.

*

Wieder Flieger über den Ozean.

Der Weltflug Detroit — Detroit.

Die beiden amerikanischen Flieger William Brock und Edward Schlee, die von Detroit aus einen Flug um die Welt angetreten haben, starteten Samstag morgen von ihrer ersten Etappe von Harbour Grace auf Neufundland zum Flug über den Atlantischen Ozean. Nach dem letzten Flug Byrds, der an der französischen Küste notlanden mußte, befindet sich also jetzt wieder ein amerikanisches Flugzeug über dem Atlantik auf dem Wege nach Europa. Die beiden Flieger wollen in Croyden landen. Der Flug ist ein reines Sportunternehmen. Die beiden Piloten sollen versuchen, den derzeitigen Rund-um-die-Welt-Rekord von Wells und Evans, die in 28½ Tagen die Welt umflogen, zu unterbieten. Die Gesamtstrecke beträgt 22 067 englische Meilen. Die Gesamtflugzeit wird auf 240 Stunden geschätzt. Von Croyden will der „Stolz von Detroit" in seiner zweiten Etappe nach Stuttgart fliegen. Als weitere Landungspunkte sind vorgesehen Belgrad, Konstantinopel, Aleppo, Bagdad, Benderabbas-Persien, Karachi-Indien, dann weiter Allahabad, Kalkutta, Rangoon, Hongking, Tokio, St. Island, Honolulu, San Francisko, Chicago, Detroit und Harbour Grace. Von den beiden Fliegern ist Schlee wohlhabender Industrieller und Brock Berufsflieger. Ihr Aeroplan ähnelt äußerlich Lindberghs „Spirit" und hat die gleiche Flügellänge von 46 Fuß. Das Flugzeug ist mit einem Wright Whirl-Windmotor ausgerüstet und hat ein Leergewicht von 1900 englischen Pfund und ein Maximalgewicht bei 400 Gallonen Brennstoff von 5050 englischen Pfund. Der „Stolz von Detroit" ist ein Stinson-Monoplan. Der Aeroplan ist ausgerüstet mit einem Radioempfänger und mit einem kleinen Radionotsender, der auch unter Wasser arbeitet, jedoch nur eine geringe Sendereichweite besitzt. — Der Pilot Schiller und der Detroiter Kaufmann Wood, die zu ihrem England-Fluge in Windsor (Ontario) erst bei günstigerer Wetterlage starten wollten, flogen plötzlich am Samstag morgen ab, als sie hörten, daß sich der „Stolz von Detroit" bereits auf dem Fluge nach England befinde.

*

Sturmfahrten auf dem Atlantischen Ozean.

Die Passagiere und Mannschaften der in Neuyork eingetroffenen Ozeandampfer berichten über eine ungewöhnlich stürmische Ueberfahrt. Der Sturm, der eine Geschwindigkeit zwischen 80 und 100 Meilen in der Stunde erreichte, türmte die Wellen zu gewaltigen Wassermauern in Höhe von 50 Fuß, die über die Schiffe hinwegstürzten und sie wie Korke hin- und herwarfen. Besonders abenteuerlich war die Fahrt des italienischen Dampfers „Martha Washington", der mit 617 Passagieren aus den Mittelmeerhäfen mit eintägiger Verspätung in Neuyork eintraf. Das Schiff geriet Dienstag nacht in einen Orkan, der im Laufe des folgenden Tages an Stärke zunahm. An Bord herrschte größte Bestürzung und Unruhe. Die Zwischendeckpassagiere verbrachten die Zeit im Gebet. Die Frauen weinten hysterisch. 60 Passagiere erlitten Verletzungen und mußten in ärztliche Behandlung genommen werden. Die Radioantennen wurden weggespült, jedoch gelang es der Mannschaft trotz des wütenden Sturmes, sie wiederherzustellen.

*

 # Sprechversuche Hamburg — Buenos Aires. Im Fernsprechamt Hamburg fanden auf Veranlassung des Reichspostministeriums Fernsprechversuche mit Buenos Aires statt, die einen vollen Erfolg zeitigten.

 # Schwere Gasexplosion in Magdeburg. In der neu erbauten Siedlung der Gemeinnützigen Heimstätten-Gesellschaft in der Wilhelmstadt ereignete sich eine schwere Gasexplosion. Ein dort wohnender Versicherungsbeamter hatte, um sich zu vergiften, die Küchentüren fest verschlossen, die Gashähne geöffnet und sich dann niedergelegt. Als seine Ehefrau bei ihrer Rückkehr im Flur das elektrische Licht einschaltete, explodierten die angesammelten Gase, wodurch in der Wohnung großer Sachschaden angerichtet wurde. Die Wand des Küchenraumes wurde in den Flur hinaus gedrückt und zertrümmert. Das Fenster wurde aus dem Rahmen gerissen und auf die Straße geschleudert. Mitten in der Küche lag die Leiche des Versicherungsbeamten, der an einem Herzschlage gestorben war. Ein kleiner Brand, der bei der Explosion entstanden war, konnte von der Feuerwehr bald gelöscht werden.

 # Opfer der Berge. Im Karwendel-Gebirge ist ein Herr Curtius aus Potsdam, ein Verwandter des Ministers Dr. Curtius, tödlich verunglückt. Er hatte in Begleitung einer Heidelberger Dame eine Tour auf die Trubenkar-Spitze unternommen. Beim Abstieg wurden die beiden Touristen von einem ungewöhnlich heftigen Schneesturm überrascht, und verloren den Weg. Inzwischen hatten Curtius die Kräfte verlassen und er sank zusammen. Die selbst zu Tode erschöpfte Begleiterin versuchte zur Schutzhütte zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen. Am Montag früh kam sie dort an. Es wurde sofort die Rettungsexpedition ausgesandt, die Curtius tot auffand.

 # Versuchsflüge eines Ozean-Rohrbachflugzeuges. Im Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz traf das Ozean-Rohrbachflugzeug ein. Vom Flughafen Halle aus werden Versuchsflüge durchgeführt, die das Ausmaß von Rekordflügen annehmen können. Bei diesen Flügen wird die Maschine vom Chefpiloten Steindorf gesteuert werden unter Mithilfe des Bordmonteurs Lukas. Es trafen noch fünf Herren von den Rohrbach-Flugzeugwerken ein, die sämtlich Ehrengäste der Stadt Halle sind.

 # Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Chamonix. Nach einer offiziellen Meldung soll das Unglück bei Chamonix auf zwei vorschriftswidrige Handlungen des Lokomotivführers zurückzuführen sein. Die Aufräumungsarbeiten an der Stätte des Eisenbahnunglücks wurden durch sindflutartige Regengüsse sehr erschwert. Man befürchtet, daß außer den 21 geborgenen Toten und 29 Schwerverletzten noch weitere Opfer gefunden werden. Unter den Opfern befinden sich folgende deutsche Namen: Eine Frau Braun (tot), ein Ehepaar Seibert (verletzt), eine Frau Wassermann (verletzt), ein Herr und ein Fräulein Bolle (verletzt), ein Herr Nisser und eine Frau van Owen (beide verletzt).

 # Schweres Unwetter in Italien. Am Freitag vormittag tobte ein außerordentlich heftiger Sturm über die Stadt Triest. Eine große Anzahl Schiffe wurde von den Ankern losgerissen, in der Stadt wurden viele Läden zertrümmert. Etwa hundert Personen erlitten Verletzungen. In Udine ging ein heftiges Gewitter nieder. Drei Häuser wurden durch Blitzschlag eingeäschert. Ein Mann wurde getötet, ein anderer gefährlich verwundet. Nach monatelanger Trockenheit ist gestern über Florenz ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen, der die Ernte gerettet hat. Ohne diesen Regen wäre alles verdorrt. In Rom hat es schon seit drei Monaten keinen Tropfen Regen gegeben.

 # Eine russische Großfürstin als Schneidersgattin. In der Pariser russischen Kirche fand unter großer Beteiligung russischer Emigranten die Hochzeit des bekannten Pariser Schneiders Lucian Lelong mit Prinzessin Natalie, der Tochter des russischen Großfürsten Paul, statt. Die Prinzessin, die erst einundzwanzig Jahre alt ist, bekleidete bisher den Posten der ersten Verkäuferin in dem bekannten Salon ihres nunmehrigen Gatten. Lelong, der vor einigen Monaten zur orthodoxen Kirche übergetreten war, hat seiner Frau eine der herrlichsten Villen an der Riviera zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Auch das Hochzeitskleid der Prinzessin wurde von ihrem Bräutigam selbst entworfen.

 # 850 000 Dollar für Frau Chaplin. In dem Ehescheidungsstreit zwischen Charlie Chaplin und seiner Frau entschied das Gericht dahin, daß Frau Chaplin 850 000 Dollar enthält und jedes Kind 100 000 Dollar.

Gewerbe / Handel / Industrie

Beginn der Leipziger Herbstmesse.

Ohne besondere Feier wurde am gestrigen Sonntag die Leipziger Herbstmesse eröffnet. Sie übertrifft an Umfang und Verkehr die vorjährige Herbstmesse ganz erheblich. Die Zahl der vertretenen Firmen beträgt 9000, das sind 500 mehr als im Vorjahr. Der starke Zuwachs gegenüber der letzten Herbstmesse zeigt sich vor allem in der Textilbranche, bei den Haus- und Küchengeräten, Kurz- und Galanteriewaren, der graphischen Branche und der Edelmetallwarenbranche. Die Zahl der ausländischen Messe-Einkäufer wird nach den bereits jetzt vorliegenden Unterlagen das vorjährige Ergebnis um reichlich ein Drittel übersteigen. Besonders stark ist der Zustrom aus Frankreich infolge des neuen Handelsvertrages, aus Dänemark, Italien, Spanien, aus den Niederlanden, Oesterreich, der Schweiz und Osteuropa. Aus Uebersee sind namentlich die Vereinigten Staaten durch zahlreiche Interessenten vertreten. Bereits heute läßt sich übersehen, daß auf dieser Messe der Charakter der Neuheitenschau noch stärker ausgeprägt sein wird als je zuvor, was auf die fortschreitende Kräftigung der deutschen Produktion und des Qualitätsgedankens hinweist.

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 14. bis 20. August im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 233 374 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 194 561 Tonnen in der vorhergehenden Woche in ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 525 219 Tonnen gegen 522 191 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 62 838 Tonnen gegen 63 471 Tonnen in sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 14. bis 20. August 372 229 Tonnen gegen 365 760 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 75 031 Tonnen (74 599 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 473 Tonnen (10 579 Tonnen).

Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich auf 25 215 (arbeitstäglich 4203) gegen 20 624 (3437) in der vorhergehenden Woche.

Vom Geldmarkt.

*** Erhöhte Seehandlungs-Zinsen.** Die Preußische Staatsbank (Seehandlung) hat mit Rücksicht auf die zum Monatsende angespannte Geldlage eine Erhöhung ihrer Zinssätze vorgenommen. Der für die über den Ultimo bei ihr verbleibenden täglichen Gelder (bis zum 3. des nächstfolgenden Monats) ist demnach von 5⅝ auf 6 % heraufgesetzt. Die letzte Erhöhung erfolgte am 26. Juli. Der Satz für feste bezw. Kündigungsgelder auf einen Monat ist auf 6¼ (bisher 5¾), auf zwei Monate auf 6⅜ (5⅞) und darüber hinaus auf 6½ (6) % erhöht worden. Der Satz für Einzahlungen auf Konto 9 (auf 3 Monate fest) ist auf 6¼ (5⅞) % heraufgesetzt. Auf dem Konto H werden Darlehen auf einen Monat fest zum Satze von 8½ (8¼) % gewährt, und auf das Konto J vom 6. eines Monats oder einem der folgenden Tage bis zum 27. desselben Monats zu 5¾ (5⅜) %.

*** Anleiheverhandlungen der Vereinigten Elektrizitätswerke G. m. b. H. Westfalen in Amerika.** Wie auf Anfrage von der Verwaltung der Vereinigten Elektrizitätswerke G. m. b. H. Westfalen in Dortmund mitgeteilt wird, schweben zur Auflegung einer Anleihe zur Zeit Verhandlungen mit einem amerikanischen Bankenkonsortium. Die Verhandlungen hierüber haben jedoch bisher noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Banken.

*** Bank elektrischer Werte A.-G. in Berlin.** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27 schließt mit einem Rohgewinn einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 3 097 065 Mark ab. Geschäftsunkosten und Steuern erhöhten sich von 377 537 Mark auf 435 684 Mark. Teilschuldverschreibungen erforderten 193 440 Mark. Es verbleibt ein Reingewinn von 2 467 940 Mark. Hieraus erhalten die Stammaktien eine Dividende von 10 % und die Vorzugsaktien 4,5 %. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 80 069 Mark.

Aus den Industriegesellschaften.

*** Vereinigte elektrotechnische Fabriken F. W. Busch und Gebrüder Jäger A.-G. in Lüdenscheid.** Das Geschäftsjahr 1926/27 brachte einen Fabrikationsgewinn von 705 404 Mark. Handlungsunkosten und Steuern erforderten demgegenüber 510 624 Mark, Abschreibungen 124 423 Mark, so daß sich ein Gewinn von 70 357 Mark ergibt, von dem 34 807 Mark dem Reservefonds überwiesen und 35 549 Mark vorgetragen werden sollen.

*** A.-G. Solbad Nasselberg in Mülheim (Ruhr).** In 1926 beträgt der Reingewinn nach 32 190 Mark Abschreibungen 4358 Mark, die dem gesetzlichen Reservefond zufließen.

*** Gockelwerke A.-G. in Neuwied.** In der ersten Gläubigerversammlung teilte der Konkursverwalter mit, daß die Verhältnisse außergewöhnlich unübersichtlich seien. Die in Neuwied gelegenen Immobilien würden am 2. September zur Versteigerung kommen. Die Gläubigerversammlung wurde auf den 2. September vertagt.

*** Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G. in Elberfeld.** In der Generalversammlung waren 30 208 200 Mark Stammaktien und 600 000 Mark Vorzugsaktien vertreten. Ebenso wie bei der J. P. Bemberg A.-G. wurde auch hier die Erhöhung des Aktienkapitals beschlossen. Ein Aktionär, Justizrat Frieling (Köln), hinter dem anscheinend ein Kölner Bankhaus steht, gab ohne Begründung Protest zu Protokoll gegen den Kapitalerhöhungsbeschluß. Wie wir dazu hören, ist die Genehmigung deswegen verweigert worden, weil von dieser Seite befürchtet wird, daß die 9,6 Millionen Mark Aktien, die der Verwaltung aus der jetzigen Kapitalserhöhung zur freien Verfügung stehen, zu einem Kurs von etwa 400 % nach Amerika begeben werden sollen. Von Verwaltungsseite wird diese Befürchtung als unbegründet bezeichnet. Nach dem Beschluß der Generalversammlung wird das bisherige Aktienkapital von 42 600 000 Mark um 18 Millionen Mark derart erhöht, daß 60 000 Stück Stammaktien zu 300 Mark mit halber Dividendenberechtigung für 1927 und 5000 Stück Vorzugsaktien zu je 60 Mark mit vierfachem Stimmrecht begeben werden. Das Uebernahmekonsortium verpflichtet sich, den alten Aktionären 8,4 Millionen Mark zu 120 % im Verhältnis von 5:1 zum Bezuge anzubieten. Die 300 000 Mark Vorzugsaktien werden zu 7 % emittiert. Der Erhöhungsbeschluß für das Vorzugsaktienkapital wird hinfällig, wenn ein entsprechender Antrag nicht bis zum 1. April 1928 beim Handelsregister eingereicht ist. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Alfred Wolff, teilte zur Begründung der Kapitalserhöhung u. a. folgendes mit, das Geschäft bei der Gesellschaft habe eine außergewöhnliche Ausdehnung sowohl im Inlande als auch im Auslande erfahren, so daß die Erweiterung der Betriebe auch bei den Beteiligungen nicht zu vermeiden ist. Die Fertigstellung der gemeinsam mit der englischen Courtauld-Gesellschaft errichteten Kölner Werks sei in Kürze zu erwarten. Ferner bedinge der Ausbau der mit der holländischen Enka zusammen erworbenen Kunstseidefabrik von Giesches Erben große Mittel, ebenso die Azetatseidefabrik, die gemeinsam mit der J. G. Farbenindustrie erworben worden sei. Auch die amerikanische Beteiligung an der J. P. Bemberg Corporation erfordere weitere Mittel. Der Vorsitzende gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß in der Kunstseidenindustrie eine weiter aufsteigende Konjunktur zu erwarten sei. Die Gesellschaft habe bedeutende neue Verfahren zur Verbesserung der Fabrikation erworben. Bei der Durchführung der Kapitalserhöhung habe man besonders Rücksicht auf die Rechte der alten Aktionäre genommen. 9,6 Millionen Mark, über deren Ausgabe der Vorstand im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat beschließen soll, sollen namentlich zur Erweiterung der internationalen Beziehungen Verwendung finden und günstig mit einem möglichst hohen Agio im Auslande begeben werden. Mit Rücksicht auf die bedeutende internationale Stellung der Gesellschaft sei beabsichtigt, die Aktien demnächst an den größeren ausländischen Börsenplätzen einzuführen. Das bisherige Stimmrechtsverhältnis zwischen Stammaktien und Vorzugsaktien bleibt infolge der gleichzeitigen Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals das gleiche. Angesichts der guten Beschäftigung des Unternehmens glaubt die Verwaltung eine erheblich höhere Dividende als im Vorjahre in Aussicht stellen zu können. Im Anschluß an die Kapitalerhöhung wurden entsprechende Satzungsänderungen genehmigt.

*** Gebrüder Hartkopf A.-G. in Solingen.** Das Geschäftsjahr 1926 brachte einen Gewinn von 12 302 (7650) Mark. Aus der Bilanz: Debitoren und Banken 267 313 (224 072) Mark, Vorräte 134 619 (126 839) Mark, dagegen Kreditoren einschließlich Gebrüder Hartkopf Kommanditgesellschaft 404 017 (330 631) Mark.

Von den Warenmärkten.

*** Altenessener Schweinemarkt vom 27. August.** Aufgetrieben waren 5377 Ferkel und Läufer. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 8 bis 14, von 8 bis 12 Wochen 14 bis 20, Läufer von 3 bis 4 Monaten 20 bis 30, von 4 bis 6 Monaten 30 bis 60 Mark. Das Geschäft verlief langsam.

Ein Wundermann am brandenburgischen Hofe.

Von

Professor Dr. Gerhard **Budde.**

Unter der Regierung des Kurfürsten Johann Georg (1571 bis 1598) lebten am brandenburgischen Hofe zwei berühmte Männer; das waren der Schweizer Leonhard Thurneysser, der Leibarzt des Kurfürsten, und der Italiener Graf Rochus Lynar, sein Ingenieur. Der erstere wurde der namhafteste Wundermann seiner Zeit; man hat ihn mit Recht einen zweiten Paracelsus genannt. Von ihm soll hier die Rede sein.

Thurneysser wurde im Jahre 1530 als Goldschmiedssohn zu Basel geboren. Er trat bei seinem Vater in die Lehre und betätigte sich nebenbei als Famulus des Dr. Huber, für den er Kräuter sammelte und dem er zuweilen aus den Schriften des Paracelsus vorlas. Schon in seinem siebzehnten Jahre verheiratete er sich auf Betreiben seines Vaters mit einer Witwe; in seinem achtzehnten Jahre mußte er infolge von Händeln mit den Juden aus Basel fliehen, und er ging nun in die weite Welt. Er reiste in England und Frankreich umher, ward Soldat unter dem wilden Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Culmbach, schlug sich dann als Arbeiter in Bergwerken und Schmelzhütten durch und beschäftigte sich außerdem mit der Goldschmiedekunst und mit Wappen- und Steinschneiden. Nachdem er von seiner ersten Frau geschieden war und eine Goldschmiedstochter aus Konstanz geheiratet hatte, legte er 1558 in Imst in Tirol eine Schmelz- und eine Schwefelhütte an und betrieb Berg- und Hüttenbau auf eigene Rechnung. Im Jahre 1560 trat er in den Dienst des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, der ihn auf Reisen schickte. Diese führten ihn zuerst nach Schottland und den Orkney-Inseln, dann nach Spanien, nach Portugal, nach Afrika in die Berberei, nach Aethiopien, Aegypten, Arabien, Syrien, Palästina und zurück über Kandia, Griechenland, Italien und Ungarn. Er kam 1565 wieder nach Tirol, von wo er sich zwei Jahre später im Auftrage des Erzherzogs nach Ungarn und Böhmen begab, um dort die Bergwerke zu untersuchen. Er blieb bis 1570 im Dienste des Erzherzogs. In dieser Zeit schon war er als Chemiker und Botaniker, vor allem aber als Arzt, der berühmteste Wundermann seiner Zeit geworden. Nach dem Jahre 1570 begann er, seine Schriften herauszugeben.

Eine dieser Schriften veröffentlichte er in Frankfurt an der Oder, und hier lernte ihn 1571 der brandenburgische Kurfürst kennen, der sich an ihn wandte, als bald darauf seine zweite Gemahlin erkrankt war, und ihm die Kur übertrug. Die Heilung gelang, und damit war Thurneyssers Glück gemacht. Er wurde zum „Leibsmedikus" des Kurfürsten ernannt, erhielt 1352 Taler Gehalt, daneben für vier Pferde Futter, die gewöhnliche Hofkleidung, die Hofdeputate und bei Reisen Vorspann. Als Wohnung wurde ihm das ehemalige Franziskanerkloster oder Graue Kloster angewiesen, in dem er sich auch ein großes Laboratorium einrichtete. In ihm stellte er die geheimen Arzneien her, die ihn bald zum reichen Mann machten; er nannte sie „Arkana". Es waren dies vor allem Goldpulver, Goldtropfen, Amethystenwasser, Saphir-, Rubinen-, Smaragden-, Korallen- und Perlentinktur, sowie Bernsteinöl. Außerdem pries er Mittel an „wider die Vergicht, ein Arkanum für ein rot Gesicht, dasselbe zu erläutern und bealbieren". Es gab von ihm eine vollständige Reise- und Feldapotheke, die 120 Medikamente mit schriftlicher Gebrauchsanweisung enthielt und 386 Tlr. 5 Gr. kostete. Auch die einzelnen Arkana waren für damalige Verhältnisse sehr teuer; so betrug z. B. der Preis für ein Lot „Spiritus vini" 4 Taler, für ein Lot „Spiritus vini correcti" sogar 6 Taler.

Am meisten aber brachten dem Wunderdoktor seine Harnproben ein. Er hatte einen Traktat „von der allernützlichsten Kunst des Harnprobierens" herausgegeben, und diesem hatte er es zu verdanken, daß ihm von nah und fern die versiegelten Gläser mit dem „Prophetenwasser" zugeschickt wurden; sie kamen aus dem ganzen römischen Reiche und besonders aus Böhmen, Schlesien, Polen und Preußen. Jeder Einsender mußte zehn Taler beilegen; von reichen und fürstlichen Persönlichkeiten erhielt er aber weit mehr.

Die erfolgreichsten Bücher Thurneyssers waren die Kalender, welche die Buchhändler aus ganz Deutschland und den benachbarten Ländern durch eigene Boten bei ihm abholen ließen, und von denen er ungeheure Auflagen absetzte, besonders nachdem einige darin enthaltene Prophezeiungen, die „Prognostika", tatsächlich in Erfüllung gegangen waren.

Die gleiche Berühmtheit wie als Arzt und Kalendermacher erlangte Thurneysser als „Nativitätsteller", vor allem, seitdem seine Versicherung bekannt geworden war, daß er dem 1572 gestorbenen König Siegismund August von Polen, ohne Aberglauben und Teufelskünste, Jahr, Monat und Tag seines Todes vorhergesagt habe. Wenn in einer fürstlichen, gräflichen oder hohen adeligen Familie Deutschlands ein Kind geboren wurde, so teilte man ihm durch Boten die Geburtsstunde mit. Er erforschte dann den Stand der Planeten und las aus ihm die zukünftige Entwicklung des neugeborenen Kindes und seine Schicksale ab. Auch mit diesem Nativitätstellen verdiente der Wundermann viel Geld.

Endlich befaßte er sich mit der Herstellung von Talismanen, die zu seiner Zeit eine große Rolle spielten; diese nahm er auch zu Hilfe, als er 1574 nach Königsberg reiste, um den schwachsinnigen Herzog zu kurieren.

Diese Talismane oder Sigilla solis (Sonnensiegel) waren ein bis sechs und noch mehr Dukaten schwer. Der Talisman, den Thurneysser bei der Kur des Herzogs von Preußen verwandte, war sogar 14 Dukaten schwer; er trug die Jahreszahl 1574 und die Aufschriften des Namens Gottes und der zehn Fürsten der Engel, außerdem viele andere hebräische Worte und Buchstaben, wie sie der berühmte Abt Tritheim aus der Bibel und den Büchern der Rabbiner entnommen und Agrippa von Nettesheim in dem Werke „de occulte philosophia" erklärt hatte.

Die Sigilla solis verwandte Thurneysser besonders zur Heilung von Gehirnkrankheiten, die er zu den solarischen (von der Sonne herrührenden) Krankheiten rechnete. Neben ihnen verfertigte er auch Sigilla lunae (Mondsiegel); sie sollten diejenigen Krankheiten abwenden, die man dem Einfluß des Mondes zuschrieb. Auch diese Talismane warfen einen großen Gewinn ab, und so ist es nicht zu verwundern, daß Thurneysser bald ein sehr reicher Mann wurde.

Aber sein Glück hatte keinen Bestand. Bei einem Besuche in Basel heiratete er nach dem Tode seiner zweiten Frau die dritte. Als er sie bald darauf verstieß, weil sie liederlich sei, wurde er in einen Prozeß verwickelt, der ihn um Ehre und Vermögen brachte. Seine sämtlichen Sachen, die er nach Basel geschickt hatte, wurden mit Beschlag belegt und der Frau zugesprochen. Im Jahre 1584 verließ er Berlin und ging nach Rom, wo er katholisch wurde. Aber er kam nicht wieder auf einen grünen Zweig. Er starb schließlich in ärmlichen Verhältnissen in einem Kloster bei Köln im Jahre 1595 im Alter von 65 Jahren, genau an dem Tage, auf den er sich selbst das Horoskop gestellt hatte.

Der bekehrte Störenfried.

Der Komponist Sacchini fand das Publikum bei der Uraufführung seines „Oedipus" wohl zahlreich erschienen, aber in zwei Lager geteilt. Während ein Teil stürmisch Beifall klatschte, erhob sich beim andern Teil ein ebenso lautes Zischen.

Im Gang stieß Sacchini auf einen großen dicken Menschen, der gegen den Ofen gelehnt stand und mit aller Kraft seiner ungeheuren Lungen wie ein Posaunenengel des jüngsten Gerichtes in ein Jagdhorn tutete, mit der Inbrunst eines Menschen, der weiß, daß seine Meinung nützlich ist.

„Mein Herr," wandte sich Sacchini an ihn. „Sie stehen aber hier im Gang höchst ungünstig, denn Sie verpusten Ihre wertvolle Lungenkraft, ohne drinnen gehört zu werden. Andererseits hören Sie nicht, was Sie blasen."

Verdutzt hielt der Bläser ein wenig inne: „Sie sind wohl ein Freund des Sacchini?"

„Mehr noch: er selbst."

„—Sie . . .?"

„Ohne Zweifel. Und wenn Sie mir die Ehre schenken wollen, in meiner Loge Platz zu nehmen, werden Sie viel günstiger sitzen, denn da werden Sie der Bühne gegenüber sitzen mit besserem Gewissen und Erfolg mitblasen können als hier im Korridor. — Wer hat schon einmal von einem Bläsersolo vom Gang aus gehört? — Kommen Sie, selbst meine Lieblingsstellen dürfen Sie überblasen!"

Der Dicke aber drückte sich und ward am selben Abend nicht mehr gesehen.

„Warum nur wollte er meine Einladung nicht annehmen?" fragte der höfliche Italiener später seine Freunde.